



Schule der Sekundarstufe II des Kreises Recklinghausen

# Schulentwicklung 2000 / 2003

## 1.0 Schulentwicklung 2000/2003

Das Hans-Böckler-Berufskolleg hat sich seit seinem Bestehen ständig verändert und es ist auch, besonders bei der Neuordnung der beruflichen Schulen im Kreis Recklinghausen 1993/94, deutlich restrukturiert worden. Aber hat sich unsere Schule dadurch zu einer „guten Schule“ entwickelt?

Wir meinen, im Ganzen gesehen, ist sie auf dem richtigen Weg. Als Beleg dafür verweisen wir auf den derzeitigen Entwicklungsstand unserer Schule, der im Schulprofil und den Bereichsprofilen zum Ausdruck kommt. Die Bereiche Technik, Wirtschaft & Multi-Media, Pädagogik & Ökotoxikologie und Medizin bündeln deskriptorisch die Bildungsgänge im jeweiligen fachlichen Bereich. Schulprofil und Bereichsprofile stellen also die Ist-Zustands-Beschreibung der Schule im Jahr 2000 dar.

Das Schulprogramm und die Bereichsprogramme enthalten die Soll-Vorstellungen zum Entwicklungsziel und Maßnahmen zur weiteren Gestaltung des Schulprofils bis zum Jahr 2003. Diese Programme dienen somit als Mittel zur Bildung eines mittelfristig optimierten Schulprofils.

Profile und Programme werden anhand von acht schulischen Handlungsfeldern beschrieben: Schülerschaft, Unterricht, Qualitätssicherung, Schulleben, Organisation, Etat & Gebäude & Ausstattung, Kooperation und Öffentlichkeitsarbeit. Den Profilen und Programmen wird jeweils ein Leitbild vorangestellt.

Das Hans-Böckler-Berufskolleg soll sich zukünftig auf der Grundlage seines Leitbildes und des vorhandenen Profils gemäß dem formulierten Programm planmäßig, systematisch und zielorientiert weiterentwickeln, dabei wollen wir die Veränderungsanforderungen der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Umwelt und die Veränderungsabsichten in der Schule selbst ausbalancieren. Schulentwicklung wird hier verstanden als ein Prozess der Selbstentwicklung. In diesem Prozess haben alle Mitglieder der Schulgemeinschaft das Recht und die Verpflichtung, an der Entwicklung der Verbesserung unserer Schule mitzuarbeiten.

# 1.1 Schulleitbild

Das Hans-Böckler-Berufskolleg ist eine Schule der Sekundarstufe II des Kreises Recklinghausen in den Städten Marl und Haltern.

Es führt chemie- und elektrotechnische, sozialpädagogische, hauswirtschaftliche, medizinische, wirtschaftliche und mediale Bildungsgänge, in denen alle Abschlüsse der Sek. I nachgeholt und die Abschlüsse gemäß der Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg erworben werden können. Die an der Schule eingerichteten Bildungsgänge unterliegen einem starken innovativen Wandel sowohl der Curricula als auch der Didaktiken, der sich besonders in den Industriebereichen und im Berufsfeld Medien manifestiert. Durch eine synergetische Komplementierung seiner fachlichen Bereiche wird eine zukunftsweisende Vermittlung von fachlichen Differenzierungen, Zusatzqualifikationen und berufsfeldübergreifenden Abschlüssen realisiert. Damit stellt sich unser Berufskolleg als synergetisch optimierte Bündelschule mit Standortfaktorqualität für die regionale Wirtschaft und deren Strukturwandel dar.

Im Besonderen setzt das Hans-Böckler-Berufskolleg Akzente als Modellschule für die Medienbildung, Neuordnung der Chemieberufe, Didaktik der Bioverfahrenstechnik, Sport / Gesundheitsförderung, Umweltpädagogik, Verkehrserziehung, Gesunde Schule und als Modellschule für Kooperationen mit den Dualen Partnern.

Ihr zentrales Bildungsziel besteht in der Förderung der optimalen Selbstentfaltung aller ihrer Schülerinnen und Schüler zu einer umfassenden Handlungsfähigkeit im beruflichen, öffentlichen und privaten Leben. Dazu werden gleichrangig humane, soziale, medial instrumentelle, sachliche, demokratische und ökologische Erziehungsziele verfolgt, die sich alle an der Idee der Mündigkeit von Schülerinnen und Schülern orientieren.

Zur Erreichung des zentralen Bildungsziels bildet das Hans-Böckler-Berufskolleg eigenverantwortlich einen Lern- und Lebensraum. Dieser wird von allen Beteiligten im bestehenden Rechtsrahmen mitwirkend nach dem Prinzip der lernenden Organisation gestaltet. Er wird nach Bereichen sowie Bildungsgängen zentral wie dezentral ausbalanciert und ausgeprägt teamorientiert organisiert.

Ihren pädagogischen Auftrag erfüllt unser Berufskolleg im Geiste einer ganzheitlich handlungsorientierten Bildung im Medium des Berufs als einen Beitrag zum lebenslangen Lernen. Der Unterricht befähigt zur Bewältigung echter Berufs- und Lebenssituationen. Diese werden didaktisch transformiert, fächerübergreifend und fächerverbindend, projekt- und lernfeldorientiert zum Gegenstand von Unterricht. Eigenständiges und fremdgeleitetes Lernen stehen in einem Verhältnis zueinander, das optimale Lernfortschritte ermöglicht.

Vielfältige Aktivitäten wie Beratung, sozialpädagogische Betreuung, Aus- und Fortbildung der Lehrkräfte, Betriebspraktika, Wander- und Studienfahrten, Internet-Cafe, Feiern und Feste bereichern das Lernen und Leben in unserer Schule.

Als offene Schule pflegt das Hans-Böckler-Berufskolleg intensive Kontakte mit allen Kooperationspartnern.

# 1.2 Schulprofil / Schulprogramm

## 1.2.1 Schülerschaft

### Schulprofil

Das Hans-Böckler-Berufkolleg besuchen insgesamt ca. 2500 Schülerinnen und Schüler, davon sind ca. 2000 am Standort Marl und 500 am Standort Haltern.

Die Schülerinnen und Schüler verteilen sich wie folgt auf die fachlichen Bereiche:

Fachlicher Bereich	Schülerschaft
Chemietechnik & Elektrotechnik	ca. 42 %
Wirtschaft & Multi-Media	ca. 20 %
Pädagogik & Ökotrophologie	ca. 21%
Medizin	ca. 17 %

Nach Bildungsgängen verteilen sich die Schülerinnen und die Schüler wie folgt:

Bildungsgänge	Schülerschaft
Berufsschule & Hauptschulabschluss, Fachoberschulreife	ca. 48%
Hauptschulabschluss & berufliche Kenntnisse	ca. 2%
Fachoberschulreife & berufliche Grundbildung oder Qualifizierung	ca. 9%
Fachhochschulreife & berufliche Kenntnisse oder Qualifizierung	ca. 19%
Allgemeine Hochschulreife & berufliche Kenntnisse oder Qualifizierung	ca. 7%
Fachschule	ca. 15%

Die Entwicklung der Schülerschaft ist gekennzeichnet durch Rückgänge in der Berufsschule und durch Zugänge in den Angebotsbildungsgängen. Insgesamt wird durch die Diversifikation der Bildungsgänge eine Stabilisation der Schülerinnen- und Schülerzahlen erreicht.

Die Schülerinnen und Schüler befinden sich hauptsächlich in der Altersgruppe der 16-25jährigen. Die Schülerschaft besteht aus ca. 1100 Schülerinnen und ca. 1400 Schülern. Der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an der Gesamtschülerschaft beträgt ca. 14 %. Die Schülerinnen und Schüler stammen aus allen sozialen Schichten, in der Tendenz jedoch eher aus den sozialen Unter- und Mittelschichten.

## Schulprogramm

Das Hans-Böckler-Berufskolleg geht auch in Zukunft von einer Beschulung von ca. 2500 Schülerinnen und Schülern aus. Einerseits hat unsere Schule als öffentliche Bildungseinrichtung nur wenig Einfluss auf die Quantität und Qualität ihrer Schülerschaft bei der Aufnahme. Sie betrachtet diese deshalb als weitgehend vorgegeben. Dies gilt im Besonderen für die Pflichtschulbildungsgänge. Andererseits wollen wir alle Möglichkeiten nutzen, die Existenz unserer Schülerschaft in den Angebotsbildungsgängen auf Dauer zu sichern. Dies gelingt uns besonders mit einem möglichst innovativ und attraktiv gestaltetem Bildungsangebot und mit einer breit angelegten Öffentlichkeitsarbeit über das Lernen und Leben in unserer Schule.

### 1.2.2 Unterricht

#### Schulprofil

Das Unterrichtsangebot umfasst berufliche Ausbildungen, Grundbildungen, Kenntnisse, Orientierungen und Weiterbildungen in Kombination mit allen allgemeinbildenden Schulabschlüssen der Sekundarstufe I und II. Im Detail stellt sich das Unterrichtsangebot im Schuljahr 2000/2001 bereichs- und bildungsgangbezogen wie folgt dar:

<b>Bereich</b>	<b>Bildungsgänge</b>
Chemietechnik & Elektrotechnik (Marl)	Chemikantin, Chemikant & Zusatzqualifikation kostenbewusstes Handeln Chemielaborantin, Chemielaborant & Zusatzqualifikation kostenbewusstes Handeln Prozessleitelektronikerin, Prozessleitelektroniker & Zusatzqualifikation kostenbewusstes Handeln Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag Vorklasse Berufsgrundschuljahr Naturwissenschaften Berufsgrundschuljahr Chemie-Physik-Biologie, Elektrotechnik Chemisch-technische Assistentin, Chemisch-technischer Assistent / Fachhochschulreife Elektrotechnische Assistentin, Elektrotechnischer Assistent / Fachhochschulreife Fachoberschule 12 nach Berufsabschluss Chemie-Physik-Biologie Fachschule für Technik, Fachrichtung Chemietechnik - Aufbaubildungsgang Qualitätsmanagement
Pädagogik & Ökotrophologie (Marl)	Zweijährige Berufsfachschule Kinderpflegerin, Kinderpflege Erzieherin, Erzieher / Fachhochschulreife Erzieherin, Erzieher / Allgemeine Hochschulreife Jugendliche ohne Ausbildungsvertrag Vorklasse Berufsgrundschuljahr Ernährung und Hauswirtschaft Berufsgrundschuljahr / Berufsfachschule Ernährung und Hauswirtschaft Einjährige Berufsfachschule Sozialarbeit / Sozialpädagogik Fachschule für Sozialpädagogik - Aufbaubildungsgang Sozialmanagement

<b>Bereich</b>	<b>Bildungsgänge</b>
Medizin (Haltern)	Zahntechnikerin, Zahntechniker Fachkraft für Bäderbetriebe
Wirtschaft & Medienwirtschaft  (Marl & Haltern)  (Marl & Haltern)	Industriekauffrau, Industriekaufmann & FH-Studium & Zusatzqualifikation EU Englisch, Chemie, Medienwirtschaft Berufsgrundschuljahr Wirtschaft und Verwaltung Einjährige Berufsfachschule Medien / Medientechnologie Höhere Handelsschule / Fachhochschulreife Differenzierung Medienwirtschaft Höhere Handelsschule / Allgemeine Hochschulreife Differenzierung Medienwirtschaft

Der Unterricht in den o.g. Bildungsgängen findet auf der Basis der staatlich verordneten Rahmenrichtlinien und Rahmenlehrpläne statt, die durch schulinterne Curricula konkretisiert und akzentuiert werden. Der aktuelle Stand der Richtlinien- und Lehrplanentwicklung lässt sich wie folgt beschreiben. Die Ausbildungs- und Prüfungsordnung Berufskolleg ist seit dem Schuljahr 1999/2000 in Kraft und wird von der Schule umgesetzt. Die Lehrpläne für die Ausbildungsberufe Zahntechnikerin / Zahntechniker, Fachkraft für Bäderbetriebe und Chemielaborantin / Chemielaborant sind neu geordnet. Für die Ausbildungsberufe Chemikantin / Chemikant und Industriekauffrau / Industriekaufmann wird eine baldige Neuordnung erwartet. Eine Neuordnung des Ausbildungsberufs Prozessleitelektronikerin / Prozessleitelektroniker ist in der Diskussion. Die Entwicklung neuer Lehrpläne für die Angebotsbildungsgänge des Berufskollegs durch das Landesinstitut für Schule und Weiterbildung wird mittelfristig erwartet. Die neu geordneten Lehrpläne werden gemäß einer Vorgabe des Ministeriums lernfeld- bzw. entwicklungsaufgabenorientiert gefasst.

Der Unterricht wird nach den Prinzipien einer ganzheitlich handlungsorientierten Didaktik gestaltet. Prinzipien eines solchen Unterrichts sind: Situations-, Praxis-, Umwelt-, Erfahrungs-, Interessen-, Produkt-, Interaktions- und Sinnesorientiertheit, Multiperspektivität, Selbsttätigkeit, Interdisziplinarität, Ermöglichungsprofessionalität, Limitationalität und Ganzheitlichkeit.

Dieser ganzheitlich handlungsorientierte Unterricht auf der Basis lernfeld- bzw. entwicklungsaufgabenorientierter Lehrpläne wird von Bildungsgangteams realisiert, die den Unterricht gemeinsam planen, durchführen (auch im Teamteaching) und evaluieren.

### **Schulprogramm**

Das vorhandene Unterrichtsangebot soll in seiner strukturellen Differenzierung grundsätzlich erhalten bleiben. Im einzelnen soll es ständig aktualisiert und dem wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Strukturwandel angepasst werden. Für das Schuljahr 2001/2002 ist die Einrichtung folgender Bildungsgänge in ihren fachlichen Bereichen vorgesehen:

<b>Bereich</b>	<b>Bildungsgänge</b>
Technik	Fachoberschule 13 Chemie-Physik-Biologie
Pädagogik	Zweijährige höhere Berufsfachschule Sozial & Gesundheitswesen Fachoberschule 13 Sozial & Gesundheitswesen
Wirtschaft & Medien	Zweijährige höhere Berufsfachschule Medien / Medientechnik Kauffrau, Kaufmann für audiovisuelle Medien

Der Ausbau des Bereichs Medien mit weiteren Bildungsgängen ist für die nächsten Jahre avisiert.

Alle schulinternen Lehrpläne sollen in den nächsten Jahren runderneuert werden, dabei wird grundsätzlich eine lernfeld- bzw. entwicklungsaufgabenorientierte Fassung dieser Lehrpläne vorgenommen.

Die Prinzipien eines ganzheitlich handlungsorientierten Unterrichts sollen im Rahmen der jeweiligen Bildungsgangdidaktiken von den Bildungsgangteams zunehmend intensiver und effizienter umgesetzt werden.

### **1.2.3 Qualitätssicherung**

#### **Schulprofil**

Das Hans-Böckler-Berufskolleg strebt die Erfüllung höchster Qualitätsansprüche an. Das gilt grundsätzlich für alle schulischen Handlungsfelder, in erster Linie gilt es aber für die Qualität der pädagogischen Arbeit mit ihren Schülerinnen und Schülern.

Qualität stellt sich ein, wenn im Sinne eines rückgekoppelten Qualitätszirkels ständig Ziele gesetzt, Maßnahmen zu deren Verwirklichung umgesetzt und Ergebnisse evaluiert werden. Aus der Differenz zwischen Zielvorgabe und tatsächlicher Zielerreichung ergeben sich neue Zielsetzungen, die den oben beschriebenen Qualitätszirkel perpetuieren. In allen Organisationseinheiten der Schule, besonders in den Schul-, Lehrkräfte-, Bereichsleiter-, Bereichs- und Bildungsgangkonferenzen wird nach dem Prinzip des Qualitätszirkels die schulische Arbeit optimiert.

Die Stärken unserer Schule indizieren sich besonders durch folgende Merkmale:

- synergetische Komplementarität der fachlichen Bereiche,
- ganzheitlich handlungsorientierte Didaktik,
- integrative Verbindung von Theorie und Praxis,
- variantenreich innovative Ausgestaltungen des Differenzierungsbereichs,
- bedarfsorientierte Zusatzqualifikationen,
- zentral wie dezentral ausbalanciertes Management mit einer entsprechenden Organisation,
- einheitliche Konzeption für Corporate Identity und Design,
- systematische Beratung und Öffentlichkeitsarbeit,
- regelmäßige Kooperation mit allen Partnern, besonders mit den Ausbildungsbetrieben,
- ein weitgehend leistungsfähiges und leistungsbereites Kollegium,
- im ganzen leistungsfähige und zufriedene Schülerinnen und Schüler.

Die Schwächen unserer Schule sind zur Zeit in folgenden Merkmalen zu sehen:

- Zustand der Schulgebäude und der Schulhöfe,
- Einrichtung der Klassen mit Mobiliar,
- Ausstattung mit modernster Technologie für Unterrichts- und Verwaltungszwecke,
- Überalterung des Kollegiums,
- differenziertes Qualitätsniveau verschiedener Bildungsgänge.

### **Schulprogramm**

Im Qualitätszirkel gilt das Prinzip: das Bessere ist der Feind des Guten. Nach diesem Prinzip wollen wir die Qualität der Schule in allen Handlungsfeldern auf Dauer permanent steigern. Dazu verfahren wir nach der Methode des Qualitätsmanagements. Um die Evaluation stringenter betreiben zu können, beabsichtigen wir, die Zielvereinbarungen, da wo es sinnvoll erscheint, operationalisierbar zu formulieren. Insgesamt wollen wir einerseits die Stärken erhalten, andererseits die Schwächen, soweit es geht, beseitigen. Gleichmaßen wollen wir pädagogisch angemessen den stetigen Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft produktiv innovativ aufnehmen und verarbeiten.

### **1.2.4 Schulleben**

#### **Schulprofil**

Unsere Schule ist zugleich Lernort und Lebens- wie Begegnungsraum, in dem reges Schulleben stattfindet. Das Schulleben wird wesentlich durch die Aktivitäten, sozialen Beziehungen und Werthaltungen der dort tätigen Menschen geprägt. Dies sind die Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte, Schulleitung sowie das Büropersonal, der Hausmeister, das Servicepersonal, die Eltern und die Ausbilderinnen und Ausbilder.

Diese Personen handeln auf der Grundlage bestimmter, wenn auch jeweils eigener Wertvorstellungen. Unsere Wertvorstellungen verkörpern in der Tendenz ein Wertesystem, das durch Mitwirkung (Partizipation), gemeinsames Arbeiten (Kooperation) und Individualität (Identität) in gemeinsamer Verantwortung für das Hans-Böckler-Berufskolleg gekennzeichnet ist. Dieses Wertgefüge ist langfristig gewachsen, es findet seinen alltäglichen Ausdruck in einer mitmenschlichen Grundstimmung, einer professionellen Arbeitsauffassung, einem partizipativen Führungsstil, einem dosierten Disziplin- und Sanktionsverhalten, in gemeinsam getragener Corporate Identity und einem entsprechenden Design.

Das Schulleben insgesamt im Unterricht, in den Pausen, bei Klassenfahrten aller Art ins In- und Ausland, in der Schülervertretung, Schulpflegschaft, Beratung, im Förderverein, Kollegium, besonders in den Bereichskollegien, bei Besuchen der Partnerschulen, gemeinsamen Veranstaltungen mit den Ausbildungsbetrieben, im Internet Cafe, bei Präsentationsveranstaltungen, am Tag der offenen Tür und in klassen-, bereichs- oder schulweiten Festen und Feiern verbunden mit einem einheitlichen Erscheinungsbild und unserem schuleigenen Logo formt unser qualitäts- und innovationsbewusstes Verständnis unserer Schule.

Innovation meint hier unsere Aufgeschlossenheit gegenüber Neuerungen, Probierfreude, Risikobereitschaft, Toleranz auf der Grundlage von Traditionsbewusstsein und Sinn für das Machbare. Sie gibt dem Neuen im Zweifel den Vorrang vor dem Alten, wenn begründete Hoffnung auf Qualitätsverbesserung besteht. Innovationen werden insgesamt als ein Beitrag zur Bereicherung und Verbesserung des Lernens, Lehrens und Lebens an unserer Schule gesehen.

## **Schulprogramm**

Unser Schulleben soll sich aus dem Zusammenspiel des Konzepts unserer Schule als lernende Organisation, der gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Gestaltungselemente im Umfeld der Schule und aller in der Schule Tätigen herausbilden. Unsere Schule ermöglicht in diesem Sinne Schulleben in einem offenen sozialen System, in dem Lehrende auch Lernende und Lernende auch Lehrende sind.

Schulleben kann nicht, schon gar nicht von der Schulleitung, verordnet werden. Es stellt sich umfänglich ein, wenn die materiellen Voraussetzungen vorhanden, die sozialen Verhältnisse geordnet und die Beteiligten zufrieden sind, sich wohl fühlen und Freude an und bei der Arbeit haben. In diesem Sinne soll unser Schulleben insgesamt gefördert werden. Im Besonderen sollen selbstverwaltete Zentren für Schulleben entstehen und ausgewählte Schulgebäude und ihre Einrichtungen für Selbstlernzwecke auch außerhalb des Unterrichts eingerichtet und zur Verfügung gestellt werden.

### **1.2.5 Organisation**

#### **Schulprofil**

Das Hans-Böckler-Berufskolleg hat einen dreigliederigen Aufbau: Schulleitung, Bereichsleitungen und Koordinationen.

Die Aufbauorganisation wird sowohl in Schul- als auch in Bereichsorganigrammen jährlich aktualisiert dokumentiert. Die aufgabenbezogene Organisation gliedert die Schule unterhalb der Schulleitung in relativ eigenständige Bereiche. In den Bereichen beziehen sich die Koordinationen auf die Betreuung einzelner Bildungsgänge oder spezieller Aufgabenfelder.

Die Ablauforganisation gemäß den Phasen Planung, Entwicklung, Entscheidung, Verwirklichung, Kontrolle und Bewertung geschieht im Schulleitungsbereich nach einheitlichen Standards für die gesamte Schule, die fachlichen Bereiche nehmen ihre bereichsbezogene Ablauforganisation im Rahmen schulweit abgestimmter Rahmenvorgaben weitgehend eigenständig wahr. Die weitgehende Organisation nach Bereichen erfordert eine Kooperation der Bereiche untereinander und ein ausgewogenes Gleichgewicht der Bereiche zum Schulganzen.

Die Schule folgt dem Prinzip einer teamorientierten Leitung. Diese zeigt sich auf der Schulleitungsebene in den Bereichsleitungskonferenzen, auf der Bereichsleitungsebene in den Bereichskonferenzen, Bildungsgangskonferenzen, Fachkonferenzen und den sonstigen verordneten Konferenzen.

Unsere Schule orientiert ihr organisatorisches Handeln an den Prinzipien der

- lernenden Organisation
- dezentralen Organisation
- Transparenz von Informationen
- Partizipation an Entscheidungen

im Rahmen unseres schulakzentuierten Qualitätsmanagements.

In Hinblick auf Einstellungen, Beförderungen und Versetzungen von Lehrkräften besteht die zentrale Aufgabe der Schulleitung in der Konfiguration eines guten Kollegiums bestehend aus quantitativ und qualitativ geeigneten Kolleginnen und Kollegen. Die Qualität des Lehrpersonals bemisst sich nach der Summe aller indivi-

duellen Leistungen bei der Realisierung unseres Schulprogramms. Die Quantität hängt ab von der Stellensituation und dem fachspezifischen Bedarf. Die Ausschreibung von Beförderungsstellen orientiert sich prinzipiell an den Organigrammen, die unsere Aufbauorganisation der Schule widerspiegeln.

Die Unterrichtsplanerstellung erfolgt zentral durch die Bereichsleitungskonferenz (Unterrichtsverteilung) und dezentral durch die Bereichsleiter (Stundenplan) unter Berücksichtigung der einschlägigen Verordnungen in Absprache mit den Ausbildungsbetrieben und den Kolleginnen und Kollegen.

### **Schulprogramm**

Die Schulorganisation, die sich am Hans-Böckler-Berufskolleg herausgebildet hat, soll prinzipiell beibehalten, jedoch insgesamt teamorientierter und damit effizienter gestaltet werden. Das gilt für die gesamte Organisation, im Besonderen für die Schulleitung, die Bereichsleitungen und die Bildungsgangteams. Die Bereichsgliederung wird auf vier Organisationsbereiche ausgerichtet. Bereichsleitungen werden von Bereichsleitungsteams mit differenzierter Kompetenzzuweisung für einzelne Aufgabenfelder wahrgenommen. Die Bereichsleitungsteams umfassen in Relation zur Anzahl der Schülerinnen und Schüler und den zu betreuenden Bildungsgängen gleich viele Personen. Mittelfristig anstehende Personalveränderungen in den Bereichsleitungen können dieses Programm unterstützen.

Wir wollen insgesamt eine Teamorganisation speziell für die Bedürfnisse und unter den Bedingungen unserer Schule weiterentwickeln.

## **1.2.6 Etat, Gebäude, Ausstattung**

### **Schulprofil**

Der Etat wird vom Kreis Recklinghausen als Schulträger festgesetzt und nach Absprache mit allen Berufskollegs des Kreises den einzelnen Schulen zugewiesen. Die Etatmittel sicherten in der Vergangenheit gerade noch den laufenden Schulbetrieb. Die finanziellen Mittel reichten nicht für eine Substanzerhaltung der Einrichtungen und Ausstattungen aus, deshalb hat der Schulträger die Etatmittel im Haushaltsjahr 2000 erhöht.

Die Schulgebäude in Marl an der Hagenstraße und der Kampfstraße sowie in Haltern befinden sich mehr oder minder in einem sanierungsbedürftigen Zustand. Der Schulträger hat dies erkannt und saniert seit zwei Jahren mit erheblichen finanziellen Mitteln. Das Amt für Gebäudemanagement in Kooperation mit unserer Schule, insbesondere dem Hausmeister, führt die Sanierung durch.

Der Unterricht an unserer Schule erfordert genügend Räume und durchgehend eine moderne technische Ausstattung. Die Quantität des Schulraums ist insgesamt gut bemessen. Sie läßt weitere expandierende Entwicklungen an der Schule zu. Die Ausstattung der allgemeinen Klassenräume und der Fachräume mit Mobiliar und Lehr- und Lernmitteln wie auch mit modernen Technologien entspricht nur teilweise den Anforderungen, die an ein modernes innovatives Berufskolleg gestellt werden. Der Schulhof ist gekennzeichnet durch mangelnde Gestaltung, Bepflanzung und unbefriedigende Aufenthaltsmöglichkeiten.

## **Schulprogramm**

Der Schulträger sollte die Etatmittel in Zukunft zusätzlich projektbezogen erhöhen, um notwendige Reinvestitionen und Neuinvestitionen in innovative und expandierende Bildungsgänge z. B. der Medienwirtschaft tätigen zu können.

Die Sanierung der Schulgebäude durch den Schulträger muss mittelfristig erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Ausstattung der allgemeinen Klassenräume und der Fachräume mit Mobiliar und Lehr- und Lernmitteln wie auch mit modernen Technologien sollte systematisch Jahr für Jahr modernisiert werden.

Die Schulhöfe, auch die Innenhöfe, sollten mittelfristig umgestaltet werden. Dazu sollten realistische Pläne entwickelt werden, die auch durch die Schülerinnen und Schüler unserer Schule in Projekten umgesetzt werden können.

### **1.2.7 Kooperation**

#### **Schulprofil**

Für unser Berufskolleg sind die Lernorte Schule und Betrieb konstitutiv. Die Ausbildungsordnung Berufskolleg verpflichtet zur engen Kooperation mit den Betrieben. Diesen Auftrag erfüllen wir intensiv in institutionalisierten Gremien.

Weitere Lernorte werden regelmäßig in die Bildungsarbeit einbezogen, in diesen Fällen handelt es sich z.B. um politische, wirtschaftliche, kirchliche und staatliche Verbände und Einrichtungen aller Art und um die Hochschulen und Fachhochschulen der Region.

Die Schulleitung bemüht sich im Rahmen der Realisierung unseres Schulprogramms um eine enge und stete Zusammenarbeit mit allen öffentlichen Institutionen, hierzu zählen im Besonderen das Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung, die Bezirksregierung Münster, der Kreis Recklinghausen als Schulträger, die Städte Marl und Haltern, die für die Berufsausbildung zuständigen Einrichtungen IHK und Handwerkskammer, die politischen Parteien und das Arbeitsamt.

Besonders wichtig für die pädagogische und ökonomische Weiterentwicklung erscheint uns auch die Partnerschaft mit Betrieben auf der Sponsorenebene, aktuell mit der Firma Microsoft und dem Geschäftszentrum Marler Stern.

Wir unterhalten Partnerschaften mit Schulen in Rotterdam, Eindhoven und Bitterfeld. Diese Schulpartnerschaften dienen der nationalen und internationalen Verständigung und der europäischen Integration. Sie tragen aber auch deutlich zur besseren fachlichen und überfachlichen Qualifizierung unserer Lehrkräfte wie Schülerinnen und Schüler bei, indem diese an Meisterschaften, Wettbewerben, Austauschprojekten etc. teilnehmen.

Alle kooperativen außerschulischen Kontakte werden als ein zentraler Beitrag zur Verwirklichung unseres Schulprogramms angesehen.

## **Schulprogramm**

Der Stand der Lernortkooperation soll erhalten, wo zukünftig notwendig, organisatorisch wie inhaltlich optimiert werden. Die Schulleitung und die Bereichsleitungen werden alle Maßnahmen zur Verbesserung der Lernortkooperation gezielt unterstützen. Die technische Ausstattung der Schule und der Betriebe ist für die Lernortkooperation zukünftig stärker zu nutzen und entsprechend auszubauen.

Die Schule wird sich auch in Zukunft um eine sehr gute Zusammenarbeit mit allen außerschulischen Institutionen und Einrichtungen bemühen.

Wir wollen uns weiterhin intensiv um geeignete Sponsoren bemühen.

Die Schulpartnerschaften sollen gepflegt und wo möglich durch Beteiligung an gemeinsamen Projekten intensiviert werden.

## **1.2.8 Öffentlichkeitsarbeit**

### **Schulprofil**

Die Öffentlichkeitsarbeit informiert über das Lernen und Leben an unserer Schule.

Zuständig für die Öffentlichkeitsarbeit ist die Schulleitung, sie wird primär unterstützt vom Bereich Beratung und den fachlichen Bereichen. Die Präsentation des Hans-Böckler-Berufskollegs in der Öffentlichkeit erfolgt auf der Basis eines abgestimmten Corporate Designs.

Die Öffentlichkeitsarbeit geschieht durch die Medien, durch eine eigene Homepage im Internet und durch Veranstaltungen unterschiedlichster Art. Als öffentlichkeitsfördernde Maßnahmen werden z.B. durchgeführt: Tag der offenen Tür, Projekte, Workshops, regelmäßige Informationsangebote, Zukunftswerkstätten, Wettbewerbe, Ausstellungen, Präsentationen, Schulfeste, Ausbildertreffen, Fachtagungen, Teilnahme an Wettbewerben, Teilnahme an Modellversuchen, Schullaufbahnberatung an Schulen aller Art etc..

Mit solchen Aktivitäten wird erreicht, dass sich der Bekanntheitsgrad generell erhöht, sich die interessierte Öffentlichkeit über das differenzierte Bildungsangebot der Schule informiert und sich insgesamt ein positives Image der Schule etabliert.

### **Schulprogramm**

Die Öffentlichkeitsarbeit wird in der bisherigen Form fortgeführt, aber auch weiter optimiert, z.B. durch Aktivitäten des Fördervereins. Zu diesem Ziel sollen bestehende Außenkontakte gepflegt und gleichzeitig neue Kontakte aufgebaut werden, dabei gewinnt unsere Homepage im Internet zukünftig weiter an Bedeutung.

## **1.3 Konsensbildung**

Das Konzept der Schulentwicklung 2000 / 2003 des Hans-Böckler-Berufskollegs wurde in einem offenen, transparenten und konsensverpflichteten Verfahren, an dem alle Lehrkräfte, nach Schulmitwirkungsgesetz legitimierte Schülerinnen und Schüler sowie Eltern beteiligt waren, erstellt.

Die Lehrer- und die Schulkonferenz legitimierten die Erarbeitung des Konzepts der Schulentwicklung. Das gesamte Kollegium konnte sich am Erarbeitungsprozess beteiligen. Das Kollegium wurde detailliert über den Stand des Arbeitsprozesses informiert. Alle Kolleginnen und Kollegen konnten zum erreichten Ergebnis Stellung nehmen. Die Schüler- und Elternvertreter wurden über den erreichten Arbeitsstand informiert und nahmen beratend Stellung.

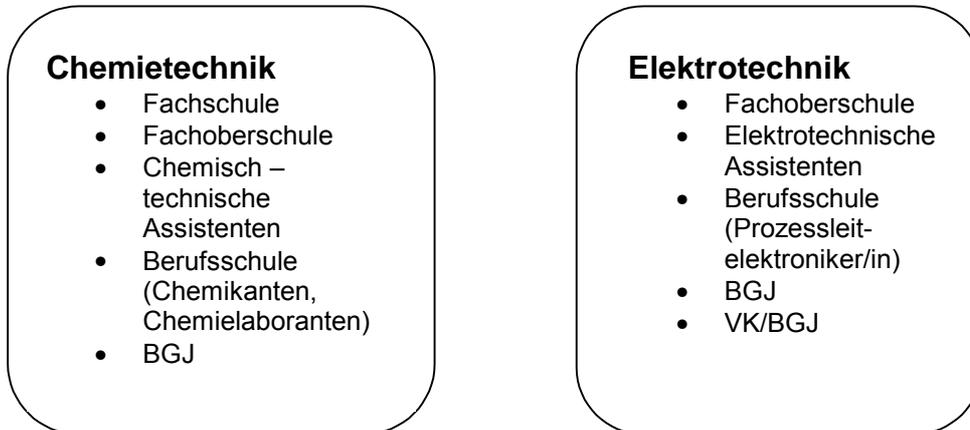
Der Erarbeitungsprozess fand mit den Beschlussfassungen in der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz seinen demokratischen Abschluss. Die Lehrerkonferenz (124 Mitglieder) akzeptierte das Konzept der Schulentwicklung 2000 / 2003 ohne Gegenstimme bei zwei Enthaltungen. Die Schulkonferenz (36 Mitglieder) nahm das Schulentwicklungskonzept ohne Gegenstimme an.

## **1.4 Realisierung**

Die Realisierung des Schulentwicklungskonzeptes obliegt der gesamten Schulgemeinde. Mit den Beschlussfassungen zum Konzept der Schulentwicklung hat die Arbeitsgruppe „Schulentwicklung“ ihre Aufgabe erfolgreich erfüllt. Mit der Realisierung des Schulprogramms stellt sich ihr eine neue Aufgabe.

## 2.0 Bereichsprofil / Bereichsprogramm Technik

Der Bereich Technik am Hans-Böckler-Berufskolleg setzt sich aus zwei Säulen zusammen:



In den nun folgenden Ausführungen zum Schulprofil und Schulprogramm, verfasst für die einzelnen Bildungsgänge und für die Fachschule für Technik, werden nicht immer alle Handlungsfelder näher beschrieben, da Überschneidungen zu ermüdenden Verdopplungen führen würden. Als Beispiel sei hier das Handlungsfeld „Gebäude und Ausstattung“ genannt, viele Räume werden zu unterschiedlichen Zeiten von mehreren Bildungsgängen genutzt.

## 2.1 Leitbild

Im Mittelpunkt der schulischen und betrieblichen Ausbildung stehen immer die Schülerinnen und Schüler. Ihr Anspruch auf eine optimale Selbstentfaltung, die zu einer umfassenden Handlungsfähigkeit im beruflichen, öffentlichen und privaten Leben führt, muss von Seiten der Ausbildungsbetriebe und von Seiten der Schule gewährleistet und gefördert werden. So steht die Vermittlung der grundlegenden Schlüsselqualifikationen Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz im Mittelpunkt des unterrichtlichen Geschehens, des pädagogischen Handelns und der Ausbildung insgesamt.

Der Unterricht selbst ist getragen von gegenseitiger Akzeptanz und wird von allen Beteiligten im bestehenden Rechtsrahmen mitbestimmend gestaltet. Dies hat zum Ziel, am Arbeitsplatz Schule eine optimale Lern- und Arbeitsatmosphäre zu schaffen, die geprägt ist vom Teamgeist und der Bereitschaft zum gemeinsamen Lernen.

Die Gleichwertigkeit beruflicher und allgemeiner Bildung, das Verfolgen humaner sozialer, demokratischer wie ökologischer Erziehungsziele, die Verknüpfung von Lerninhalten im Sinne des fachübergreifenden und fächerverbindenden Lernens und Arbeitens, das Ausnutzen von vorhandenen Möglichkeiten zur Weiterbildung, hier seien der Erwerb der Fachoberschulreife mit Qualifikation und gegebenenfalls der

Fachhochschulreife genannt, die spezielle Förderung lernschwächerer Schülerinnen und Schüler durch stützende Maßnahmen und leistungsstärkerer Schülerinnen und Schüler durch Angebote zum Erwerb von Zusatzqualifikationen sowie die Integration von Frauen in technischen Berufen stellen weitere Prinzipien der gemeinsam zu gestaltenden Berufsausbildung dar. Eine so gestaltete und wissenschaftlich fundierte Berufsausbildung befähigt die Auszubildenden, sich auf innovative Anforderungen einzustellen und immer wieder neue Aufgaben in ihrer Berufs- und Lebenswelt zu übernehmen; dies bedingt die Einsicht in die Notwendigkeit lebenslangen Lernens. Die Orientierung am Prinzip der „Lernenden Organisation“, die aktuellen Forderungen aus Wissenschaft und Technik, Wirtschaft und Gesellschaft selbständig umzusetzen, wird unterstützt durch die Bereitschaft der Lehrerinnen und Lehrer zur Professionalität und Weiterbildung, zu Kooperationen mit Betrieben und zu teamorientiertem Arbeiten.

Die schon vorhandene und weiter auszubauende Kooperation zwischen Ausbildungsbetrieben, Industrie- und Handelskammer, (Fach-) Hochschulen, dem Schulträger Kreis Recklinghausen und dem Hans-Böckler-Berufskolleg gewährleistet auch ein Eingehen auf regional bezogene Anforderungen an die zu leistende Berufsausbildung. Ausbildungsbegleitende Angebote wie Beratung, Lernortkooperation, Fahrten und gemeinsame Fortbildungsveranstaltungen von Schülerinnen/Schülern, Ausbilderinnen / Ausbildern und Lehrerinnen / Lehrern garantieren die Weiterentwicklung sozialer und kommunikativer Strukturen sowie die permanente Diskussion zur Gestaltung des gesamten Bildungsangebots.

Das Bildungsangebot der Fachschule für Technik steht besonders unter der Prämisse, regional bezogene Anforderungen umzusetzen und weiterzuentwickeln. Aufbaubildungsgänge spiegeln hierbei aktuelle Anforderungen wider. Öffentlichkeitsarbeit und die Beteiligung an Diskussionen zur Gestaltung des Bildungsangebots werden als wichtige Instrumente zur Erlangung von Kritikfähigkeit und Profilierung gesehen.

Die Ausbildung als Ganzes muss insgesamt eine Einheit bilden. Um erfolgreich auf eine berufliche Tätigkeit in einer sich ständig verändernden Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten, ist die gesamte Qualifizierungsarbeit immer wieder zukunfts- und leistungsorientiert auszurichten. Sicherheit und Qualität sind in jeder Phase der Ausbildung zu gewährleisten, zu überprüfen und weiter zu entwickeln. Ständige Evaluation hat die Transparenz der Prozesse und die Umsetzung angestrebter Verbesserungen sicherzustellen.

## 2.2 Berufsschule Chemikant/Chemikantin Chemielaborant/Chemielaborantin

### Schülerschaft

#### Profil

Die 3 1/2-jährigen Bildungsgänge Chemikant/Chemikantin und Chemielaborant/Chemielaborantin sind in ihrer Schülerschaft unterschiedlich zu beschreiben.

Bei einer Altersspanne von 16 bis 24 Jahren liegt das Durchschnittsalter der Chemikantinnen und Chemikanten zu Ausbildungsbeginn bei ca. 17 Jahren. Der Anteil der Chemikantinnen ist eher gering, und etwa ein Fünftel der gesamten Schülerschaft besitzt nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.

Im Gegensatz dazu liegt das Durchschnittsalter im Bildungsgang Chemielaborantin/Chemielaborant bei ca. 19 Jahren zu Ausbildungsbeginn bei einer Altersspanne von 16 bis 27 Jahren. In diesem Bildungsgang ist mehr als die Hälfte der Schülerschaft weiblich und bis auf wenige Ausnahmen sind alle Chemielaborantinnen und Chemielaboranten Deutsche.

Der überwiegende Teil der Auszubildenden rekrutiert sich aus dem weitläufigen Kreis Recklinghausen und aus der Stadt Gelsenkirchen, der „ChemSite – Region“. Daraus resultiert u.U. eine längere, umständliche Anfahrt zur Schule.

Der größte Teil der Chemikanten/Chemikantinnen besitzt die Fachoberschulreife; die restlichen besitzen den Hauptschulabschluss; einzelne Schülerinnen und Schüler verfügen über die allgemeine Hochschulreife.

Bei den Chemielaborantinnen und Chemielaboranten haben mehr als zwei Drittel die Fachhochschulreife; die restlichen haben das Abitur; einzelne den Hauptschulabschluss.

Alle Schülerinnen und Schüler dieser Bildungsgänge werden ausnahmslos im dualen System entsprechend dem Berufsbildungsgesetz ausgebildet.

Die Auswahl der Schüler erfolgt durch die Ausbildungsbetriebe, einen Einfluss der Schule hierauf gibt es bisher nicht. Sie werden durch betriebliche Eignungstests für diesen Beruf ausgesucht.

Mindestvoraussetzung für die Ausbildung zum Chemikanten und zum Chemielaboranten ist der Hauptschulabschluss. Eine Neigung zum naturwissenschaftlich - technischen Arbeiten ist für die Einstellung als Auszubildender hilfreich.

Die Schülerinnen und Schüler sind während der Ausbildungszeit berufsschulpflichtig und werden in Klassen der Unterstufe eingeschult. Sie wechseln - ohne Berücksichtigung ihres Leistungsstands – nach einem Schuljahr in die nächsthöhere Stufe.

In der Regel werden sie nach 3 1/2-Jahren Ausbildung – wiederum ohne Berücksichtigung ihres schulischen Leistungsstands – zur Berufsabschlussprüfung zugelassen. Bei besonders guten Leistungen im dualen System kann die Ausbildungszeit auf Antrag um ein halbes Jahr verkürzt werden.

Die Zuordnung der Schüler zu den Klassen erfolgt in Absprache mit den Ausbildungsbetrieben. Eine Einordnung nach Vorbildung ist bisher nicht vorgesehen. Schwächere Schülerinnen und Schüler können ihre Defizite in Stützkursen aufarbeiten, stärkere erwerben zeitgleich Zusatzqualifikationen.

Die Einstellung zum angestrebten Beruf ist in mehrfacher Hinsicht zu überprüfen:

- z.Zt. bilden die Betriebe über Bedarf aus, so dass nach Beendigung der Ausbildung nur eine befristete Übernahme in ein Arbeitsverhältnis die Regel ist.

Das hat zur Folge, dass im Verlauf der Ausbildung Frustration aufkommt, dies trifft bei Chemielaboranten und Chemielaborantinnen weniger zu.

- Der nahtlose Übergang vom "Schüler" zum Auszubildenden fällt vielen schwer. Die Vorbereitung auf den besonderen Arbeitnehmerstatus ist verbesserungswürdig und muss zumindest in der Anfangsphase der Ausbildung aufgearbeitet werden.
- Der angestrebte Beruf Chemikant ist zu Beginn der Ausbildung den meisten Schülern nur dem Namen nach bekannt. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Beruf und seinen Eigenarten, z.B. Wechselschicht, hohes Abstraktionsniveau, unbekannte Fächer wie Verfahrenstechnik und Prozessleittechnik ist wohl nicht erfolgt.

Die Einbindung der Erziehungsberechtigten bei Minderjährigen erfolgt in Klassenpflegschaftssitzungen und durch Elternsprechtage. Dieses Angebot wird allerdings nur in geringem Maße angenommen.

### **Programm**

Das Ziel der Schule ist es, in Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben die Berufsfähigkeit der Azubis zu erreichen und sie auf die bundesweit einheitliche Berufsabschlussprüfung vorzubereiten.

Dazu ist es unbedingt erforderlich, in Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben durch einen geeigneten Eignungstest den aktuellen Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler zu ermitteln, um gegebenenfalls frühzeitig durch unterstützende Maßnahmen mögliche Defizite auszugleichen.

### **Unterricht**

#### **Profil**

Der Unterricht von 480 Jahresstunden für die Bildungsgänge Chemikant/Chemikantin und Chemielaborant/Chemielaborantin wird nach dem derzeitigen Rahmenlehrplan in Teilzeitform mit 12 Wochenstunden in Blöcken von 8 bzw. 12 Stunden pro Woche durchgeführt.

Der Stundenrhythmus ist auf 90 Minuten getaktet. Ihm liegt das inhaltliche Konzept der beruflichen Grundbildung im ersten Ausbildungsjahr und der Qualifizierung in den folgenden Jahren zugrunde. Die Abstimmung zu Planung, Durchführung und Reflexion erfolgt in Bildungsgangkonferenzen. Das Fächerangebot gliedert sich in den berufsbezogenen, den berufsübergreifenden und den Differenzierungsbereich. Letzterer ermöglicht sowohl Stütz- und Förderunterricht als auch die Erlangung von Zusatzqualifikationen wie FOR/Q, FHR, Chemie für kaufmännische Berufe in der chemischen Industrie, kostenbewusstes Handeln für Produktionsberufe sowie Technisches Englisch.

Bei der unterrichtlichen Gestaltung findet die Methode des Teamteaching - Lehrer/Lehrer und Lehrer/Ausbilder- sowie des Projektlernens besondere Berücksichtigung.

Unterrichtsauftrag ist die Vermittlung einer allgemeinen und beruflichen Handlungskompetenz und umfasst damit das Erreichen von Schlüsselqualifikationen. Dabei stehen sowohl der Beruf als auch die betriebliche Handlungssituation im Vordergrund eines handlungsorientierten Unterrichts. Dieses Prinzip wird fächerübergreifend, lernortkooperativ und praxisorientiert verwirklicht.

Weitere Erziehungsaufträge, wie z. B. Umwelterziehung werden bereichsspezifisch umgesetzt. Die Unterrichtsinhalte berücksichtigen die Vorgaben der IHK- Prüfungsanforderungen.

### **Programm**

Das tägliche Unterrichtsgeschehen muss selbstverständlich der ständigen Reflexion in Hinsicht auf Verbesserungswürdigkeit unterzogen werden. Weitere Ziele sind:

- Ausweitung des Förder- und Stützangebotes
- Ausdehnung der Projektarbeit unter Berücksichtigung noch zu beschreibender betrieblicher Handlungssituationen
- stärkeres Einbeziehen von Schülerinnen und Schüler in Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht
- Einbeziehen von neuen Medien - Internet, virtuelles Lernen u.ä.- in das unterrichtliche Geschehen.

### **Qualitätssicherung**

#### **Profil**

Bundesweit einheitliche IHK-Abschlussprüfungen finden nach 3 bzw. 3.5 Jahren Ausbildungszeit statt. In die Erstellung der Prüfungsaufgaben, sowohl für die Kenntnis- als auch für die Fertigungsprüfung, sind neben den beiden Sozialpartnern auch Lehrerinnen und Lehrer eingebunden.

Schulische Leistungen werden in den Zeugnissen der Jahrgangsstufen dokumentiert. Schulische Lernerfolge werden durch Referate, Präsentationen, Tests und regelmäßige Klassenarbeiten überprüft.

Eingangstests werden in Absprache mit den Ausbildungsbetrieben vorgenommen. Es liegt im Differenzierungsbereich eine Zweiteilung in Stütz- und Förderbereich vor. Im Stützkurs werden lernschwächeren Schülern - Auswahl durch Absprachen zwischen Betrieb und Schule - Hilfestellungen für das Bestehen des Berufsabschlusses gegeben. Im Förderbereich - Technisches Englisch bzw. Allgemeine Mathematik - bieten wir weiterführende Qualifikationen an.

Betriebserkundungen werden in den Abschlussklassen Chemikant eigenständig von den Schülern organisiert und durchgeführt.

Schulprojekte fördern neben der Fachkompetenz die Sozialkompetenz und befähigen zur Präsentation.

Betriebsbesichtigungen und Betriebspraktika der Lehrerinnen und Lehrer stellen Praxisnähe her und intensivieren die Zusammenarbeit mit den Ausbildungsbetrieben. Externe und interne Lehrerfortbildung sichert die Unterrichtsqualität.

#### **Programm**

Einführung des Differenzierungsbereiches in allen Jahrgangsstufen.

Fortbildung im Rahmen „Neuer Technologien“ und im pädagogisch didaktischen Bereich sollen intensiviert werden.

Permanente Beratung durch Lehrerinnen und Lehrer sowie spezielle Informationen durch ein Beratungsteam.

Individuelle Schullaufbahn- und Studienberatung zur Weiterbildung, sowie zur Erreichung spezieller Zusatzqualifikationen während und nach der Berufsausbildung.

Weitere Schritte zur Qualitätssicherung sollten die Verbesserung der Teamfähigkeit bei Schülern und Lehrern, das Erlernen neuer Präsentationstechniken, die

Ausweitung des fächerübergreifenden Unterrichts, ein gezieltes Methodentraining sowie die Erweiterung des Angebots an Zusatzqualifikationen sein.

## **Schulleben**

### **Profil**

Das Schulleben ist nicht nur durch den Unterricht in Fachräumen geprägt. Ein- und mehrtägige Klassenfahrten werden von Schülern mitorganisiert, lockern den Unterrichtsablauf auf, steigern das „Wir-Gefühl“ der Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe und fördern durch gemeinsame Aktivitäten von Schülern und Lehrern das Verständnis für die Arbeit am Arbeitsplatz Schule. Die Begleitung durch Lehrerinnen und Lehrer bei Einführungsfahrten der Ausbildungsbetriebe ermöglicht ein erstes Kennenlernen und schafft damit die Basis für ein teamorientiertes Arbeiten von Auszubildenden, Ausbildern und Lehrern in der Ausbildung. Arbeitsplatzerkundungen in den Abschlussklassen unter Führung einzelner Auszubildender öffnen die Schule nach außen und dienen damit den überregionalen Anforderungen an den Beruf. Die außerunterrichtliche Nutzung des Internetcafes bietet den Auszubildenden die Möglichkeit, sich interessenbezogen zu informieren. Am Tag der offenen Tür präsentieren Schüler ihre Arbeiten und informieren die Öffentlichkeit über schulische Aktivitäten. In einzelnen Lerngruppen erstellte Projekte werden bildungsgang- und lernortübergreifend dargeboten. Durch diese Form der Ergebnispräsentation wird die Arbeit in der Schule transparent gemacht. Individuelle Schülerberatung und die Organe der SV helfen wesentlich mit, das Schulleben konfliktbereinigend zu organisieren.

Alle aufgeführten Aktivitäten des Schullebens ermöglichen die Erweiterung der Schlüsselqualifikationen – Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz.

### **Programm**

Eine bildungsgangübergreifende Sport-AG und die Veranstaltung von Sportturnieren sollen eine bessere Akzeptanz der Schülerinnen und Schüler untereinander und eine Identifikation mit ihrer Schule fördern.

Den Auszubildenden, die im Mittelpunkt der Schule stehen, wird ein Schülerzentrum, das als Pausenraum, Kommunikationsstätte und Präsentationsraum genutzt wird, eingerichtet, wobei die Ausgestaltung den Schülerinnen und Schülern mitverantwortlich übertragen wird.

Eine Erweiterung des Internetcafeangebotes sollte der Selbstentfaltung von Schülern und Lehrern dienen.

Zur Verbesserung des Arbeitsklimas sollte weiterhin eine Ausweitung der Lehrerausflüge, z.B. eine gemeinsam durchgeführte Wochenfahrt unter Einbeziehung der beweglichen Ferientage, in Betracht gezogen werden.

## **Organisation**

### **Profil**

Das Unterrichtsangebot erstreckt sich auf 3 1/2 Jahre und wird zur Zeit in Teilzeitform organisiert. Der Stundenplan ist nach Fächern gegliedert und umfasst den berufsübergreifenden und berufsbezogenen Bereich. Aufgrund der berufsfeldübergreifenden Ausbildung in den Betrieben wird die gesamte Organisation mit drei weiteren Schulen koordiniert. In den Unterricht sind Differenzierungsmaßnahmen für lernschwache und leistungsstärkere Schüler integriert. Weiterqualifizierende Lernangebote bauen auf dem Berufsschulunterricht auf und werden parallel zur Ausbildung angeboten.

Die Lerninhalte werden nach dem Rahmenlehrplan von den Mitgliedern der Fachkonferenzen in didaktische Jahrespläne gegliedert und von der Bildungsgangkonferenz, die mindestens zweimal pro Jahr einberufen wird, beschlossen. Absprachen über die Lerninhalte und ihre zeitliche Gliederung werden zwischen Betrieb und Schule in regelmäßig tagenden Kooperationsgruppen diskutiert und abgestimmt. Die Lehrerinnen und Lehrer werden entsprechend ihren Lehrbefähigungen eingesetzt, wobei situationsbezogen Lehrerteams gebildet werden.

Die aufgeführten Organisationsformen stellen einen geordneten Unterrichtsablauf sicher und sorgen damit für eine Erweiterung der Schlüsselqualifikationen.

### **Programm**

Im Hinblick auf die Neuordnung der Chemieberufe wird eine Umgestaltung der Unterrichtszeit, des Lehrereinsatzes, der Gliederung der Lerninhalte und der Ausschöpfung unterschiedlicher Lernangebote erforderlich. Der momentane Fächerkanon wird durch anders geschnittene Fächer, die während der gesamten Ausbildung angeboten werden, ersetzt. Lernsituationen mit direktem Bezug zum betrieblichen Handlungsfeld bilden den Mittelpunkt des Unterrichts. Nicht Fachkonferenzen sondern Lernfeldteams erstellen Lernsituationen, die von der Bildungsgangkonferenz beschlossen werden. Sie organisieren zeitliche und inhaltliche Unterrichtsabschnitte bezogen auf die Lernsituation.

Diese neue Form der Unterrichtsplanung und Unterrichtsgestaltung setzt eine ständige Absprache der Kolleginnen und Kollegen untereinander unter Einbeziehung des dualen Partners voraus und intensiviert die Arbeit im Team.

Berufliches Handeln und schulische Ausbildung ergänzen sich und bilden die Basis einer erfolgreichen Berufsausbildung.

Der Unterricht in den BGJ - Klassen wird sich diesem Konzept anschließen und damit die Anforderungen zur Anerkennung des ersten Ausbildungsjahres erfüllen.

Will man sich diesen Änderungen stellen, sind die Umorganisation des Unterrichts, die Planung von Lernsituationen und die Weiterbildung der Kolleginnen und Kollegen zwingend erforderlich.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Die Klassenräume, die vom Fachbereich Chemietechnik genutzt werden, und deren Ausstattung befinden sich nach jahrzehntelangem Gebrauch in einem eher renovierungsbedürftigen Zustand.

Die Außenwand des Kellerflurs wird durch Feuchtigkeitsschäden immer wieder stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Vielzahl von Schülern, die sich täglich durch die Flure bewegt, führt zu erheblicher Verschmutzung der Wände.

Eine sinnvolle Abfallentsorgung ist noch nicht gegeben.

Der Lehrerarbeitsplatz in vielen Klassenräumen ist aus heutiger Sicht vom medien-gerechten Unterricht völlig unzureichend ausgestattet.

Präsentationen von Projekten finden bislang in der Pausenhalle statt.

Dadurch sind Störungen durch nicht beteiligte Schülerinnen und Schüler unvermeidbar. Wegen fehlender Energieanschlüsse muss alles dazu Notwendige transportiert und gesichert werden, z.B. auf dem Boden liegende Kabel.

Viele Schüler haben einen langen Anfahrtsweg und sind daher häufig sehr früh vor Unterrichtsbeginn in der Schule. Ein geeigneter Schüleraufenthaltsraum fehlt.

Die gut ausgestatteten Laboratorien werden von Schülerinnen und Schülern vieler Bildungsgänge - Fachschule für Technik, Chemielaboranten und Chemikanten, Chem.- techn. Assistenten sowie Kaufleute - und entsprechend vielen Fachlehrern benutzt.

Dies hat zur Konsequenz, dass in den Labors mit steigender Tendenz eine gewisse unvermeidliche Unordnung herrscht, die den Forderungen der Gefahrstoffverordnung zuwiderläuft.

Darüber hinaus fehlt häufig bei größeren Klassen eine im Grunde zwingend notwendige zweite Aufsicht. Derzeit können daher die Laboratorien von großen Klassen, z.B. Chemielaboranten, leider nur sporadisch genutzt werden.

Zum erfolgreichen Selbststudium fehlt den Schülern derzeit ein Medienraum mit Bibliothek und Internetanschluss.

### **Programm**

Zur Hebung der Unterrichtsqualität gehört auch ein intaktes Umfeld, das zuerst einmal erreicht werden sollte durch eine ansprechende Gestaltung des Schulhofs, Schaffung eines Aufenthaltsraum für die Schülerinnen und Schüler, Feuchtigkeitssanierung und Neuanstrich der Wände, Erneuerung der Fenstervorhänge, Wandbefestigung der Abfallkörbe sowie abschließbare Schaukästen für Informationen jeglicher Art.

Zur modernen Unterrichtsgestaltung gehören in jeden Klassenraum entsprechend fest installierte Medien wie PC, Video- und TV-Gerät, OHP mit passender Projektionsfläche.

Die Kooperation mit den Ausbildungsbetrieben führt zu einer Vielzahl von lernort-übergreifenden Unterrichtseinheiten, die verbunden sind mit einer professionellen Präsentation vor Ausbildern, Lehrern und Schülern.

Hierzu ist ein entsprechender Präsentationsraum mit den notwendigen Ausstattungen unerlässlich.

Laboratorien in dieser Größenordnung können ohne eine Laborfachkraft nicht ordnungsgemäß geführt werden – siehe auch Gefahrstoffverordnung sowie Unfallverhütungsvorschriften.

Daher ist kurzfristig die Einstellung einer Laborfachkraft dringend nötig, um allen Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit zu bieten, mit Hilfe des Fachlehrers im Labor ausreichend beaufsichtigt handlungsorientiert arbeiten zu können.

## **Kooperation**

### **Profil**

Seit 1994 besteht eine ausgezeichnete Lernortkooperation in den Bildungsgängen Chemikant/-in und Chemielaborant/-in mit beinahe allen Ausbildungsbetrieben der Region, deren Forum die beiden mehrmals jährlich tagenden Kooperationsgruppen sind. Darüber hinaus wurden weitere Kooperationspartner wie die Fachhochschule Gelsenkirchen Abteilung Recklinghausen Fachbereich Chemie-/Materialtechnik, die Universität Dortmund und weitere Chemiebetriebe, die nicht ausbilden, in die Zusammenarbeit integriert. Es wurden unter Einbeziehung der Auszubildenden mehrere lernortübergreifende Projekte, Exkursionen und Unterrichtseinheiten gemeinsam geplant, organisiert, durchgeführt und evaluiert.

Des Weiteren werden Unterrichtsinhalte, Lernmethoden, Bewertungskriterien und Zielvorgaben zur Verbesserung der sozialen Handlungskompetenz immer wieder abgestimmt.

Im Rahmen der von der IHK durchgeführten Zwischen- und Abschlussprüfungen besteht seit Jahren im Sinne des Kooperationsgedanken eine intensive Zusammenarbeit in unterschiedlichen Prüfungsausschüssen durch Lehrer/innen der Schule, Arbeitnehmer- und Arbeitgebervertreter.

Zur Europäisierung der Ausbildung findet im Bildungsgang Chemielaborant/-in ein regelmäßiger Kontakt und Schüleraustausch mit der Partnerschule in Rotterdam in Zusammenarbeit zwischen Schule und den Ausbildungsbetrieben statt.

Für den Bildungsgang Chemikant/-in sind ähnliche Projekte unter der Federführung eines Ausbildungsbetriebes geplant und in einem ersten Austausch durchgeführt worden, wobei die Schule augenblicklich eine überwiegend beratende bzw. unterstützende Funktion innehat.

Im bundesweit von IGBCE und BAVC ausgeschriebenen Ausbilderwettbewerb zum Thema „Lernortkooperation“ trugen Lehrerinnen und Lehrer des HBBK zum Gewinn bei. Die Lernortkooperation wurde unter Berücksichtigung der Kriterien Information, Erfahrungsaustausch, Bündelung der Kräfte und Nutzung von Ressourcen geplant und heute noch durchgeführt.

### **Programm**

Die bereits bestehende Kooperation soll weitergeführt werden. Weitere Ziele sind:

- Einbindung neuer Ausbildungsbetriebe und anderer Betriebe, in denen Chemielaboranten ein Berufsfeld finden, aber nicht ausgebildet werden;
- Ausrichtung der lernortübergreifenden Unterrichtseinheiten auf die berufliche Neuordnung;
- Umsetzung der Neuordnung in Schule/Ausbildungsbetrieb unter Einbezug der Dualen Partner;
- Verstärkung der Teamarbeit von Lehrer/-innen und Ausbilder/-innen;
- Optimierung der Abstimmung von Lerninhalten;
- Verbesserung der Präsentationsmöglichkeiten;
- gemeinsame Fortbildung von Lehrer/-innen und Ausbilder/-innen;

- Ausweitung/Vertiefung der Kooperation mit Fachhochschulen und Universitäten der Region (Verzahnung von Bildung, Fort- und Weiterbildung im Medium von Studium und Beruf;
- im Rahmen der Europäisierung, z.B. Euro - Pass der Carl Duisberg Gesellschaft, sind weitere internationale Kontakte/Kooperationen geplant;
- Ausweitung des Schüleraustausches im Rahmen der Schulpartnerschaft mit dem ROC Zadkine College/Rotterdam und dem HBBK unter Beteiligung der Ausbildungsbetriebe.

Diese Ziele können ausschließlich in Zusammenarbeit mit den Kooperationspartnern erreicht werden.

Weitere Möglichkeiten wären Exkursionen der Kooperationsgruppen und Ausnutzung betrieblicher Kontakte, Themensammlung und Bedarfsfeststellungen für gemeinsame Fortbildungen und nicht zuletzt Bereitstellung finanzieller und sachlicher Mittel durch Schulleitung/Schulträger und Betriebe.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

Beratungslehrer für den gewerblich - technischen Bereich sind vorhanden. Es werden den Schülerinnen und Schülern Angebote zur Weiterbildung in der Abendform, parallel zur Berufsausbildung zur Erlangung der Fachhochschulreife und im Anschluss an die Berufsausbildung zum Techniker vorgestellt.

Die schulische Arbeit wird der Öffentlichkeit immer wieder durch die Präsentation von Projekten verdeutlicht, als Beispiel sei hier das Projekt „Wasseranalyse“ genannt.

Die Bevölkerung konnte private Wasserproben zur Analyse im schuleigenen Labor untersuchen lassen und die Ergebnisse gegen eine kleine Spende erhalten.

Der Fachbereich präsentiert sich am Tag der offenen Tür durch die Vorstellung von Projektarbeiten und einem überregionalen Angebot zur Weiterbildung.

Weiterhin existiert eine Darstellung der Bildungsgänge im Internet.

### **Programm**

Planung und Durchführung weiterer Projekte unter Einbeziehung der Öffentlichkeit, Suche nach Sponsoren für Projekte und Ausweitung der Zusammenarbeit mit den Fachhochschulen / Universitäten, um den Schülern entsprechende Informationen und Einblicke in das Studium zu bieten.

## **2.3 Berufsschule Prozessleitelektroniker/ Prozessleitelektronikerin**

### **Schülerschaft**

#### **Profil**

Den größten Schüleranteil im Bildungsgang PLE stellen die Ausbildungsbetriebe Infracor GmbH (Marl) und VEBA Oel (Gelsenkirchen). Weitere Ausbildungsbetriebe sind Rütgers VFT (Castrop Rauxel) und DSK (Gelsenkirchen).

Obwohl der Rahmenplan für den beruflichen Unterricht im Berufskolleg auf dem Hauptschulabschluss aufbaut, werden von den Ausbildungsbetrieben überwiegend Jugendliche mit höherwertigen Abschlüssen eingestellt.

#### **Programm**

Der Bereich hat keinerlei Einfluss auf die Zusammensetzung der Schülerschaft und Anzahl der Schülerinnen und Schüler. Im Dualen System legen die Ausbildungsbetriebe die Ausbildungszahlen fest.

### **Unterricht**

#### **Profil**

Das Unterrichtsangebot basiert auf der Maßgabe des KMK-Rahmenlehrplans und den bundesweiten Prüfungsvorschriften in Anlehnung an PAL. Als Besonderheit ist zu erwähnen, dass am HBBK gemeinsam mit der Schulaufsicht und den Lehrkräften, die in NW an der Ausbildung der PLE beteiligt sind, ein spezieller, an den Inhalten der Elektrotechnik orientierter Lehrplan entwickelt wurde.

Die Berufsschultage finden in Absprache mit den Ausbildungsbetrieben, mit dem Berufskolleg Ostvest (Datteln), dem Berufskolleg Kemnastraße (Recklinghausen) und dem Berufskolleg für Technik und Gestaltung in Gelsenkirchen berufsfeldübergreifend an gemeinsamen Wochentagen statt.

Neben den traditionellen Unterrichtsformen werden in den Ausbildungsjahren 3 und 4 in den Fachräumen für Steuerungs- und Regelungstechnik berufsnah in Teamarbeit handlungsorientierte Problemlösungen realisiert.

#### **Programm**

Das Unterrichtsangebot hat sich bewährt, aber die Eingangsvoraussetzungen der Schülerinnen/Schüler zeigen bezüglich der Inhalte des KMK-Rahmenplans eine immer deutlicher werdende Schiefelage an. Durch Brückenkurse in den ersten sechs Wochen der Ausbildung sollen gleiche Eingangsvoraussetzungen für den Berufs- und Berufsschuleinstieg geschaffen werden.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

Das Grundgerüst der Qualitätssicherung bildet die didaktische Jahresplanung, die für alle Unterrichtenden verbindlich ist. Hierdurch wird bei einem Lehrerwechsel die Kontinuität und Qualität des Unterrichts gewährleistet.

Des Weiteren sind die bundesweiten Zwischen- und Abschlussprüfungen Anhaltspunkte zur Qualitätssicherung für Schule und Ausbildungsbetriebe.

Gemäß der Absprache zwischen dem Ausbilderarbeitskreis und den Berufsschullehrern werden die Unterrichtsmitschriften der Schülerinnen/Schüler von den Ausbildungsbetrieben in regelmäßigen Abständen kontrolliert.

### **Programm**

Die Qualitätssicherung soll unter drei Perspektiven intensiviert werden, und zwar durch Förderung der Teamfähigkeit der Lehrenden und durch die Förderung leistungsschwacher und –starker Schülerinnen und Schülern in Stütz- und Aufbaukursen.

## **Schulleben**

### **Profil**

In Absprache mit den Ausbildungsbetrieben findet nach der Zwischen- und vor der Abschlussprüfung eine ca. neuntägige Skifreizeit in Praxmar statt. Daran nehmen die Schülerinnen/Schüler des 3. Ausbildungsjahres aller Ausbildungsbetriebe teil. Diese Maßnahme hat sich erfahrungsgemäß für die soziale Komponente als besonders förderlich erwiesen.

### **Programm**

Die im Schulprofil dargestellte Maßnahme soll auch zukünftig durchgeführt werden.

## **Organisation**

### **Profil**

Der Bildungsgang PLE wird von einem Minimum an Lehrkräften abgedeckt, damit die Kontinuität und Qualität des Unterrichts (siehe Qualitätssicherung) realisiert wird. Die Komplexität und Innovation der Inhalte erfordert eine unumgängliche Teambildung.

### **Programm**

Kontinuität und Qualität sind die Prämisse des Bildungsgangs. Die Teambildung muss demnach weiterentwickelt werden.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Dem Bildungsgang stehen zwei Klassenräume zur Verfügung. Die Klassenräume bieten nicht die Voraussetzung für den Einsatz moderner Präsentationsmethoden.

Des Weiteren findet der Unterricht im Bereich der Steuerungs- und Regelungstechnik in zwei Fachräumen statt, deren Arbeitsplätze nicht mehr zeitgemäß sind, da die Ausstattung nicht dem aktuellen Stand der betrieblichen Praxis entspricht.

### **Programm**

Die im Schulprofil aufgeführten Mängel müssen dringend beseitigt und die Ausstattung der Fachräume dem Stand der Technik angepasst werden.

## **Kooperation**

### **Profil**

Im Bildungsgang PLE hat sich seit Jahren ein vielfältiges Spektrum der Zusammenarbeit bewährt. Im Rahmen eines „Modellversuchs“ fand eine Kooperation mit dem Berufskolleg Ostvest und der Infracor statt. Kooperation besteht auch mit der IHK Münster/Gelsenkirchen über die Prüfungsausschüsse; zur IHK Stuttgart gibt es kooperative Gemeinsamkeiten über den PAL (Prüfungsaufgaben und –Lehrmittelerstellungsausschuss); als besonders effizient hat sich des Weiteren der Gedankenaustausch mit dem Ausbilderarbeitskreis für Prozessleitelektroniker/innen und die Kooperation mit den Ausbildern der Ausbildungsbetriebe erwiesen. Nicht unerwähnt sollte abschließend der berufsfeldübergreifende Kurs im Bereich der speicherprogrammierbaren Steuerungen bleiben.

### **Programm**

Der augenblickliche Zustand lässt keine Wünsche offen, wobei der Zeitaufwand für die Kooperation die Grenze des Möglichen/Erträglichen längst überschreitet.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

Die Akzeptanz als Bezirksfachklasse für Prozessleitelektroniker/innen führt dazu, dass spezielle Firmen, aber auch die angeführten Ausbildungsbetriebe, immer ein „offenes Ohr“ bezüglich/hinsichtlich technologischer Vorführgeräte oder Arbeitsmittel zeigen.

Hinzu kommt der Effekt der Eigenwerbung, denn die Auszeichnung gleich zweier Prozessleitelektroniker beim Landeswettbewerb der Industrie- und Handelskammern in NRW unterstreicht das Ansehen der Ausbildung des Hans-Böckler-Berufskollegs.

### **Programm**

Der Eigenwerbung durch gute Schülerleistungen gilt mittelfristig die erhöhte Aufmerksamkeit der gesamten Bildungsgänge.

## 2.4 Vorklasse / Berufsgrundschuljahr Elektrotechnik

### Schülerschaft

#### **Profil**

In der Regel besteht eine Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr im Elektrobereich nur aus männlichen Schülern. Sie besitzen alle keinen Hauptschulabschluss nach Klasse 9. Die schulische Vorbildung reicht vom Gymnasium, über Real-, Gesamt- und Haupt- bis zur Sonderschule, jeweils Klasse 6-9.

Mehr als die Hälfte der Schüler sind ausländischer Herkunft - Osteuropa, Balkan, arabischer Sprachraum, Türkei- . Viele Schüler haben, bedingt durch Fehlzeiten, ihre ursprüngliche Schulausbildung abgebrochen. Circa ein Drittel der Schüler übt neben der Schule einen 630,- DM Job aus. Die elterliche Unterstützung der Schüler fehlt fast immer. Nur ca. 6-8 % der Schüler erreichen derzeit einen Abschluss nach der Vorklasse.

Zugangsvoraussetzung für das Berufsgrundschuljahr Elektrotechnik ist der Hauptschulabschluss Klasse 9. In der Regel besitzt die Hälfte der Schülerinnen und Schüler den Hauptschulabschluss der Klasse 10. Die Abschlüsse werden an unterschiedlichen Schulformen erworben. Das reicht von der Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr bis zum Gymnasium, d.h. die Klassen sind extrem heterogen zusammengesetzt.

Häufig ist die ideale Laufbahnlinie zerstört. Frust, Schulmüdigkeit , latente und zunehmend offene Aggression sind oft anzutreffen. Durchschnittlich die Hälfte der Schülerschaft ist ausländischer Herkunft. Rechnet man die fremde Herkunft dazu - Aussiedler - , dann beträgt der Anteil zwei Drittel. An fremdem Kulturkreis überwiegt bei weitem der Islam.

Im technisch - naturwissenschaftlichen Bereich sind normalerweise ein bis zwei Mädchen. Auffallend viele Eltern sind Sozialhilfeempfänger, wie sich aus den auszustellenden Schulbescheinigungen für das Sozialamt ersehen läßt.

#### **Programm**

Wünschenswert wären auch Schülerinnen in der Vorklasse. Erfahrungen in früheren Jahren, mit wenigstens einer Schülerin in der Klasse, zeigten einen besseren Umgang der Schüler miteinander und eine bessere Leistungsbereitschaft.

Da die Schüler außer der Vorklasse kaum andere Möglichkeiten haben in das Berufsleben einzusteigen, sollte die Zusammensetzung der Klassen im VK-Bereich durch geeignete Koordinierungsmaßnahmen gesteuert werden. Eine Kombination mit der Hauswirtschaft könnte dann zu gemischten Klassen führen. Die Einführung von Schnupper- und Beratungsphasen würde in diesem Fall zur endgültigen Zuteilung zu einem Berufsfeld führen.

Eine Einteilung der Schüler in mehrere Gruppen wäre empfehlenswert. Nur so könnten besonders leistungsstarke Schüler gezielt gefördert werden.

Information der Eltern durch Diskussion und Beratung, dazu frühzeitige Kontakte zu den abgebenden Schulen, AWO und Arbeitsamt sind erforderlich.

Der Bildungsgang Berufsgrundschuljahr Elektrotechnik strebt an , die Zusammensetzung der Schülerschaft durch Anhebung des Qualitätsstandards positiv zu beeinflussen. Ziel der Ausbildung muss es sein, dass unsere Abgänger eine faire Chance bekommen, sich auf dem Lehrstellenmarkt zu behaupten. Dies bedeutet, dass das Image der Abteilung so verbessert wird, dass sie weiter eine Alternative zu anderen öffentlichen Bildungsgangangeboten ist.

Der Anteil der Schülerinnen sollte erhöht werden, da diese Gruppe bisher unterrepräsentiert ist. Ziel ist eine Homogenisierung der Schülerschaft. Das Berufsgrundschuljahr ist nicht ausschließlich Auffangbecken für Problemfälle. Die Qualifikation unserer Abgänger soll dem Standard des 1. Ausbildungsjahres in den Betrieben auch weiterhin entsprechen.

## **Unterricht**

### **Profil**

Der Unterricht in der Vorklasse erfolgt nach Fächern, wobei praktische und theoretische Inhalte abgesprochen sind. Da der Unterricht im kleinen Lehrerteam erfolgt, ist eine gute Koordinierung von Praxis und Theorie möglich.

Nach Beendigung der Schnupperphase erfolgt der Praxis - und Theorieunterricht in jeder einzelnen Fachgruppe.

Arbeitsgemeinschaften (Wassersport, Segeln, ...), mit dem Ziel: „Erwerb des Sportbootführerscheins und andere Qualifikationen" führen zur Verbesserung der Leistungsbereitschaft der Schüler.

Das Unterrichtsangebot ist auch im Berufsgrundschuljahr schülergerecht . Dies bedeutet eine breite Fächerung des Angebots, um Defizite zu überwinden und gesteckte Ziele auch erreichen zu können.

Berufsübergreifend sind die Fächer Deutsch, Religionslehre, Gesellschaftslehre und Sport in der Studentafel zu finden.

Englisch und Mathematik werden berufsbezogen unterrichtet. Entsprechend dem Gewicht praktischer Kompetenz beträgt der Fachpraxisanteil 50 Prozent.

Externe Jugendliche erhalten die Gelegenheit , die Unterrichtsinhalte in Form von Schnuppertagen kennen zu lernen. Ein betriebliches Praktikum ist für alle Schüler vorgesehen. Die Hinführung zu neuen Technologien ist selbstverständlich. Dazu gehören CAD, Multimedia und Internet. Zusätzliche Kurse in Mathematik, Deutsch und Englisch werden angeboten, um Defizite auszugleichen.

Prinzipien des Unterrichts sind Handlungsorientierung und ein fächerübergreifender und projektorientierter Realitätsbezug. Dazu gehört die Anwendung von Normen und Sicherheitsvorschriften.

Die Erfahrung lehrt, dass die Schüler über Projekte leichter an die Unterrichtsziele herangeführt werden. Mit folgenden Projekten wurden gute Erfahrungen gesammelt:

- Schach AG
- Aquarium
- Beleuchtungstechnische Anlagen
- Steuertechnische Anlagen ( Autowaschstraße )
- Alternative Energie ( Windenergie, Solarenergie )
- Metallbearbeitung ( Briefbeschwerer, Kerzenständer )
- Projektdarstellung als Präsentation.

## **Programm**

Eine Vergrößerung des Lehrerteams wäre anzustreben. Die Motivation der Schülerinnen und Schüler ist zu steigern. Grundsätzlich ist ein unterrichtsbegleitendes Praktikum in den Betrieben für die Orientierung der Schülerinnen und Schüler über ihre beruflichen Perspektiven und Anforderungen sinnvoll. Allerdings hat die Erfahrung gelehrt, dass das Disziplinarverhalten und die ernsthafte Umsetzung bei den Schülern sehr zu wünschen übrig ließ. Kurz gesagt : die Durchführung brachte enorme Schwierigkeiten mit sich.

Es wird daran gearbeitet, durch geeignete Maßnahmen - speziell ausgewählte Betriebe, gezielte Vorbereitung der Schüler - den Erfolg der Praktika in Zukunft zu verbessern.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

Im Praxisunterricht ergibt sich eine Leistungsbewertung durch die Anfertigung diverser Werkstücke.

Im Theorieunterricht erfolgt die Benotung durch entsprechende Prüfungsarbeiten. Besonderer Wert wird auf die mündliche und schriftliche Mitarbeit sowie Pünktlichkeit und Fehlverhalten gelegt.

Für das Berufsgrundschuljahr wird auf eine ausreichende Eingangsqualifizierung geachtet. In einer Testphase wird der Ist - Zustand ermittelt, um ein geeignetes Programm für den Ausgleich von Defiziten und bestmögliche Förderung der Schülerinnen und Schüler festzulegen. Eine Zwischen- und Abschlussprüfung dient dazu, den Erfolg der Ausbildung zu kontrollieren und schließlich zu beurkunden. Schüler, die eine mangelnde Eignung für den Ausbildungsgang zeigen, werden rechtzeitig über eine persönliche Beratung auf geeignetere Ausbildungsschienen geleitet.

### **Programm**

In der Zukunft sollen in der Vorklasse einmal pro Woche Hausbesuche durch Lehrer und Sozialpädagogen die Motivation der Schüler verbessern und erhalten.

Da die Fähigkeit, im Team zu arbeiten, weiter an Bedeutung gewinnt, wird verstärkt auf die soziale Kompetenz aller im Bildungsgang Beteiligten geachtet.

## **Schulleben**

### **Profil**

Der Ausbau der vorhandenen Freiräume für die Gestaltung des Schullebens ist schwierig, da häufig die finanziellen Mittel fehlen. Andererseits verhalten sich die Schülerinnen und Schüler teilweise in der Öffentlichkeit sehr schlecht. Auch ist die Neigung zur Cliquenbildung vorhanden. Daher ist es schwierig, gemeinsame Unterrichtsveranstaltungen festzulegen.

### **Programm**

Eine Erweiterung der Arbeitsgemeinschaften auch auf Schülerinnen und Schüler anderer Bildungsgänge würde hier Abhilfe schaffen.

## **Organisation**

### **Profil**

Zur Zeit sind wenige Kollegen am Bildungsgang Vorklasse beteiligt. Über die AWO Marl bestehen Kontakte zu abgebenden Schulen, Jugendwerk Westerholt und ähnlichen Einrichtungen.

### **Programm**

Auch an unserer Schule ist eine zunehmende Überalterung des Kollegiums zu beklagen. Teilweise ist der Generationsunterschied zu den Schülern schon zu groß. Um die physische und die psychische Belastung der Kollegen zu mindern und den Abstand zur Vorstellungswelt der Schüler nicht zu groß werden zu lassen, ist es dringend notwendig, verstärkt junge Kollegen einzusetzen. Die Belastung der im Team eingesetzten Kollegen und deren Leistung ist vergleichbar, so dass die gegenwärtige Diskrepanz bei den Vergütungen vom Unterricht her nicht zu rechtfertigen ist. Es liegt auf der Hand, dass die Leistungen gerade der Praxislehrer entsprechend gewürdigt werden müssen.

Zusätzliche Besserung brächte die Beteiligung mehrerer Kollegen und die Verankerung der Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen, Drogenbeauftragten und Behörden.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Mehrere Klassenräume, eine Holz- und eine Metallbearbeitungswerkstatt sowie ein Maschinenlagerraum stehen zur Verfügung. Für den Elektrobereich sind Fachräume vorhanden.

### **Programm**

Gebäude, Räume und Ausstattung müssen den angebotenen Kursen entsprechen. Da dieses zur Zeit nicht der Fall ist, müssen umfangreiche Investitionen getätigt werden. ( Elektro / Metall / Holz )

Neue, schülergerechte Möbel würden das Verhalten der Schüler im Unterricht verbessern.

Werkstätten und Maschinenlagerraum bedürfen dringend einer Renovierung.

## **Kooperation**

### **Profil**

Derzeitig bestehen intensive Kontakte mit Arbeitsamt, AWO, Betrieben (AV, Veba OEL), Drogenberatungsstellen und DRK.

### **Programm**

Beabsichtigt sind verstärkte Kooperationen mit den hier ansässigen allgemeinbildenden Schulen.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

Eine qualifizierte Ausbildung ist die eine Seite, die andere Seite ist die öffentlichkeitswirksame Darstellung der erbrachten Leistung, um das Image der Schule zu pflegen.

Projekte werden in der Presse vorgestellt. So sind der Aufbau und die Arbeit mit einer Windkraftanlage in der Öffentlichkeit auf großes Interesse gestoßen.

Tage der „Offenen Tür“ ermöglichen die Kontaktaufnahme der Schülerinnen und Schüler mit anderen Organisationen sowie Arbeitgebern.

### **Programm**

Geplant sind eine eigene Homepage im Internet sowie die Darstellung der durchgeführten Projekte im örtlichen Bürgerfernsehen Offener Kanal e.V..

Die Kollegen sind sich darüber im Klaren, dass die öffentlichen Mittel knapp sind, und würden es begrüßen, wenn das Sponsoringsystem Schule macht. Wir bekommen schon jetzt Sachzuwendungen aus der Wirtschaft, für die wir sehr dankbar sind.

Förderlich wären auch Appelle an Eltern über öffentliche Medien. Das Schullogo soll auf allen schuleigenen Paddel- und Segelbooten angebracht werden.

## **2.5 Berufsgrundschuljahr Naturwissenschaften**

### **Schülerschaft**

#### **Profil**

Zugangsvoraussetzung ist der Hauptschulabschluss Klasse 9. In der Regel besitzt die Hälfte der Schüler den Hauptschulabschluss der Klasse 10. Die Abschlüsse werden an unterschiedlichen Schulformen erworben. Das reicht von der Vorklasse zum Berufsgrundschuljahr bis zum Gymnasium; d. h. die Klassen sind extrem heterogen zusammengesetzt.

Häufig ist die ideale Laufbahnlinie zerstört. Frust, Schulmüdigkeit, latente und zunehmend offene Aggression sind oft anzutreffen.

Etwa die Hälfte der Schülerschaft rekrutiert sich aus ausländischen Lernenden und zusätzlich aus einem hohen Anteil von Aussiedlern. Es gilt, bei den unterrichtlichen Entscheidungen, besonders im sprachlichen Bereich, darauf Rücksicht zu nehmen.

#### **Programm**

Die Schaffung von Chancengleichheit und die Förderung aller Schülerinnen und Schüler sind weiterhin zentraler Punkt der Unterrichtsarbeit.

Pädagogische Einzelgespräche durch den Klassenlehrer und einen Sozialarbeiter in regelmäßigen Abständen zur Erfassung der Schülerinnen- und Schülerzufriedenheit sind vorgesehen.

Die Einrichtung von Streitschlichter-AGs über die SV (an anderen Schulen erfolgreich umgesetzt) wird ein sinnvoller Beitrag zur Aggressionsbewältigung sein.

## Unterricht

### **Profil**

Durchgängiges Unterrichtsprinzip ist der handlungsorientierte Unterricht. Er wird realisiert durch fächerübergreifenden Unterricht in Projekten (z.B. zum Thema Aquarium, Geist im Wein).

Ein Betriebspraktikum findet zur Zeit nur bei der Firma Veba Oel statt, neben der Durchführung der Ersthelferausbildung eine wichtige Vorbereitung auf das Berufsleben.

### **Programm**

Das vorhandene Unterrichtsangebot sollte erhalten bleiben, zusätzlich wäre die Einrichtung von berufsfeldübergreifenden AGs unter folgenden Aspekten sinnvoll:

- Integration von Schülerinnen und Schülern
- Punktuelleres Kennenlernen weiterer Berufsfelder (Neigungsfindung für einen späteren Beruf)

Förderung leistungsstarker Schülerinnen und Schüler, z.B. in den Fächern Englisch, Mathematik, Deutsch

Es sollten weitere Partner für die Durchführung des Betriebspraktikums gesucht werden, um ein breiter gefächertes Angebot an die Lernenden machen zu können.

## Qualitätssicherung

### **Profil**

Es findet keine Eignungsprüfung zum Beginn des Bildungsganges statt. Die Abschlussprüfung im berufsbezogenen Lernbereich erfolgt in zwei Fächern. Vergleichbare Lernerfolgskontrollen in allen Schwerpunkten werden durch den Austausch von Klassenarbeiten und eine gemeinsame Bildungsgangkonferenz gewährleistet.

### **Programm**

Die Schullaufbahnberatung sollte intensiver, d. h. in vorgegebenen Zeitabständen erfolgen, nicht zuletzt auch als Motivationsanreiz für die Schüler. Laufbahnprognosen wären hier ein gangbarer Weg.

## Schulleben

### **Profil**

Mangelnde Pünktlichkeit, Schulschwänzen, mangelnde angemessene Konfliktfähigkeit, fehlende Disziplin, Wohlstandsverwahrlosung, geringe Verständnissbereitschaft für kulturelle Unterschiede sind nur einige der Aspekte, die das Miteinander der Schüler untereinander und zwischen Lernenden und Lehrenden belasten. Pädagogische Gespräche mit Schülern und Erziehungsberechtigten finden statt. Ein Sozialarbeiter, der in der Vergangenheit als Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus fungierte, fehlt.

## **Programm**

Geplant sind Kennenlernangebote zum Schuljahresbeginn, z.B. Klassenfahrten und Sportturniere - berufsfeldübergreifend, Erlebnisprojekte, wie z.B. Wassersport AG und ein Internet-Cafe.

## **Organisation**

### **Profil**

Der Unterricht wird teilweise von Lehrerteams getragen. Überschaubare Entscheidungswege - Bereichsleitung jederzeit ansprechbar – erleichtern die Unterrichtsorganisation.

### **Programm**

Die Lehrerteambildung soll unter dem Aspekt des Informationsflusses verstärkt werden

Der Einsatz von Fachpraxislehrern im Team mit Fachlehrern zur fachpraktischen Betreuung der Schülerinnen und Schüler wird angestrebt. Die Arbeitssicherheit bei etlichen Arbeitsvorgängen ist durch den Einsatz mehrerer Lehrkräfte zu gewährleisten.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Das Vorhandensein eines eigenen Klassenraums für die Schüler bietet Gestaltungsfreiräume, die aber von den Schülern als solche nicht angenommen werden, da es sich um einen Laborraum handelt, der durch die starre Anordnung des Mobiliars wenig Flexibilität zulässt. Die Durchführung von Gruppenarbeiten lässt sich so schwieriger realisieren. Dem stark ausgeprägten Bewegungsdrang der Schüler kann oft nicht entsprochen werden.

### **Programm**

Angestrebt werden die Umorganisation des Werkstattbereichs, die Schaffung von Lerninseln sowie die Anschaffung von neuen Geräten, die dem heutigen Standard entsprechen.

## **Kooperation**

### **Profil**

Eine Beratung über Ausbildungsmöglichkeiten in der Region und über die Durchführung von Eignungstests zur Berufsfindung erfolgt bisher über das Arbeitsamt.

Betriebe wie die VEBA OEL führen ein zweiwöchiges Betriebspraktikum durch.

Die Drogenberatung zur Suchtprävention erfolgt nur punktuell .

Das DRK bietet eine Ersthelferausbildung an. Die Schülerinnen und Schüler lernen t Erste-Hilfe-Maßnahmen durchzuführen, in der betrieblichen Praxis ein wichtiger Aspekt.

### **Programm**

Der Kontakt zum Arbeitsamt besteht. Er sollte jedoch intensiviert werden, z.B. durch regelmäßige Besuche des Beraters vom Arbeitsamt (alle vier bis sechs Wochen) in der Schule.

Der Besuch verschiedener Firmen sollte eine weitere Möglichkeit zur Berufsfindung bieten. Er könnte ebenfalls als eine Möglichkeit gesehen werden, eine geeignete Praktikumsstelle zu erhalten.

Der Kontakt zur Drogenberatungsstelle Marl sollte intensiviert werden.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

#### **Profil**

Die Schülerinnen und Schüler nehmen am Tag der offenen Tür teil, weiterhin erfolgt eine Darstellung von Projekten, z.B. Bau einer Windkraftanlage, in der Presse.

#### **Programm**

Projekte auf der Homepage der Schule sind geplant. Die Sponsorensuche muss intensiviert werden.

## 2.6 Elektrotechnischer Assistent /FHR/AHR

### Schülerschaft

#### **Profil**

Der Bildungsgang AHR/ET konnte in den Schuljahren 98/99 und 99/00 auf Grund zu geringer Schülerzahlen nicht eingerichtet werden. Der Bildungsgang FHR/ETA wird außer von Schülern aus Marl auch von Schülern aus dem angrenzenden Münsterland besucht. Wenige Schülerinnen und Schüler besitzen die Berechtigung zum Besuch der gymnasialen Oberstufe. Sie haben die Fachoberschulreife an Gesamt- und Hauptschulen, z. T. auch an Realschulen oder Berufskollegs erworben. Trotz der gleichen schulischen Qualifikation differieren die Vorkenntnisse der Lernenden erheblich. Extreme Unterschiede und auch Defizite sind im sprachlichen und im mathematisch - naturwissenschaftlichen Bereich festzustellen. Fehlende Motivation und mangelhafte Arbeitshaltung, Schulmüdigkeit und Desinteresse sind dadurch zu erklären.

#### **Programm**

Geplant sind Angebote an die entlassenden Schulen mit der Möglichkeit, an typischen elektrotechnischen Projekten (Schnupperpraktika) teilzunehmen. Geplant sind auch Kontakte mit den Kollegen der abgebenden Schulen.

### Unterricht

#### **Profil**

Das Bildungsangebot gliedert sich in den berufsübergreifenden, den berufsbezogenen und den Differenzierungsbereich. Die Verzahnung von Theorie und praktischer Umsetzung ist Unterrichtsprinzip. Ökonomische, ökologische und soziologische Aspekte der Energieerzeugung und -verteilung sind ein weiterer Arbeitsbereich.

#### **Programm**

Handlungsorientierte Vorgehensweisen müssen bei den Schülerinnen und Schülern, Lehrerinnen und Lehrern immer wieder weiterentwickelt werden. Ausgangspunkt für die Entwicklung der Handlungskompetenz und ein berufsorientiertes Lernen sollen authentische Aufgaben sein.

Ein Beispiel für eine solche Vorgehensweise ist der Bau, der Betrieb und die Weiterentwicklung einer Solar-/Windkraftanlage. Sie bietet viele Möglichkeiten komplexer und praxisrelevanter Problemstellungen. Die Struktur der Inhalte sollte sich immer mehr an berufsbezogenen Handlungsaufgaben orientieren.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

Schülerleistungen werden durch Bewertungen von Klausuren und sonstigen Lernleistungen festgestellt. Vorschläge für die Leistungsbewertung legt die Bildungsgangkonferenz fest.

## **Schulleben**

### **Profil**

Ein- und mehrtägige Exkursionen festigen die Beziehungen zwischen den Schülern und Lehrern. Fachliche Exkursionen durch Betriebsbesichtigungen, Besuch von Fachmessen, Informationen an Fachhochschulen dienen der Erweiterung des Erfahrungshorizonts.

Außerhalb der unterrichtlichen Veranstaltungen werden in Arbeitsgruppen elektrische Kleingeräte repariert oder gebaut (z.B. Gitarreneffektgeräte). Weitere Veranstaltungen dieser Art sind Erste-Hilfe- und Brandschutzübungen, Informationen zur Suchtprävention, ausgewählte Filmvorführungen, Theaterbesuche.

### **Programm**

Vor dem Hintergrund immer weiter wachsender Aufgabenfelder der Lehrer sollen diese gesamten Aktivitäten beibehalten und intensiviert werden.

## **Organisation**

### **Profil**

Der Unterricht in den Jahrgangsstufen wird von einem relativ konstanten Kollegenkreis im Team organisiert. Dadurch sind ein ständiger Informationsfluss und unterrichtliche Kontinuität gewährleistet. Die Entscheidungswege sind sehr kurz. Diese Konstellation gleicht fast einer permanenten Bildungsgangkonferenz.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Der Unterricht findet in Klassen- und Fachräumen (Praxisräumen) statt. Die Ausstattung für die Demonstration und die Einrichtung der Schülerarbeitsplätze sind überaltert und teilweise nicht mehr einsatzfähig.

### **Programm**

Ein Anstrich und neue Vorhänge in den Räumen würden die Arbeits- und Lernatmosphäre erheblich verbessern. In den Werkstätten fehlt energieschonende Isolierverglasung.

Um den Anschluss an die aktuelle Automatisierungs- und Informationstechnologie zu sichern, ist ein Laborraum mit fest installierten elektrischen Maschinen und Geräten erforderlich. Die Steuerung und Regelung sollen hier umfassend eingeübt, entwickelt und angewendet werden. Für Grundlagenversuche und Entwicklung elektronischer Schaltungen sind außerdem PC - gestützte Arbeitsplätze einzurichten.

## **Kooperation**

### **Profil**

Die Schülerinnen und Schüler des Bildungsganges absolvieren während ihrer Schulzeit mehrwöchige Betriebspraktika in Fachbetrieben der Region. Während dieser Praktika werden die Schülerinnen und Schüler von den Fachlehrern betreut. Dadurch lernen die Betriebe Ziele und Inhalte des Bildungsganges kennen, während die Fachlehrer eine Rückkopplung für die Unterrichtsinhalte erfahren. Die Fachlehrer sind Mitglieder in den Prüfungsausschüssen der Industrie- und Handelskammer und nehmen dadurch teil an der Weiterentwicklung der Lerninhalte im Dualen System sowie an der sich verändernden Prüfungsstruktur bei der Facharbeiterprüfung. Fast während der gesamten Schulzeit profitieren die Schüler von den Kontakten, die zu den Energieversorgern (RWE) bestehen. Sie haben hier die Möglichkeit, sich über Energiesparmaßnahmen oder alternative Energieformen zu informieren. Darüber hinaus stellt die RWE Versuchsgeräte (Solarkoffer, Windkoffer) zur Verfügung, die von den Schülern intensiv bei eigenen Versuchen genutzt werden können.

Die ersten Kontakte zu den Fachhochschulen der Region (Dortmund, Gelsenkirchen) werden für Schülerinnen und Schüler am Tag der offenen Tür geknüpft, an denen die Fachhochschulen mit Informationsständen präsent sind. In der Klasse 13/ETA werden gezielte Besuche des Bereichs Elektrotechnik der Fachhochschule Gelsenkirchen durchgeführt, wo die Schüler die Gelegenheit haben, anspruchsvolle Praktikumsversuche in den Laboratorien der FH durchzuführen. Das Arbeitsamt berät regelmäßig die Schülerinnen und Schüler über Berufs- und Studienalternativen sowie über den Wehr- und Ersatzdienst.

### **Programm**

Es zeigt sich, dass immer mehr Schüler in den Bildungsgang eintreten, deren Wohnorte im nahen Münsterland liegen. Dadurch besteht die Möglichkeit, dass durch Praktikumsplätze in dort ansässigen Betrieben die Vielfalt und der Umfang der Betriebspraktika erweitert werden. Diese Veränderungen wirken sich positiv auf den Unterricht aus. Die Umstrukturierung des Energiemarktes (Tarifsystem, Firmenfusionen usw.) führt dazu, dass sich alle Verbraucher (Firmen, Privathaushalte) mit neuen Angeboten und geänderten gesetzlichen Regelungen vertraut machen müssen. Hier muss der Unterricht verstärkt unter Einbeziehung der Versorger Information und Hilfestellung zur Verfügung stellen. Die ersten Kontakte zur Fachhochschule Gelsenkirchen werden ausgeweitet in der Form, dass zum einen der Umfang der Praktikumsveranstaltungen im Bereich Elektrotechnik mit den zugehörigen Vor- und Nachbereitungen aufgestockt wird und zum anderen der Kontakt zum Fachbereich Physikalische Technik (Mikrotechnik, Medizintechnik) durch Nutzung der dort vorhandenen Labore aufgebaut und intensiviert wird.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

Bei besonderen Anlässen wird die Presse eingeladen.

### **Programm**

Eine Internetseite wird erstellt. Geplant ist die Präsentation der Ergebnisse von Handlungsaufgaben in der Schulöffentlichkeit. Die Gestaltung dieser Präsentationen

soll in allen Unterrichtsfächern vorbereitet werden. Zu besonderen Anlässen wird eine weitergehende Öffentlichkeit hergestellt.

## **2.7 Chemisch – technischer Assistent/ FHR/ AHR**

### **Schülerschaft**

#### **Profil**

Aufnahmebedingung für den Besuch des Bildungsganges CTA/FHR ist die Fachoberschulreife. Schülerinnen und Schüler, die Interesse an naturwissenschaftlichen Fragestellungen sowie an Laborarbeit zeigen, bringen gute Voraussetzungen mit, einen Abschluss zu erreichen.

In dem Bildungsgang befinden sich Schülerinnen und Schüler aus allen denkbaren Schulformen und Schullaufbahnen, auch solche, die bereits eine Ausbildung absolviert haben. Daraus ergibt sich hinsichtlich des Leistungsstandes und der Leistungsfähigkeit eine sehr heterogene Schülerschaft.

Der Einzugsbereich deckt sich mit der ChemSite - Region und erstreckt sich vom südlichen Münsterland bis in das nördliche Ruhrgebiet.

Der Bildungsgang erstreckt sich über drei Jahre und endet mit einer staatlichen Abschlussprüfung, die zu einer Doppelqualifikation führt.

Zum einen wird die Fachhochschulreife und zum anderen der Berufsabschluss zum Chemisch – technischen Assistenten bzw. zur Chemisch - technischen Assistentin vermittelt.

Für Abiturienten besteht die Möglichkeit, in einem Zeitraum von 2 Jahren den Berufsabschluss zu erreichen.

#### **Programm**

Wünschenswert ist eine intensivere Beratung vor Eintritt in den Bildungsgang, um die Abbrecherquote niedrig zu halten.

### **Schulleben**

#### **Profil**

Das Schulleben ist nicht nur durch den Unterricht in den Fachräumen geprägt. Er wird durch vielfältige inner – und außerschulische Veranstaltungen bereichert.

Neben den zu absolvierenden Praktika in unterschiedlichen Betrieben werden weitere Betriebsbesichtigungen im Klassenverband durchgeführt. Ganztägige Ausflüge zu Fachmessen und Ausstellungen des chemisch-technischen Bereichs gehören ebenso zum Schulleben wie mehrtägige Klassenfahrten, die besonders das „Wir-Gefühl“ steigern.

Hervorzuheben ist dabei die traditionelle Klassenfahrt nach Praxmar, die soziales Lernen mit sportlichen Aktivitäten verbindet. Die außerunterrichtliche Nutzung des

Internet – Cafes bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, sich interessengemäß zu informieren.

Individuelle Schülerberatung und die Organe der SV helfen wesentlich mit, das Schulleben konfliktbereinigt zu organisieren.

Am Tag der offenen Tür präsentieren Schülerinnen und Schüler ihre Arbeiten und informieren die Öffentlichkeit über schulische Aktivitäten.

### **Programm**

Es wäre wünschenswert, zum Ende des Bildungsganges eine gemeinsame Abschlussfeier mit der Abendform zu organisieren. Das Ziel besteht darin, eine stärkere Identifikation mit der Schule zu erreichen. Regelmäßige Schulfeste, wobei auch ehemalige Schulabsolventen gerne gesehen werden, können einen Beitrag dazu leisten ebenso wie bildungsgangübergreifende Sport - AGs und Veranstaltungen von Sportturnieren.

## **Unterricht**

### **Profil**

Kennzeichnend für diesen Bildungsgang ist seine Doppelqualifikation:

Einmal soll eine breite berufliche Handlungsfähigkeit, gleichzeitig die Studierfähigkeit an der Fachhochschule erreicht werden. Das beinhaltet auch die Hinführung zu Formen der Teamarbeit und zu weitgehend selbständigem Lernen und Arbeiten.

Der Unterricht wird in Fächern erteilt. Alle Fächer werden diesem doppelqualifizierenden Ansatz gerecht und sind auf diese beiden Ziele hin ausgerichtet. Fächerübergreifender Projektunterricht ist Bestandteil des Bildungsangebotes.

Chemie, Chemietechnik und Fachpraxis nehmen etwa die Hälfte der Unterrichtszeit in Anspruch und gehören zu den profilbildenden Fächern des Schwerpunktbereiches.

Die moderne Laborausstattung unserer Schule genügt industriellen Standards. Für die CTA typische Projekte - wie die Analyse von Brunnen – oder Teichwasser; oder die Untersuchung und Beurteilung von Bodenproben – können mit professionellen Verfahren durchgeführt werden. Auch die Synthese (Herstellung) von Arzneimitteln und anderen organischen Stoffen gehört zu den Aufgaben der CTA und steht mit den notwendigen Untersuchungen zur Qualitätskontrolle in unseren Laboratorien auf der Tagesordnung.

Der Einsatz zeitgemäßer Technik und Kommunikationsmedien ermöglicht einen praxisorientierten Unterricht, nicht nur im Fach Fachpraxis. Praktika in Laboratorien der chemischen Industrie und in öffentlichen Einrichtungen geben den Lernenden Gelegenheit, das Gelernte direkt am Arbeitsplatz anzuwenden und zu vertiefen.

### **Programm**

Es ist beabsichtigt, eine stärkere Öffnung von Schule durch Angebote an verschiedenen Lernorten in offenen Konzepten zu etablieren.

Die Fächer des berufsübergreifenden Bereichs sollen stärker als bisher in Projekte und Betriebspraktika eingebunden werden.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

Am Ende der dreijährigen Schulzeit findet die staatliche Abschlussprüfung statt. Sie beinhaltet Klausuren und die praktische Prüfung im Fach Fachpraxis.

Der Ausbildungsstand der Lernenden wird regelmäßig durch Klausuren, praktische Aufgaben, Laborberichte, Reflexion der Projekte etc. überprüft.

Die Betriebe, in denen Schülerinnen und Schüler die Praktika abgeleistet haben, geben eine umfassende Leistungsbeurteilung ab.

Die Abstimmung der Unterrichtsinhalte auf Bildungsgangkonferenzen und die weitgehende gemeinsame Planung von Unterricht, daneben der Besuch von Fortbildungsveranstaltungen, Messen und Praktika, garantieren die Qualität des Unterrichts.

Die Rückmeldung durch die Betriebe und Fachhochschulen gewährleistet eine ständige Anpassung an neue berufliche Anforderungen.

### **Programm**

Die Kontakte zur Fachhochschule sowie zu den Praktikumsbetrieben sollen gefestigt und institutionalisiert werden.

Fortbildungsangebote im Bereich Methodentraining sollen ausgebaut werden.

## **Organisation**

### **Profil**

Der Bildungsgang CTA/FHR wird überwiegend in Fachräumen – Labor, EDV-Raum, Multimediaraum etc. – aber auch im Klassenraum unterrichtet. Für den Laborunterricht kann die Klasse in Kleingruppen aufgeteilt werden.

Sowohl die Fachpraxis– als auch die Sportstunden können am Nachmittag angeboten werden.

Für die Planung und Durchführung des Unterrichts in den Schwerpunktfächern ist ein Lehrerteam von 5-6 Lehrern zuständig.

Während der Schulzeit sind zwei Betriebspraktika abzuleisten, die 2 Wochen in die Ferien hineinreichen und zusätzlichen Berufsbezug gewährleisten.

### **Programm**

Die Loslösung von einem starren Stundenplankonzept wird angestrebt.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Die Schule verfügt derzeit über einen weitgehend nach Industriestandard ausgestatteten Labortrakt, bestehend aus einem Labor für Organische Chemie, für Anorganische Chemie, einem Wägeraum, einem Fachraum mit Geräten zur Instrumentellen Analytik sowie einem Konferenz- und Besprechungsraum.

Die Geräte sind zum größten Teil mit modernen Computern ausgestattet. Darüber hinaus steht moderne Software zur Verfügung. Zugang zum Internet ist im Internetaum jederzeit möglich.

Die Fachpraxis und teilweise auch der Chemie – und Chemietechnikunterricht wird in diesen Räumen erteilt.

Zudem steht jeder Klasse ein eigener Klassenraum zur Verfügung.

### **Programm**

Die Einrichtung eines Aufenthaltsraumes geplant, der dazu beiträgt, den Schülern und Schülerinnen in Freistunden einen Ort der Kommunikation und Begegnung zur Verfügung zu stellen.

Der industrielle Standard der Ausstattung muss kontinuierlich überprüft und angepasst werden.

## **Kooperation**

### **Profil**

Die beiden im Bildungsgang vorgesehenen jeweils 5 Wochen umfassende Betriebspraktika werden in Kooperation mit außerschulischen Lernorten ( im Umkreis angesiedelte Chemieunternehmen und Untersuchungsämter) organisiert. Die Schülerinnen und Schüler genießen dabei den Vorteil, die Möglichkeiten des regionalen Arbeitsmarktes kennenlernen zu können und gegebenenfalls Kontakte zu knüpfen hinsichtlich eines späteren Arbeitsplatzes.

Für die Unternehmen bietet sich dabei die Möglichkeit, potentielle zukünftige Arbeitnehmer in der beruflichen Realität zu testen.

Darüber hinaus findet seit mehreren Jahren ein Schüleraustausch zwischen dem Zadkine Kolleg in Rotterdam und dem HBBK statt. Dieser internationale Schüleraustausch bietet den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Berufsausbildung eines anderen europäischen Landes sowie die Verbesserung der englischen Sprachkenntnisse.

Seit der Neueröffnung der Fachhochschule Recklinghausen besteht auch hierzu ein erster Kontakt, um den Schülerinnen und Schülern außerschulische Möglichkeiten hinsichtlich eines anschließenden Studiums zu eröffnen. Dabei werden in der Schule erbrachte Teilleistungen gegebenenfalls anerkannt.

### **Programm**

Es ist von großer Bedeutung, den Kontakt zu außerschulischen Lernorten (Chemiebetriebe in der Region sowie Untersuchungsämter) weiter zu verbessern. Dies würde die Suche nach einem qualifizierten Praktikumsplatz erleichtern.

Darüber hinaus ist es wünschenswert, den Kontakt zu anderen Fachhochschulen und Hochschulen zu institutionalisieren , um den Schülerinnen und Schülern den Übergang in ein entsprechendes Studium zu erleichtern.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

Der Tag der offenen Tür bietet die Gelegenheit für Schulklassen der Sekundarstufe I, sich über den Bildungsgang CTA /FHR zu informieren. An diesem Tag arbeiten die Klassen 11 bis 13 des Bildungsganges jeweils an interessanten praktischen Aufgaben, die Besucherinnen und Besuchern einen sinnvollen Einblick ermöglichen.

Eine eingehende Beratung bei den Fachlehrerinnen und Fachlehrern ist jederzeit nach Terminabsprache möglich.

In den örtlichen Schulen der Sekundarstufe I werden Informationsveranstaltungen durchgeführt, die die Schülerinnen und Schüler der Abschlussklassen über den

Bildungsgang informieren. Diese Tätigkeit wird durch Presseinformationen unterstützt.

### **Programm**

Die Information der Abschlussklassen der Sekundarstufe I muss noch intensiviert und verbessert werden.

Auch die Presse könnte noch wirksamer eingebunden werden, um den Bildungsgang als mögliche Alternative bekannter zu machen.

Eine Informationsbroschüre, die an alle Schulen der Sekundarstufe I verteilt wird, soll erstellt werden.

Ein virtueller Rundgang durch die Laboratorien ist in Arbeit.

## **2.8 Fachoberschule für Technik**

### **Schülerschaft**

#### **Profil**

Die FOS Technik - Schwerpunkt Naturwissenschaften / TZ befindet sich im Aufbau und besteht zur Zeit aus einer Klasse. Der zweite Jahrgang fehlt zur Zeit noch.

Die Schüler besitzen als notwendige Eingangsvoraussetzung die FOR aus unterschiedlichen Schulformen und bringen Vorkenntnisse aus den unterschiedlichsten naturwissenschaftlichen und technischen Berufen, einschließlich dem Lebensmittel- und Papierbereich, mit. Sie befinden sich mindestens im zweiten Ausbildungsjahr oder besitzen schon eine abgeschlossene Berufsausbildung. Eine spezielle Frauenförderung konnte in diesem Bildungsgang bisher nur in geringem Maße vorgenommen werden.

#### **Programm**

Der Anteil der Schülerinnen in diesem technisch - naturwissenschaftlichen Bildungsgang soll durch gezielte Maßnahmen, wie z.B. durch Kooperation mit anderen Berufskollegs, die Berufe aus dem Lebensmittelbereich mit hohem Frauenanteil führen, erhöht werden.

Durch die Einrichtung einer FOS 13 mit dem Abschluss AHR soll auch für diesen Bildungsweg die Durchlässigkeit bis zum Studium an einer Hochschule geschaffen werden.

### **Unterricht**

#### **Profil**

Der Unterricht im Bildungsgang FOS Technik - Schwerpunkt Naturwissenschaften findet an drei Abenden pro Woche statt. Die Fächer Biologie, Physik und Chemie als den Schwerpunkt bestimmende Fächer werden an einem Abend unterrichtet, so dass fächerübergreifendes Arbeiten ermöglicht und entwickelt wird. Pro Schuljahr wird ein Projekt durchgeführt, an dem alle drei Naturwissenschaften beteiligt sind.

Durchgängige Unterrichtsprinzipien sind fächerübergreifender Unterricht und fächerübergreifende Aufgabenstellungen, Handlungsorientiertheit, Berufsbezug,

Vermittlung beruflicher Handlungskompetenz und die Vermittlung der Studierfähigkeit.

### **Programm**

Das fächerübergreifende Lernen sollte in ausgesuchten Lernfeldern im Rahmen der Lernfelddidaktik erfolgen.

Eine Optimierung der Studierfähigkeit mit der Öffnung der Blickrichtung auch auf benachbarte Studiengänge sollte bewusst angestrebt werden.

Die Unterrichtskonzeption sollte außerdem orientiert sein am verstärkten Lernen im Team im Rahmen von speziellen ausgesuchten Projekten.

Aufbauend auf dem Unterricht in den Fächern der FOS (TZ) kann über die Kurse der FOS 13 die allgemeine Hochschulreife sowohl in Vollzeit als auch in Teilzeit erreicht werden.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

Die Qualitätssicherung bezogen auf die Leistungsbewertung erfolgt zur Zeit

- durch Klausuren und Hausaufgaben in den einzelnen Fächern sowie
- durch fächerübergreifende Aufgabenstellungen.

### **Programm**

Zur Verbesserung der Qualitätssicherung bei der Leistungsbewertung interdisziplinärer Kenntnisse und Fähigkeiten sollen Kriterien zur Bewertung von Projektarbeiten festgelegt werden. Ziel ist die Standardisierung der Bewertung von Projektarbeiten mit der Fachschule für Chemietechnik.

## **Schulleben**

### **Profil**

Zur Förderung sozialer Kontakte und zur Bildung von Klassen- und Lerngemeinschaften wird jährlich ein ca. 10tägiger Landschulheimaufenthalt in einem Skigebiet durchgeführt.

Die Zeugnisausgabe und Verabschiedung der Absolventen wird jeweils am letzten Freitag eines Schuljahres mit einer Abschlussfeier verbunden, zu der auch alle Ehemaligen eingeladen sind.

### **Programm**

Die Abschlussfeier soll sich zukünftig als eine Feier aller Bildungsgänge des Abendbereichs etablieren, zu der alle Semester und auch zukünftige Schüler der Bildungsgänge eingeladen werden.

Alternativ oder ergänzend zur Skifreizeit sollte auch ein Landschulheimaufenthalt an der Nord- oder Ostseeküste mit der Möglichkeit eines Segeltörns (gegebenenfalls in Kooperation mit anderen Bereichen) angeboten werden.

Der Besuch eines Betriebes und/ oder einer Fachhochschule/ Universität soll als fester Bestandteil des Bildungsgangs etabliert werden.

## **Organisation**

### **Profil**

Die FOS/TZ ist organisatorisch den Bildungsgängen der Berufsschule, inhaltlich dem Bildungsgang der Technischen Assistenten und bezüglich des Lehrereinsatzes der Fachschule für Chemietechnik angegliedert.

### **Programm**

Das bereits bestehende Angebot in den Schwerpunkten Chemietechnik, Elektrotechnik, Metalltechnik und Wirtschaft/ Verwaltung sollte weiterhin aufrecht erhalten werden. Die FOS 13 sollte sowohl in Teilzeit- als auch als Vollzeitform angeboten werden, um allen Bildungsgängen mit FHR- Abschluss eine Weiterführung zu ermöglichen.

Anzustreben ist ein flexiblerer Lehrereinsatz in verschiedenen Bereichen. Der zeitlich begrenzte, aber schwerpunktmäßige Einsatz soll ermöglichen, Einblicke in die unterschiedlichen Facetten der Schule und Berufsfelder zu gewinnen.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Die FOS nutzt die dem gewerblich – technischen Bereich zur Verfügung stehenden Räume mit all ihren Vor- und Nachteilen.

### **Programm**

Für die FOS gelten die gleichen Ziele wie in der Fachschule und der Berufsschule für den technischen Bereich.

## **Kooperation**

### **Profil**

Die Kooperation mit anderen Bereichen der Schule (gemeinsame Verwendung von Experimenten und Geräten) sichert eine gute Auslastung der Fachräume.

### **Programm**

Eine Kooperation mit der FH Gelsenkirchen bezüglich der Fortschreibung der Aspektierung des Begriffes Studierfähigkeit ist anzustreben.

Betriebe und Behörden sollen bezüglich der Planung und Durchführung von Projekten stärker eingebunden werden. Hierbei sind auch interdisziplinäre Projekte in Kooperation mit anderen Bildungsgängen anzustreben.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

Die Bevölkerung wird regelmäßig durch Pressemitteilungen über Anmeldungen und erreichbare und erreichte Abschlüsse informiert.

Am Tag der offenen Tür ist der Bildungsgang FOS - Technik mit seinen diversen Angeboten beteiligt.

Lehrer des Bildungsganges besuchen die Abgangsklassen der allgemeinbildenden Schulen des Einzugsbereiches und bieten Information und Beratung vor Ort an.

### **Programm**

Die regionale Presse muss zukünftig stärker mit Informationen über die Weiterbildungsmöglichkeiten der FOS am Hans-Böckler-Berufskolleg (Chemietechnik, Elektrotechnik, Metalltechnik, Wirtschaft u. Verwaltung sowie Naturwissenschaften) versorgt werden.

Ferner sollten regelmäßig in den unterschiedlichen Lokalteilen die Namen der Absolventen mit Bild bekannt gegeben werden.

Die Informationsmöglichkeiten der Mitarbeiter in den Betrieben, wie z.B. Betriebs- bzw. Werkszeitungen, "schwarze Bretter" oder Intranet, sollen stärker eingebunden werden.

## **2.9 Fachschule für Technik**

### **Schülerschaft**

#### **Profil**

Die Schülerinnen und Schüler der Fachschule für Technik und des Aufbaubildungsganges sind zwischen 20 und 40 Jahre alt und weisen unterschiedlichste schulische sowie berufliche Abschlüsse vor. Fast alle Studierenden sind trotz langer Anfahrtswege weiterhin in den großen und mittelständischen Betrieben der chemischen Industrie und öffentlichen Einrichtungen tätig. Das Einzugsgebiet der Fachschule ist überregional: von Dortmund über den Emscher – Lippe – Raum bis weit hinein ins Münsterland.

Die Motivation der Lernenden, die die Doppelbelastung von Schule und Weiterqualifikation auf sich nehmen, ist sehr vielfältig:

- Sicherung des Arbeitsplatzes
- Interesse an Chemie und Technik
- Nutzen der Weiterqualifizierungschance für spätere bessere berufliche Entwicklungsmöglichkeiten

#### **Programm**

Durch ergänzende Angebote im Bereich des Qualitätsmanagements sollen schon Schülerinnen und Schüler der Berufsschule an das Angebot der Fachschule herangeführt werden.

### **Unterricht**

#### **Profil**

Der von qualifizierten Lehrerinnen und Lehrern gestaltete Unterricht legt den Schwerpunkt auf das eigenverantwortliche Arbeiten der Studierenden. Dieses Unterrichtsprinzip wird durch fachrichtungsübergreifende Kleinprojekte in den ersten Semestern eingeführt.

Die zum Teil moderne Laborausstattung und der Einsatz zeitgemäßer Technik und Kommunikationsmedien ermöglichen einen praxisorientierten Unterricht, was auch im hohen Praktikumsanteil (ca. 1/3 der Unterrichtszeit) und der dreimonatigen Projektarbeit in Kooperation mit Betrieben der chemischen Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen zum Ausdruck kommt.

#### **Programm**

Das Bildungsangebot soll im Zuge der Modularisierung stärker auf die berufliche und private Situation der Schüler ausgerichtet werden. Hierunter verstehen wir eine stärkere Differenzierung in Schwerpunkte und Lernfelder, Einrichtung von Blockmodulen, die entsprechend der regionalen wirtschaftlichen und technischen Entwicklung schneller aktualisiert werden können, die Abschaffung der Zwischenzeugnisse und Einrichtung von Leistungsscheinen als Nachweis, Testathefte für die Praktika und Abschaffung der 2/3 Regelung bei Klassenarbeiten in Kleingruppen.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

Der Unterricht in der Fachschule für Chemietechnik am Hans-Böckler-Berufskolleg erfolgt an modernen technischen Einrichtungen durch ein engagiertes Lehrerteam. Die curricularen Vorgaben für die Fachschule wurden mit den Forderungen der ca. 140 Studierenden einerseits und den Erwartungen der regionalen Wirtschaft andererseits abgestimmt und in didaktischen Jahresplanungen schriftlich fixiert. Regelmäßig stattfindende Bildungsgangkonferenzen überprüfen, ob die Erfüllung des Bildungsauftrags in diesem Spannungsfeld möglich ist.

### **Programm**

Kernprozesse der Fachschule, wie z.B. Laborversuche, Projektarbeiten, Einschulung, sollen standardisiert werden, um Fehler zu vermeiden und Sicherheit bei Planung und Durchführung zu erzeugen. Die Evaluation dieser Prozesse soll der kontinuierlichen Verbesserung dienen. Kennzahlen können dabei als Indikatoren den Verbesserungsgrad definieren. Alle wichtigen Aussagen und Beschreibungen werden in einem Fachschulreader dokumentiert.

## **Schulleben**

### **Profil**

Jedes Semester nimmt mindestens einmal im Fach – Studium an einer einwöchigen Fortbildungsfahrt (Praxmar-Skilaufen; Ostsee-Segeln) teil.

Seit einem Jahr findet eine gemeinsame Abschlussfeier mit anderen Bildungsgängen am letzten Freitag des Schuljahres statt.

In privaten Schülerarbeitsgruppen werden, bedingt durch Schichtarbeit, die versäumten Unterrichtsinhalte gemeinsam durchgesprochen und geübt.

Dies fördert die sozialen Kontakte untereinander und baut gelegentlich vorliegende Motivationsdefizite ab.

### **Programm**

Die Abschlussfeier soll zu einer Feier für den gesamten Abendbereich ausgeweitet werden. Das Wissenspotential ehemaliger Schüler soll in Form von Vorträgen zu berufsrelevanten Gebieten aktiviert werden.

## **Organisation**

### **Profil**

Die Führung der Fachschule unterliegt direkt der Schulleitung, die bestimmte organisatorische Aufgaben an Kollegen der Lehrerschaft delegiert. Als Forum des Gedankenaustausches der Lehrer und Lehrerinnen und Studierenden dient die Bildungsgangkonferenz. Hier werden Informationen der Schulaufsicht mitgeteilt, Beschlüsse zur Organisation des Unterrichts gefasst, sowie periphere Angelegenheiten geregelt. Als Plenum zur Diskussion zwischen den am Schulbetrieb Beteiligten stellt die Konferenz den Ort der Evaluationsüberprüfung dar.

Die Dauer der Ausbildung beträgt vier Jahre oder acht Semester. In den angebotenen Schwerpunkten Labortechnik und Betriebstechnik wird jedes

Ausbildungsjahr eine Klasse eingerichtet, deren Unterricht im ersten Ausbildungsabschnitt sowohl fachrichtungsbezogene wie fachrichtungsübergreifende Fächer beinhaltet. Im zweiten Ausbildungsabschnitt (5. bis 8. Semester) werden hauptsächlich schwerpunktbezogene Inhalte vermittelt. Die einen großen zeitlichen Rahmen einnehmende Projektarbeit, die von den Studierenden in Kleingruppen in Kooperation mit Betrieben der Region durchgeführt wird, ist im 6. Semester vorgesehen.

Im Wahlbereich (ADA; Fremdsprachen, Differential/ Integralrechnung) werden auch klassen- bzw. semesterübergreifende Fächerangebote ermöglicht.

Der gesamte Unterricht wird von ca. 15 Lehrerinnen und Lehrern bestritten, die zumeist an einem Abend der Woche eingesetzt werden.

In den Aufbaubildungsgang Qualitätsmanagement ist der Kurs zum DGQ- Zertifikat modulartig integriert.

### **Programm**

Das Bildungsangebot der Fachschule wird in den nächsten Jahren entsprechend den Eingangsvoraussetzungen variabel gestaltet. Über ein Organigramm soll die Kommunikationsstruktur und Aufgabenverteilung (z.B. Chemikalienbestellung) optimiert werden. Eingebunden in das Organigramm sind Forderungen nach einem Gefahrstoffbeauftragten sowie einer Laborfachkraft. Für die Schüler soll ein Kummerkasten eingerichtet werden. Die Verfügbarkeit der Büroleistungen soll wiederhergestellt werden. Als Ergänzung des Unterrichtsangebotes wird ein Schwerpunkt Bio- und Umwelttechnik eingerichtet.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Die FS nutzt alle technischen Einrichtungen des HBBK. Neben den Fachräumen für Betriebswirtschaft, Qualitätsmanagement, Chemie, Biologie, Physik und Elektrotechnik stehen am Stand der Technik orientierte Labors für Chemie, Instrumentelle Analytik und Verfahrenstechnik sowie Netzwerke und Internet bereit.

### **Programm**

Die Räume der Fachschule sollen optisch und vom Inventar her einer Erwachsenenbildung angemessen ausgestattet sein. Die Räume sind zu renovieren (Wände streichen, neue Vorhänge etc.) . In einigen Klassen sind die überflüssigen Abzüge zu entfernen. Weiterhin ist es wünschenswert, einen Raum als Präsentationsraum (Stellwände, Beamer etc.) auszurüsten, einen Bibliotheksraum, einen Internetaum und einen Aufenthaltsraum für die Fachschüler einzurichten.

Die Geräte (Instr. Analytik) müssen soft- und hardwaremäßig erneuert werden. Für die Computer ist eine Servicefachkraft zu benennen.

## **Kooperation**

### **Profil**

Kooperation bedeutet für die Fachschule für Technik, in den Dialog mit anderen Organisationen, Betrieben, Schulen, Instituten usw. zu treten mit dem Ziel der kontinuierlichen Verbesserung des Leistungsangebotes der Fachschule. Ergebnis des Dialogs ist die Praxis- und Wissenschaftsorientierung des Unterrichts, die

Berücksichtigung regionaler Strukturen und Interessen und die Weiterentwicklung des Berufsbildes des Technikers beim Bildungsangebot.

Im Rahmen des Dialoges haben sich mehrere Kooperationen etabliert. In Abstimmung mit der IHK Münster bietet die Fachschule den Kurs „Ausbildung der Ausbilder“ an. Die Prüfung wird vor der IHK abgelegt. Als Lizenznehmer der DGQ bietet die Fachschule den Zertifikatskurs „Qualitätsbeauftragter und interner Auditor“ an mit externer Prüfung vor der DGQ.

Die Betriebe und Institutionen der Region stellen praxisrelevante Projektaufträge für unsere Fachschulstudenten im sechsten Semester zur Verfügung und kooperieren bei der Betreuung mit den Lehrern der FS.

### **Programm**

Die Kooperation mit den Betrieben und Institutionen, vor allem bei der Projektarbeit, soll intensiviert werden. Hierzu wird ein Flyer erstellt, der die Projektarbeit mit ihren Zielen und Ansprüchen darstellt.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

Die Darstellung der Fachschulaktivitäten ist ein wichtiges Instrument für die Werbung zukünftiger Fachschüler. Deshalb werden besondere Aktionen wie die Präsentationen der Projektarbeiten am Tag der offenen Tür aber auch wiederkehrende Ereignisse wie das Bestehen der Technikerprüfung, in der Presse veröffentlicht.

Darüber hinaus werden betriebsinterne Informationsschriften der Unternehmen genutzt, um auf die Bildungsgänge und Einschulungstermine der Fachschule hinzuweisen.

Im verstärkten Maße wird von der Fachschule das Internet als Präsentations- und Informationsforum genutzt. Termine, Bildungsgangbeschreibungen, Anmeldeformulare und Dateien zur Projektarbeit sind abrufbar.

### **Programm**

Die Fachschule wird ihre Präsenz in der Öffentlichkeit als Angebotsschule verstärken. Neben den traditionellen Medien soll das Internet stärker genutzt werden. Wir werden Unterrichtsdokumente der Fachschule ins Internet einstellen, um vor allem den Bedürfnissen unserer in Schichtarbeit tätigen Schülerinnen und Schüler gerecht zu werden. In Kooperation mit Betrieben und Institutionen soll ein Aktionstag der Fachschule je Jahr initiiert werden. Mögliches Sponsoring ist hierbei ebenfalls Ziel der Kooperation.

## **3.0 Bereichsprofil / Bereichsprogramm Wirtschaft & Multi – Media**

### **3.1 Leitbild**

Der gesamte kaufmännische Bereich des Hans-Böckler-Berufskollegs muss das gesellschaftliche Teilsystem ökonomischen Handelns analysieren, beschreiben und evaluieren.

Besonderer Schwerpunkt ist darauf zu legen, dass vor dem Hintergrund der Globalisierung der Austausch zwischen wirtschaftlichen Einheiten (Unternehmung, Haushalte, staatliche Instanzen) immer mehr vom reinen Güter- und Geldstrom hin zum unaufhaltbar stärker werdenden Informationsstrom („Informationsgesellschaft“) charakterisiert wird.

Der inhaltliche Aspekt des Unterrichts in den kaufmännischen Bildungsgängen ist deshalb auf den Einfluss der Informationsmöglichkeiten auf Güter- und Geldtransaktionen einerseits und auf gesellschaftliche Subsysteme andererseits auszurichten.

Die berufliche Handlungs-, Selbst- und Sozialkompetenz sind so zu fördern, dass Orientierungs-, Kritik- und Entscheidungsfähigkeit gemäß den Zielen der einzelnen Bildungsgänge (BGJ, FHR, AHR und Industriekaufleute) möglichst optimal erreicht werden.

Eine permanente Evaluation muss die Verbesserung dieser Lernprozesse sicherstellen.

Immer notwendiger werdende Teamfähigkeit und Weiterbildungsmöglichkeiten sowohl bei Lehrenden als auch bei Lernenden sollen dabei im Vordergrund stehen, d.h. dass ein weiterer Schwerpunkt der Bildungsarbeit in die Förderung der Bereitschaft zum lebenslangen Lernen gesetzt werden muss.

Zur Verbesserung der Chancen auf dem Arbeitsmarkt soll im Ausbildungsangebot durch Möglichkeiten der Zusatzqualifikationen (z.B. Medienwirtschaft) und durch Kooperation mit außerschulischen Partnern (z.B. Industrie u. Handel) den regionalspezifischen Anforderungen Rechnung getragen werden.

## **3.2 Berufsschule Industriekauffrau / Industriekaufmann**

### **Schülerschaft**

#### **Profil**

Die Schülerschaft in diesem Bildungsgang umfasst 130 Schülerinnen und Schüler. Diese befinden sich hauptsächlich in der Altersgruppe der 16- bis 25jährigen. Die überwiegende Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler hat den Bildungsabschluss FHR bzw. AHR. Die Auszubildenden werden in 12 Unternehmen der Emscher – Lippe – Region ausgebildet, wobei die Degussa-Hüls AG die betriebliche Ausbildung federführend für die Unternehmungen des Chemiearks Marl übernommen hat.

### **Unterricht**

#### **Profil**

Das Lernen im Bildungsgang erfolgt grundsätzlich handlungsorientiert unter Verbindung von Berufs- und Wissenschaftsorientierung.

Der Unterricht erstreckt sich auf 13 Lernfelder, die in Lernsituationen angemessen differenziert werden. Diese Lernsituationen werden praxisnah und fächerübergreifend in jeweils unterschiedlichen Akzentuierungen ausgestaltet.

Das dominierende Unterrichtsprinzip ist das selbstständige Arbeiten in Teams und die Einbindung in Projektarbeit.

Der Sportunterricht ist in starkem Maße am Prinzip der Gesundheitsförderung ausgerichtet, um einseitigen Belastungen von Bürotätigkeiten entgegenzuwirken.

Einen sehr hohen Stellenwert hat für uns die Ausgestaltung dieses Bildungsganges in einem modernen Differenzierungskonzept.

Im Rahmen dieses Konzeptes vermitteln wir unseren Auszubildenden Qualifikationen, die über die in den Ausbildungsordnungen vorgeschriebenen Inhalte hinausgehen.

Wir versuchen hierdurch, mit der dynamischen Entwicklung in Wirtschaft und Gesellschaft im Rahmen des globalisierten Wettbewerbs Schritt zu halten und dem Bedarf der Wirtschaft nach leistungsfähigen, kompetenten Fachkräften Rechnung zu tragen.

Bei der Ausformung des schulischen Differenzierungsprofils berücksichtigen wir die wirtschaftliche Entwicklung und das Zukunftspotential der Emscher-Lippe-Region und insbesondere der Stadt Marl als Chemie- (Chemsite mit Unternehmen wie infracor GmbH, Condea, Degussa-Hüls AG u.a.) und Medienstandort (Adolf-Grimme-Institut, Europäisches Medienkompetenzzentrum, Maxdata). Darüber hinaus tragen wir der fortschreitenden Verzahnung technologischer und wirtschaftlicher Beruhsanforderungen in international agierenden Industrieunternehmen Rechnung.

Hieraus resultiert für unsere Schule folgendes Angebot an Zusatzqualifikationen in den Bereichen Medienwirtschaft, Chemietechnik, Europa mit Fremdsprache (Englisch) sowie Kostenbewusstes Handeln im Betrieb:

- Zusatzqualifikation Medienwirtschaft

Hierbei realisieren Schüler Multimedia-Projekte von der Konzeption bis zur Endfertigung. Auf der Basis netzgestützter Systeme werden klassische Gestaltungsgrundlagen mit marktaktuellen Softwaretechniken im Bereich des Desktop-Publishing, der digitalen Foto-, Audio- und Videobearbeitung sowie des Webdesigns verknüpft. Hierbei finden betriebswirtschaftliche und marketingstrategische Gesichtspunkte Berücksichtigung. Mit diesem Zusatzangebot berücksichtigen wir die zunehmende Bedeutung der internen und externen Unternehmenskommunikation in einer multimedial geprägten Industrielandschaft.

Die Zusatzqualifikation erstreckt sich über 2 ½ Jahre ( bei 2 Wochenstunden ). Sie schließt mit einer IHK-Prüfung ab.

- Zusatzqualifikation Chemietechnik

Neben einer Grundausbildung in allgemeiner anorganischer und organischer Chemie erhalten die Schüler hierbei Einblicke in die Herstellung, Verarbeitung und Verwendung branchenspezifischer Produkte. Außerdem werden branchenbezogene Rechtskenntnisse thematisiert und so insgesamt die kundenorientierte Kommunikation der Auszubildenden entwickelt.

Mit diesem Zusatzangebot berücksichtigen wir das starke Interesse der einheimischen Chemie-Industrie an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die im Rahmen ihrer kaufmännischen Tätigkeit auf fundierte Produktkenntnisse zurückgreifen können.

Die Zusatzqualifikation erstreckt sich über 2 ½ Jahre ( bei 2 Wochenstunden ) und wird ebenfalls mit einer IHK-Prüfung abgeschlossen.

- Zusatzqualifikation Europa mit Fremdsprache ( Englisch )

Durch ein Angebot im Fach Englisch erwerben die Schülerinnen und Schüler Kompetenzen, die für kaufmännische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter international tätiger Industrieunternehmen unerlässlich sind.

Neben Kenntnissen im Wirtschaftsenglisch werden den Schülerinnen und Schülern vertiefende Einblicke in die Bereiche Politik, Gesellschaft und Wirtschaft des Nachbarlandes vermittelt.

Der Englischunterricht bereitet die Schülerinnen und Schüler u.a. auf eine IHK-Prüfung vor.

Diese Prüfung besteht aus den Teilen „Europa“ und „Fremdsprache Englisch“.

Die Auszubildenden werden im Werksunterricht auf den Teil „Europa“ und im Berufskolleg auf den Teil „Fremdsprache Englisch“ vorbereitet.

- Zusatzqualifikation Kostenbewusstes Handeln im Betrieb

Als Dienstleister für andere Fachbereiche unserer Schule bieten wir die Zusatzqualifikation „Kostenbewusstes Handeln im Betrieb“ für Auszubildende aller gewerblichen Berufe an. Die Auszubildenden ( Chemielaborant, Chemikant, Industriemechaniker, Prozessleitelektroniker ) erwerben hierbei Kompetenzen im Bereich der Buchführung und vor allem in der Kosten- und Leistungsrechnung.

Mit diesem Zusatzangebot berücksichtigen wir das wachsende Interesse von Wirtschaftsunternehmen an Mitarbeitern, die den veränderten, umfassenden (technischen und wirtschaftlichen) Anforderungen in gewerblichen Berufen gewachsen sind. Die Zusatzqualifikation erstreckt sich über 2 Jahre (bei 2 Wochenstunden) und schließt mit einer IHK-Prüfung ab.

## **Programm**

Der fachspezifische Unterricht sollte möglichst auch in den eingerichteten Computerräumen stattfinden können, um neue Unterrichtsmedien effektiv nutzen zu können.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

In der Bildungsgangkonferenz werden Lehrplanvorgaben fortwährend überprüft und im Rahmen schulischer Gestaltungsmöglichkeiten aktuellen Entwicklungen angepasst. Es ist sichergestellt, dass alle Kollegen über ausbildungs- und prüfungsrelevante Rechtsvorgaben hinreichend informiert werden.

Durch Teambildung wird der Austausch von Erfahrungen gefördert, der zu einer Vereinheitlichung und Vergleichbarkeit von Beurteilungsmaßstäben führt.

Ferner findet eine ständige Kooperation mit den dualen Partnern statt.

Der Unterrichtsausfall wird durch flexible, sachgerechte Vertretungsregelungen vermieden. Die Kollegen bilden sich durch schulinterne und –externe Fortbildungsmaßnahmen regelmäßig weiter.

Aktive Mitarbeit von Kollegen in Prüfungsausschüssen der IHK gewährleistet eine fundierte Vorbereitung auf eine bundeseinheitliche Zwischen- und Abschlussprüfung. Ein optimales Qualitätsniveau wird durch die Zertifizierung sämtlicher Zusatzqualifikationen im Differenzierungsbereich erreicht.

### **Programm**

Der Prüfungsausschuss für die Zusatzqualifikation Medienwirtschaft muss noch bei der IHK eingerichtet werden. Dabei sollten die Lehrkräfte, die den Unterricht in der Zusatzqualifikation erteilen, angemessen berücksichtigt werden.

Zur Qualitätssicherung im Bereich der Zusatzqualifikationen ist es beabsichtigt, in regelmäßigen Abständen (jedes Schuljahr) eine rechnergestützte Befragung der Schüler anonym vorzunehmen. Bei Bewährung kann diese Maßnahme zukünftig auf den gesamten Bildungsgang ausgedehnt werden.

## **Schulleben**

### **Profil**

Zur Bereicherung und Ergänzung des schulischen Unterrichts tragen vielfältige inner- und außerschulische Veranstaltungen bei, z.B. mehrtägige Klassenfahrten ins In- und Ausland und Landschulheimaufenthalte im Verbund mit Vollzeitklassen, Besichtigungen regionaler Industrieunternehmungen, der Besuch von Börsen, Messen und Hauptversammlungen.

Alljährlich führen wir ein Fußballturnier und wöchentlich eine Schüler-Lehrer-Sport-Arbeitsgemeinschaft durch.

## **Organisation**

### **Profil**

Die Unterrichtsorganisation erfolgt in enger Absprache mit unseren Dualen Partnern.

Da die Ausbildungsplätze des größten Ausbildungsunternehmens der Region (Degussa-Hüls AG) im Rahmen eines Job-Sharing-Modells besetzt werden, findet der Berufsschulunterricht für Parallelklassen jeweils montags und dienstags bzw. donnerstags und freitags statt.

Die Fächer des Differenzierungsbereichs ( d.h. Medienwirtschaft, Chemietechnik und Englisch ) werden auf freiwilliger Basis angeboten. Der Unterricht wird außerhalb des regulären Unterrichts entweder nachmittags ( 16.15 – 17.45 Uhr ) bzw. am berufsschulfreien Mittwoch ( 12.30 – 14.00 Uhr ) erteilt.

Für die Teilnahme am Zusatzangebot werden die Auszubildenden von den Betrieben freigestellt.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Die Unterrichts- und Fachräume entsprechen den Vorschriften der Arbeitsstättenverordnung.

Der Fachbereich verfügt über zwei vernetzte EDV-Räume mit einer Multimediaausstattung, die aktuellen Anforderungen entspricht. Jeder Schülerarbeitsplatz verfügt über einen Internet-Zugang. Für die Zusatzqualifikation Chemietechnik stehen moderne Laborräume zur Verfügung.

## **Kooperation**

### **Profil**

Bei unserer Arbeit stützen wir uns auf eine intensive Zusammenarbeit mit den dualen Partnern. Alle Unternehmen werden frühzeitig in die inhaltlichen und organisatorischen Entscheidungsprozesse einbezogen. Ausbilder der Degussa-Hüls AG nehmen seit Jahren an den Bildungsgangkonferenzen teil. Lehrkräfte unserer Schule unterhalten enge Kontakte zu den Ausbildungsbetrieben. Sie umfassen Kooperationsgespräche, Mitarbeit in der betrieblichen Weiterbildung, Zusammenarbeit in IHK-Prüfungsausschüssen. Auch im Förderverein unserer Schule wirken die dualen Partner mit.

Die Kooperation mit der IHK erstreckt sich auf die Mitarbeit von Kollegen in Prüfungsausschüssen und auf die gemeinsame Weiterentwicklung des Differenzierungskonzeptes.

Des Weiteren kooperiert unsere Schule in unterschiedlichen Ausprägungen mit folgenden Bildungseinrichtungen:

- Fernuniversität Hagen ( multimediales Lern- und Studienzentrum in Marl ),
- FOM in Essen,
- Europäisches Zentrum für Medienkompetenz ( ecmc ) in Marl,
- Bürgerfernsehen Offener Kanal e.V. ( BOK )in Marl,
- insel -VHS

Mit der Fachhochschule Gelsenkirchen und drei Industrieunternehmen ( VEBA Kraftwerke Ruhr AG, Aral AG, Hüls AG ) wurde erfolgreich die Sondermaßnahme „Ausbildungsintegriertes Studium ( ABIS )“ durchgeführt.

Hierbei absolvierten die Schüler neben einer auf 2 Jahre verkürzten Ausbildung zu Industriekaufleuten zeitgleich ein Studium zum Diplom-Betriebswirt ( FH ).

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

Die Aktivitäten unseres Bildungsganges werden auf der schuleigenen Homepage dargestellt. Des Weiteren existiert eine speziell auf diesen Bildungsgang ausgerichtete Multimedia-Präsentation, die bei unterschiedlichen Anlässen öffentlichkeitswirksam eingesetzt wird, wie z.B. Tag der offenen Tür, Lernfest Marl. Die richtungsweisenden Neuerungen im Bildungsgang haben dazu geführt, dass unsere Schule Referenzschule für Microsoft Netzwerk- und Internettechnologien ist.

### **Programm**

School-Board-Projekt: In Anlehnung an das Projekt einiger Duisburger Schulen könnte man ein sog. School-Board einrichten, auf dem verschiedene Firmen gegen ein monatliches Entgelt für ihre Produkte etc. werben können. Diese Einnahmen können z.B. dafür verwendet werden, Verbrauchsmaterialien in der Zusatzqualifikation Medienwirtschaft zu finanzieren.

Die Leistungen der jahrgangsbesten Schüler und Schülerinnen sollen in Zukunft in angemessenem Rahmen öffentlichkeitswirksam gewürdigt werden.

## **3.3 Berufsgrundschuljahr Wirtschaft und Verwaltung**

### **Schülerschaft**

#### **Profil**

Die Schülerschaft in diesem Bildungsgang setzt sich überwiegend aus Absolventinnen und Absolventen des Typs A der Hauptschule Haltern sowie der Gesamtschulen in Wulfen und Marl zusammen. Diesbezüglich sind die Lerngruppen erfahrungsgemäß durchaus als homogen zu bezeichnen. Sie zeichnen sich auch durch einen geringen Anteil an Schülerinnen und Schülern fremder Nationalitäten und einen hohen Schülerinnenanteil (ca. 2/3 der Schülerschaft) aus. Derzeit verlässt die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler den Bildungsgang nach einem Jahr.

Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I haben derzeit große Schwierigkeiten bei der Suche nach einem entsprechenden Ausbildungsplatz. Dieser gestufte Bildungsgang bietet ihnen die Möglichkeit, eine berufsspezifische Qualifizierung zu erreichen und gegebenenfalls die Fachoberschulreife zu erwerben. Über eine intensive Beratung werden die Schülerinnen und Schüler, die die Fachoberschulreife im BGJ nicht erreicht haben, verstärkt motiviert, das zweite Jahr dieses gestuften Bildungsgangs zu absolvieren, um auf diesem Wege den angestrebten Abschluss zu erlangen. Der hohe Schülerinnenanteil wird bei der Gestaltung des Unterrichts berücksichtigt mit dem Ziel der gleichberechtigten Teilnahme und Teilhabe von Frauen und Männern am gesellschaftlichen Leben.

## **Programm**

Die Schülerinnen und Schüler dieses Bildungsgangs sollen vor dem Hintergrund ihrer bisherigen schulischen Sozialisation und steigender Anforderungen an die Qualifikation der Auszubildenden in ihrer Persönlichkeitsentwicklung gefördert und befähigt werden, ihre Chancen am Arbeitsmarkt zu verbessern und ggf. die Fachoberschulreife zu erwerben.

Dieses wollen wir erreichen über:

- Vermittlung von Erfolgserlebnissen
- Stärkung des Selbstwertgefühls
- Abbau von Schulumüdigkeit
- Förderung der Leistungsbereitschaft und –fähigkeit.

Der Erfolg unserer Bemühungen soll evaluiert werden über:

- Umfragen bei den Schülerinnen und Schülern bzw. den Lehrkräften
- Auswertung von statistischen Erhebungen
- Rückkopplung mit Praktikums- und Ausbildungsbetrieben.

## **Unterricht**

### **Profil**

Der Unterricht im Berufsgrundschuljahr des Berufsfeldes Wirtschaft und Verwaltung vermittelt den Schülerinnen und Schülern Grundkenntnisse über typische Bereiche dieses Berufsfeldes (berufliche Grundbildung).

Dazu wird an einem Modell gearbeitet, das Unterrichtsinhalte fächerverbindend zusammenfügt. Im Unterricht des zweiten Jahres wird das Modell zielgerichtet erweitert.

### **Programm**

Im Rahmen dieses Vermittlungsprozesses soll auch durch die Berücksichtigung fächerübergreifender Lernziele eine optimale Qualifizierung der Schülerinnen und Schüler erreicht werden. Dabei dient die Betriebswirtschaftslehre als Leitfach. (Empfehlungen für den Unterricht im Berufsgrundschuljahr NRW, Berufsfeld Wirtschaft und Verwaltung) Darüber hinaus ist der Unterricht so zu gestalten, dass die Orientierungs-, Entscheidungs- und Kritikfähigkeit der Lernenden entwickelt und damit zugleich deren berufliche Handlungskompetenz gefördert werden kann. Dazu sind Lehr- und Lernprozesse erforderlich, die vom anschaulichen Erkennen wirtschaftlicher Tatbestände zu problemlösendem Denken führen und kritisch-begreifendes Urteilen anregen. (Bildungsgangbeschreibung Berufsgrundschuljahr, Berufsfachschule – Wirtschaftswissenschaften).

Auf dieser Grundlage wird schulintern ein Modell entwickelt, das, ausgehend von einem ganzheitlichen Ansatz, eine systematische Verknüpfung von Unterrichtsinhalten der Fächer des berufsbezogenen und des berufsübergreifenden Bereichs in Form von Lernbausteinen beinhaltet, die unter dem gemeinsamen Dach einer fiktiven Unternehmung zu einem bildungsgangspezifischen „Haus des Lernens“ zusammengefügt werden. Die Realisierung erfolgt u. a. auch durch die Arbeit im Modellbetrieb der Schule, in Form von Planspielen und Projekten sowie durch ein

zweiwöchiges Praktikum. Das Modell soll im Schuljahr 2000/2001 erprobt und ggf. weiterentwickelt werden.

Die Umsetzung der Erziehungsaufträge (Umwelterziehung / Verkehrserziehung) erfolgt auf der Grundlage der curricularen Vorgaben in fachspezifischer Integration und fächerübergreifenden Unterrichtsprojekten. Dabei werden die umwelt- bzw. verkehrserziehungsrelevanten Dimensionen der Lerninhalte der jeweiligen Fächer erschlossen und für die Unterrichtsarbeit nutzbar gemacht. In Zusammenarbeit mit dem Sicherheitstrainingzentrum Westfalen in Haltern werden außerdem Verkehrssicherheitsaspekte thematisiert und anschließend auf dem Verkehrsübungsplatz demonstriert.

Eine Evaluation erfolgt über die kritische Reflexion des Modells und einen ständigen Austausch zwischen Lehrkräften und Schülerinnen/Schülern.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

Wir sichern die Qualität der Unterrichtsarbeit durch gemeinsame Unterrichtsvorbereitung und Unterrichtsreflexion der beteiligten Lehrerinnen und Lehrer des Bildungsgangs. Darüber hinaus unterstützen pädagogische Konferenzen die Erreichung der obigen Ziele im Sinne des ganzheitlichen Ansatzes. Über diese Konzepte soll die Zusammenarbeit der Lehrkräfte verstärkt werden und zu einer Teambildung führen.

Ein weiteres Instrument zur Sicherung der Qualität ist in der Durchführung von Parallelarbeiten in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik zu sehen. Außerdem stellt die Prüfung über den Erwerb der beruflichen Grundbildung ein formales Instrument zur Qualitätssicherung dar.

### **Programm**

Die Arbeit im Bildungsgang zielt auf eine umfassende Bildung der Schülerinnen und Schüler hinsichtlich einer Vorbereitung auf eine erfolgreiche Tätigkeit in der Berufs- und Arbeitswelt sowie eine kulturelle Teilhabe und die Mitgestaltung einer demokratischen Gesellschaft.

Diese Bildungsziele sollen realisiert werden durch die

- Gestaltung der Lehr- und Lernprozesse dergestalt, dass sie verschiedene Lernformen wie selbstständiges, individuelles bzw. gemeinsames sowie fachliches Lernen variabel verbinden,
- Förderung von Lernfreude und Einsatzbereitschaft sowie Vermeidung von Schulangst,
- wirksame Kooperation und abgestimmte Unterrichtsarbeit aller Lehrkräfte im Bildungsgang.

Eine Evaluation erfolgt durch die

- Reflexion der Lehr- und Lernprozesse mit den Schülerinnen und Schülern
- Rückkopplung mit den Lehrkräften des Bildungsgangs.

## **Schulleben**

### **Profil**

Integrative Bestandteile des Schullebens stellen derzeit neben regelmäßigen eintägigen Schulfahrten die Cafeteria und die Abschlussfeier dar.

Das Schulleben wird kontinuierlich ausgeweitet und so gestaltet, dass es von den Schülerinnen und Schülern dieses Bildungsganges als ihr „Lern-Zuhause“ akzeptiert werden kann.

### **Programm**

Das Schulleben soll im Sinne des Konzeptes „Gestaltung des Schullebens und Öffnung von Schule“ intensiviert werden über

- Schulsportfeste in moderner Form,
- eine Juniorfirma,
- eine Schülerzeitung,
- eine Abschlussfeier.

Die Annahme des Konzeptes wird überprüft durch Fragebogen an Schülerinnen und Schüler.

## **Organisation**

### **Profil**

Die Organisation in diesem Bildungsgang ist gekennzeichnet durch eine enge Zusammenarbeit aller in diesem Bildungsgang beteiligten Lehrkräfte.

Bestehende informelle Kommunikationswege werden beibehalten und intensiviert. Das Instrumentarium der pädagogischen Konferenz unterstützt bedarfsorientiert die Arbeit im Bildungsgang.

### **Programm**

Die Organisationsstruktur des Bildungsganges soll auf der Grundlage eines konstruktiven Miteinander optimiert werden. Hierzu werden fachspezifische Schwerpunkte in den Fächern des berufsbezogenen Bereiches gebildet, die Kontinuität des Einsatzes der Lehrkräfte in diesem Bildungsgang sichergestellt und die personellen Zuständigkeiten für Unterrichtsschwerpunkte und Praktika gemäß Organigramm des Bereichs gewährleistet.

Eine Evaluation soll über die Rückkopplung mit den Lehrkräften des Bildungsganges geschehen.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Der Fachraum für EDV und das Lernbüro stellen räumlich und lernorganisatorisch eine Einheit dar; dieser Umstand ermöglicht eine flexible Gestaltung des Unterrichts. Insbesondere die relativ neuzeitliche EDV-Ausstattung ermöglicht eine zielgerichtete

Berufsvorbereitung. Der Klassenraum sowie die Fachräume sind renovierungsbedürftig.

Durch eine ständige Anpassung der Einrichtung der Fachräume an den neuesten Stand der Technik (z.B. Aufrüstung der vorhandenen Computer) wird der Unterrichtsstandard den ausbildungsrelevanten Erfordernissen gerecht.

### **Programm**

Die Klassen- und Fachräume dieses Bildungsganges sollen so gestaltet werden, dass sie zur Veranschaulichung unterrichtlicher Prozesse, zur Erhöhung der Motivation etc. beitragen.

Folgende bauliche Veränderungen sollen zukünftig dazu beitragen:

- Umgestaltung des Klassenraumes in ein „Haus des Lernens“
- Ausbau des Medienraumes in Richtung Multimedia
- Einrichtung einer Schülerbibliothek
- Beseitigung von baulichen Mängeln
- Anschluss ans Internet.

Eine Evaluation der Maßnahmen soll erfolgen durch

- Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler
- Reflexion der Lehrkräfte.

### **Kooperation**

#### **Profil**

Die Arbeit im Bildungsgang ist durch zahlreiche Kooperationen mit schulischen und außerschulischen Partnern gekennzeichnet. Neben der Zusammenarbeit mit der Hauptschule hinsichtlich des Übergangs von der Klasse 10 ins BGJ wird mit Betrieben bezüglich der Praktika sowie der Sparkasse im Rahmen des Börsenspiels kooperiert. Die Umsetzung der Erziehungsaufträge erfolgt u.a. in Kooperation mit dem Sicherheitstrainingszentrum Westfalen in Haltern.

Die bestehenden schulischen und außerschulischen Kontakte tragen zu einer engeren Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Ausbildung bei.

#### **Programm**

Die Zusammenarbeit mit schulischen und außerschulischen Partnern soll intensiviert werden durch:

- Ausbau schulischer und außerschulischer Kontakte, z. B. zu örtlichen Betrieben und Institutionen,
- Aufbau einer Partnerschaft mit einer ähnlich strukturierten ausländischen Schule.

Ein reger Informationsaustausch mit den Kooperationspartnern wird die Zusammenarbeit verstärken und absichern.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

#### **Profil**

Hinsichtlich ihres Erscheinungsbildes pflegt die Abteilung Wirtschaft der Dependance Haltern rege Kontakte, die sich - nicht nur bezogen auf den Bildungsgang BGJ - insbesondere in der Pressearbeit, im Rahmen der Durchführung des „Tages der

offenen Tür“ und anlässlich externer Beratung von Schülerinnen und Schülern der abgebenden Schulen widerspiegeln. Darüber hinaus existiert ein Förderverein.

### **Programm**

Die Darstellung des Bildungsganges in der Öffentlichkeit soll ausgeweitet werden über die:

- Erstellung einer standortbezogenen Homepage
- Erarbeitung eines bildungsgangbezogenen Schulvideos
- Veröffentlichung von Schüleraktivitäten
- Aktivierung des Fördervereins.

Diese Aktionen sollen begleitet werden durch die:

- kritische Prüfung der Präsenz in den Medien,
- Beurteilung der Resonanz aus der Öffentlichkeit.

## **3.4 Höhere Handelsschule / FHR**

### **Schülerschaft**

#### **Profil**

Die Schülerschaft im Bildungsgang am Standort Marl ist typisch für die Emscher-Lipperegion. Der Großteil der Schüler kommt von der Gesamtschule und der Realschule. Ein kleinerer Teil hat die Hauptschule besucht bzw. die Versetzung in die Klasse 11 des Gymnasiums nicht erreicht.

Der Anteil von Mädchen und Jungen ist etwa gleich. Bezüglich der Vorkenntnisse ist die Schülerschaft als relativ heterogen einzustufen. Auch die Leistungsbereitschaft variiert durchaus in einem großen Spektrum.

In den letzten Jahren stieg der Anteil ausländischer Schüler kontinuierlich, wobei insbes. ein Anstieg türkischer Schüler festzustellen ist.

Viele dieser Schüler sehen den Besuch des Bildungsganges als Überbrückung der Zeit bis zur Aufnahme einer beruflichen Ausbildung an.

Die Schülerschaft in diesem Bildungsgang am Standort Haltern ist eher ländlich geprägt. Der Großteil der Schülerinnen und Schüler kommt von der Realschule.

Im Gegensatz zum Standort Marl ist die Zahl der ausländischen Schülerinnen und Schüler relativ gering.

Die Mehrzahl der Schülerinnen und Schüler sieht in dem Besuch der HH/FHR die Chance, einen qualifizierten Ausbildungsplatz zu erhalten.

#### **Programm**

Als Planungsgröße sollte die Beratung am Standort Marl in den vorgegliederten Schulformen intensiviert werden, um den Schülern eine qualifizierte Entscheidung über ihre schulischen bzw. Berufsperspektiven zu ermöglichen.

Die Beratung der Schülerinnen und Schüler der abgebenden Schulen ist am Standort Haltern in den letzten Jahren bereits intensiviert worden und soll vor dem Hintergrund der neu geschaffenen Wahlmöglichkeiten zwischen FHR- und dem AHR – Bildungsgang weiter intensiviert werden, um potentielle Schülerinnen und Schüler möglichst umfassend über ihre schulischen und beruflichen Perspektiven zu informieren.

Durch eine sachgerechte und innovative Ausgestaltung von Richtlinien und Lehrplänen soll die Attraktivität der Bildungsgänge für die Schüler erhöht werden.

## **Unterricht**

### **Profil**

Bis zum Schuljahresbeginn 1999/2000 war die HH/FHR ausschließlich auf den Unterricht im Fach Bürowirtschaft ausgerichtet. Dieses manifestiert sich vor allem in der Bündelung der Fächer Bürowirtschaft/Wirtschaftsinformatik/Textverarbeitung.

Im Hinblick auf die Struktur der Schülerschaft war diese Ausrichtung in besonderer Weise v. a. für die Schüler motivierend, weil sie dort eher Praxisrelevanz erleben. Im Differenzierungsbereich werden an beiden Standorten zusätzliche Unterrichtsangebote gemacht.

Ab dem Schuljahr 1999/2000 wird im Differenzierungsbereich am Standort Marl das Fach „Medienwirtschaft“ mit 2 Wochenstunden unterrichtet, um die Vorbereitung auf die Berufswirklichkeit zu intensivieren. Gerade für die Einsatzfähigkeit der Schüler in mittelständischen Betrieben ist Medienkompetenz zukünftig unabdingbar.

Seit dem Schuljahr 1998/99 wird im Differenzierungsbereich am Standort Haltern der Kurs „Umweltökonomie“ als Arbeitsgemeinschaft mit zwei Wochenstunden in der Jahrgangsstufe 11 durchgeführt, um die Schülerinnen und Schüler auch für die zunehmende Bedeutung ökologischer Fragestellungen bei ökonomischen Entscheidungen zu sensibilisieren.

Die Umsetzung der Erziehungsaufträge (Umwelterziehung/Verkehrserziehung) erfolgt im Rahmen der curricularen Vorgaben in fachspezifischer Integration und fächerverbindenden Lernaufgaben bzw. Projekten.

### **Programm**

Diese Schwerpunktausrichtungen sollten weiter ausgebaut werden, da sich hieraus eine potentielle Verzahnung der eher theoretischen und praktischen Bildungsinhalte des Schwerpunktes ergeben. Dabei bietet sich vor allem die Abstimmung der Unterrichtsinhalte im Fach Medienwirtschaft bzw. im Kurs „Umweltökonomie“ auf den Kontext des Modellbetriebes im Fach Bürowirtschaft an.

Am Standort Haltern soll deshalb ab dem kommenden Schuljahr der Kurs Umweltökonomie auch in der Jahrgangsstufe 12 durchgeführt werden.

Durch einen an den Bedürfnissen der Schülerschaft und den späteren Ausbildungsbetrieben ausgerichteten Unterricht soll eine umfassende und aktuelle berufliche Orientierung sowie eine Vorbereitung auf ein Fachhochschulstudium erreicht werden.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

Bisher erfolgte die Abstimmung der Unterrichtsinhalte in den Klassen des Bildungsganges vorwiegend auf der Grundlage der didaktischen Jahresplanung. Die Vergleichbarkeit der zu erarbeitenden Qualifikationen ergab sich vor allem durch für alle HH/FHR-Klassen einheitliche Prüfungsvorschläge.

Am Standort Haltern werden darüber hinaus im Rahmen von Pädagogischen Konferenzen die Inhalte (z. B. von Lernaufgaben und Projekten ) zwischen den beteiligten Lehrkräften abgestimmt.

### **Programm**

Die im Zeitalter der Informationstechnologien rasant fortschreitende Wissensvermehrung kann nur in Unterricht umgesetzt werden, wenn Lehrer bereit sind und in den Stand versetzt werden, sich permanent individuell und institutionell fortzubilden.

Aufgrund der beabsichtigten stärkeren Einbindung informationstechnischer Aspekte in die Arbeit des Modellbetriebes ist eine Intensivierung der Lehrerfortbildung (intern und extern) dringend erforderlich. Diese permanente Fortbildung nicht nur der Informatiklehrer erfordert dann auch eine Anpassung der Hard- und Software-Ausstattung an den aktuellen Stand.

Während die Zuteilung der Schüler zum Praktikum in der Jahrgangsstufe 11 am Standort Marl eher wahlfrei erfolgte, sollte künftig nach Möglichkeit auch die Auswahl der Praktikumsbetriebe stärker an den Erfordernissen des angestrebten Qualitätsstandards orientiert werden (Schüler sollten also im Praktikumsbetrieb unbedingt die Möglichkeit haben, informationstechnische Kenntnisse zu erlangen).

Die Beteiligung der Schülerinnen und Schüler an der Ausgestaltung der Lehr- und Lernprozesse soll am Standort Haltern verstärkt werden. Hinsichtlich der Durchführung der berufsfeldbezogenen Betriebspraktika soll die Zusammenarbeit mit den Betrieben „vor Ort“ zu einer noch stärker praxisorientierten Ausbildung führen.

## **Schulleben**

### **Profil**

Außerhalb der Bildungsarbeit nach Fachlehrplänen wurde bisher kontinuierlich die Teilnahme von Schülergruppen am Planspiel „Börse“ realisiert.

Auch an von außerschulischen Institutionen realisierten Informationsveranstaltungen nahmen Schülergruppen teil, z. B. am Lernfest 99, Infotag der FH Gelsenkirchen etc..

Am Standort Marl übernahmen Schülergruppen im Auftrag der Kreisverwaltung eine Marktforschungsaufgabe.

Am Standort Haltern gehört darüber hinaus die Durchführung einer mehrtägigen Klassenfahrt und einer Abschlussfeier zum festen Bestandteil des Schullebens in diesem Bildungsgang. Im Anschluss an die unterrichtliche Behandlung eines Dramas besuchen die Schülerinnen und Schüler in der Regel die entsprechende Theateraufführung.

Außerdem wird den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit zur Teilnahme an Veranstaltungen und Wettbewerben außerschulischer Partner der Verkehrserziehung gegeben, z. B. Landeswettbewerb um den Verkehrssicherheitspreis NRW 2000, bei dem der Beitrag der Schülerinnen und Schüler der HöHa in Haltern mit dem 1. Preis ausgezeichnet wurde.

Die Einbindung der Schülervvertretung in die schulischen Aktivitäten fand bisher nicht statt.

## **Programm**

Es soll eine Einbindung sämtlicher am Schulleben beteiligter Gruppen erreicht werden, damit ein offener und partnerschaftlicher Meinungs- und Erfahrungsaustausch gewährleistet und Möglichkeit zur Identifikation mit der Schule gegeben wird.

Während die Anbindung an außerschulische Aktivitäten fortgeschrieben werden kann, sollte die Einbindung der Schülerschaft über die SV intensiviert werden. Dabei könnte sowohl die Ausrichtung auf medienwirtschaftliche bzw. umweltökonomische Inhalte als auch die unterrichtspraktische Umsetzung der Erziehungsaufträge z. B. für die Erstellung einer Schülerzeitschrift genutzt werden.

Am Standort Haltern sollen zukünftig wieder Exkursionen zu bildungsgangrelevanten außerschulischen Partnern zum festen Bestandteil des Schullebens gehören, um eine engere Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Ausbildung zu erreichen.

## **Organisation**

### **Profil**

Die Leitungsstruktur für den Bereich Wirtschaft und Verwaltung am Standort Marl war bisher nicht geeignet, die Innovation in Hinblick auf die oben skizzierte Qualifizierung voranzutreiben. Dies äußert sich vor allem darin, dass für die bürowirtschaftliche bzw. medienwirtschaftliche Differenzierung keine eigenständige Leitungsfunktion ausgewiesen ist.

Am Standort Haltern war die Organisation im Bildungsgang bisher durch eine Teambildung in Fächern des berufsübergreifenden und insbesondere des berufsbezogenen Bereiches (Betriebswirtschaftslehre einschl. Rechnungswesen und Volkswirtschaftslehre bzw. Bürowirtschaft einschließlich Wirtschaftsinformatik/-Organisationslehre und Textverarbeitung /Textautomation) gekennzeichnet. Die Teambildung sollte im Interesse eines ganzheitlichen Unterrichtseinsatzes auch zukünftig beibehalten werden. Darüber hinaus zeichnet sich die Organisationsstruktur durch eine Kontinuität des Einsatzes der Lehrkräfte in diesem Bildungsgang aus. Personelle Zuständigkeiten für Unterrichtsschwerpunkte sind im Organigramm des Bereiches festgelegt.

### **Programm**

Umorganisation der Leitungsstrukturen im Bereich Wirtschaft und Verwaltung mit der Zielsetzung der Erhöhung der Effektivität und Flexibilität. Gerade der Medienbereich stellt nicht nur an die ausführende Ebene neue Anforderungen, sondern ebenfalls auch an die Leitungsebene.

Die Unterstützung der in der informatikorientierten Schwerpunktbildung tätigen Kollegen durch fachkompetente jüngere Kräfte erscheint v. a. im Hinblick auf die angestrebte Etablierung von medienwirtschaftlichen Bildungsgängen dringend erforderlich.

Am Standort Haltern soll die bestehende Organisationsstruktur beibehalten und ggf. ausgebaut werden. Das Instrumentarium der pädagogischen Konferenz soll bedarfsorientiert die Arbeit im Bildungsgang unterstützen.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Der Unterricht im Fach Bürowirtschaft am Standort Marl findet in einem Lernbüro statt, das z. Z. seiner Entstehung (1985) vorbildhaft war, inzwischen aber als absolut veraltet bezüglich der Ausstattung mit Hardware und Büroausstattung anzusehen ist. Um medienwirtschaftliche Qualifikationen zu erreichen, ist die Ausstattung in keiner Weise geeignet.

Seit Beginn des Schuljahres 1999/2000 ist ein zweiter Informatikraum im Gebäude Hagenstraße eingerichtet.

Am Standort Haltern ist insbesondere die Büroausstattung des Lernbüros absolut veraltet. Vor 2 Jahren wurde ein neuer EDV-Raum für den Bereich „Wirtschaft“ eingerichtet, der mit dem Lernbüro zu einer räumlichen und lernorganisatorischen Einheit verbunden wurde.

### **Programm**

Zeitgerechtes Lernen erfordert ständige Investitionen (Neuinvestitionen und Ersatzinvestitionen) in die Bildungseinrichtung und ihre Lernmittel.

Im Hinblick auf die geplante Verzahnung der Bürowirtschaft und der Medienwirtschaft ist es sinnvoll und notwendig, am Standort Marl das Lernbüro als dritten Informatikraum zu gestalten, da sich dieser Raum auch dazu anbietet, umfangreichere und praxisrelevante Arbeiten durchzuführen.

Dazu ist die Anbindung z. B. an das Inter- und Intranet unabdingbar. Sollte die einjährige Berufsfachschule für Medienwirtschaft eingerichtet werden, ist dieser dritte Informatik(praxis)raum unverzichtbar.

Am Standort Haltern soll durch eine ständige Anpassung der Ausstattung der Fachräume an den Stand der Technik (z. B. Aufrüstung der vorhandenen Computer) der Unterrichtsstandard den ausbildungsrelevanten Erfordernissen gerecht werden. Dazu ist der Zugang zum Internet eine unabdingbare Notwendigkeit. In diesem Zusammenhang ist auch die Vernetzung des EDV-Raumes geplant. Der Ausbau des Medienraumes in Richtung Multimedia und die Einrichtung einer Schülerbibliothek sind beabsichtigt.

## **Kooperation**

### **Profil**

Im Schuljahr 1998/99 wurde am Standort Marl erstmalig eine Sponsoringkooperation mit der Geschäftsführung des „Marler Stern“ etabliert. Bisher wurde von Schülern der HH/FHR eine Kundenbefragung durchgeführt. Möglich erscheint auch die Übernahme von Publishing-aufträgen im Rahmen der medienwirtschaftlichen Unterrichtsdifferenzierung.

Am Standort Haltern werden derzeit Gespräche mit ortsansässigen Betrieben bzw. Institutionen mit dem Ziel einer Zusammenarbeit bezüglich der Durchführung von Projekten unter realen Bedingungen in Fächern des berufsbezogenen Bereichs geführt. Im Kurs „Umweltökonomie“ wird mit verschiedenen außerschulischen Partnern (z. B. Gelsenwasser) kooperiert.

In Zusammenarbeit mit dem Sicherheitstrainingszentrum Westfalen in Haltern wird jährlich eine Verkehrssicherheitsaktion durchgeführt.

## **Programm**

Durch verstärkte Kooperation mit Unternehmen und Verwaltungseinrichtungen soll notwendiger Praxisbezug hergestellt, ein wünschenswerter Erfahrungs- und Meinungsaustausch herbeigeführt sowie die berufliche Sozialisation der Schüler unterstützt werden.

Die Kooperation mit dem „Stern“ sollte am Standort Marl intensiviert werden. Auch andere Unternehmen, z. B. Praktikumsbetriebe, sollten für Kooperationen gewonnen werden.

Es erscheint sinnvoll, potentielle Ausbildungsbetriebe für einen Erfahrungs- und Meinungsaustausch zu interessieren. Auch besteht die Möglichkeit, z. B. Vertreter von Trägern der Sozialversicherung in die konkrete Unterrichtsgestaltung z. B. im Lernfeld „Entgeltabrechnung“ einzubeziehen.

Am Standort Haltern soll sowohl mit ortsansässigen Betrieben bzw. Institutionen hinsichtlich der Durchführung von Projekten im berufsbezogenen Bereich als auch mit außerschulischen Partnern bezüglich der Umsetzung der Erziehungsaufträge kooperiert werden. Auf Anregung der Stadtverwaltung Haltern werden darüber hinaus derzeit Gespräche mit einer ähnlich strukturierten Schule in Bialy Bór/Polen geführt, um Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auszuloten.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

Die Teilnahme des Bildungsganges HH/FHR am Tag der „Offenen Tür“ beschränkte sich bisher darauf, das Lernbüro „in Aktion“ zu zeigen, wobei diese Aktivität eigentlich immer auf großes Interesse der besuchenden Schüler der abgebenden Schulen stieß.

Darüber hinaus wird am Standort Haltern ein enger Kontakt sowohl zu den abgebenden Schulen als auch zur örtlichen Presse gepflegt. Außerdem existiert ein aktiver Förderverein.

### **Programm**

Durch erhöhte Medienpräsenz soll der Bekanntheitsgrad des HBBK gesteigert werden. Hierdurch soll Schülern die Entscheidung für die Planung ihrer weiteren Schullaufbahn erleichtert werden.

Zukünftig erscheint es sinnvoll, den Schülern eine eigenständige Darstellung unter der Website der Schule zu ermöglichen. Als Beispiele hierfür könnten die Dokumentation von Klassenfahrten bzw. die Präsentation bes. gelungener Arbeiten aus dem medienwirtschaftlichen bzw. umweltökonomischen Unterricht sowie Projekte und Fallstudien genannt werden. Die Aktivitäten des Fördervereins am Standort Haltern sollen weiter ausgebaut werden.

## **3.5 Betriebswirtschaftslehre (Höhere Handelsschule) / AHR**

### **Schülerschaft**

#### **Profil**

Insgesamt sind 74 SchülerInnen überwiegend deutscher Nationalität aus allen sozialen Schichten in diesem Bildungsgang, darunter 10 Aussiedler (Auswirkungen auf sprachliche Kompetenz vor allem im Fach Deutsch).

Die Klassen umfassen im Durchschnitt ca. 20 SchülerInnen. Bei Klassengrößen über 20 wird die Klasse im Fach Medienwirtschaft in 2 Gruppen geteilt. In den letzten Jahren nehmen die Klassengrößen in der Tendenz in der Jgst. 11 zu, was z.T. negative Auswirkungen auf handlungs- oder gesprächsorientierten Unterricht hat. Jedoch bietet dieser Bildungsgang SchülerInnen, die mit dem rein gymnasialen System nicht zurechtgekommen sind, in der Wahl des beruflichen Schwerpunktes eine zweite Chance, einen höheren schulischen Abschluss zu erwerben. In den nachfolgenden Jgst. 12 und 13 relativiert sich dieses Problem der großen Klassenstärke, da einige SchülerInnen den Bildungsgang verlassen, um eine Berufsausbildung aufzunehmen.

#### **Programm**

Die Anmeldungen zum Bildungsgang sind von Seiten der Schule nur wenig zu beeinflussen. Zudem ist zu bedenken, dass die Situation bei den Ausbildungsstellen ein Einflussfaktor bei der Entscheidung der SchülerInnen ist, weiterhin eine Vollzeitschule zu besuchen.

Das Ziel besteht darin, jeweils in Haltern und Marl eine von der Schüleranzahl her stabile Klassengröße auch in Zukunft zu erreichen, damit die im Bildungsgang vorgesehene Differenzierung im Leistungskursbereich (Deutsch, Englisch, Mathematik) ein realisierbares Angebot für die Schüler darstellt und nicht an zu kleinen Lerngruppen scheitert.

Die vorgenannte Zielsetzung soll u.a. dadurch erreicht werden, dass die im Differenzierungsbereich vorgesehene Schwerpunktsetzung „Medienwirtschaft“ durch Information und Beratung in Schulen der Sek I noch weiter bekannt gemacht wird, so dass die dort abgehenden Schüler die Attraktivität des Bildungsgangs erkennen. Dies berücksichtigt vor allem den gestiegenen Stellenwert der Informationstechnologie, der innerhalb der studien- und berufsqualifizierenden Angebote hervorzuheben ist.

Am Standort Haltern wird die Beratung insbesondere vor dem Hintergrund der neu geschaffenen Wahlmöglichkeit zwischen dem FHR- und dem AHR-Bildungsgang intensiviert. Es muss überprüft werden, inwieweit die formulierten Erwartungen an die Schülerzahl durch die Anmeldungen erfüllt werden.

## **Unterricht**

### **Profil**

Das Unterrichtsangebot umfasst die Berufsqualifizierung des Schwerpunktes Wirtschaft mit dem Ziel des Schulabschlusses der Sek. II – Allgemeine Hochschulreife.

Die SchülerInnen haben in der Regel ca. 32 Ustd. / Woche + 2 Std. Sportunterricht. Ab der Jgst. 12 erfolgt eine Einteilung in die Leistungskurse Mathematik oder Englisch am Standort Marl sowie Deutsch am Standort Haltern. Der Leistungskurs BWL / REWE liegt durch die Wahl des Bildungsgangs fest.

Der Unterricht erfolgt im Klassenverband überwiegend handlungsorientiert, in Gruppenarbeit oder in Form kleinerer Projekte, z.B. im Bereich Medienwirtschaft.

Darüberhinaus existiert ein bildungsgangbezogener fächerübergreifender Unterricht, der in Form von bildungsgangbezogenen Lernaufgaben an 2-3 Tagen durchgeführt wird, wobei der Stundenplan außer Kraft gesetzt wird. Die Lernaufgaben knüpfen an den im Unterricht erworbenen Kenntnisstand an und beziehen fast alle Fächer in eine komplexe betriebswirtschaftliche Aufgabe ein.

Die Praxisorientierung des Bildungsgangs wird durch ein 2-wöchiges Praktikum in der Jgst. 12 sichergestellt, wobei die SchülerInnen die überwiegend theoretischen Kenntnisse und Fertigkeiten in der Berufspraxis erproben können.

Die Umsetzung der Erziehungsaufträge (Umwelterziehung / Verkehrserziehung) erfolgt im Rahmen der curricularen Vorgaben in fachspezifischer Integration und fächerverbindenden Projekten bzw. Lernaufgaben.

### **Programm**

Im Zuge der Beratung der SchülerInnen soll bekannt gemacht werden, dass im Rahmen des Bildungsgangs nicht nur studien- und berufsqualifizierend gelernt werden soll, sondern auch im Differenzierungsbereich vielfältige Angebote aus dem Bereich der Informationstechnologien gemacht werden. Damit soll die Attraktivität des Bildungsgangs weiter gesteigert werden.

Nach der Jahrgangsstufe 11 wählen die SchülerInnen ihren ersten Leistungskurs (Der zweite Leistungskurs BWL mit Rechnungswesen liegt fest). Durch Kooperation zwischen den beiden Standorten Marl und Haltern, z.B. in Form von Vereinbarungen über Zeitschienen im Stundenplan, soll es ermöglicht werden, dass die SchülerInnen nach ihren Neigungen und Fähigkeiten eine Entscheidung treffen. Dabei sind die Möglichkeiten des Öffentlichen Personennahverkehrs, z.B. DB, zu berücksichtigen.

Die rasante Entwicklung der Informationstechnologie einerseits sowie der von der Wirtschaft beklagte Mangel an fachlich qualifiziert ausgebildeten Mitarbeitern in den Unternehmungen erfordern von der Schule eine noch intensivere Förderung der Kompetenzen im Bereich Medienwirtschaft und EDV.

Die angesprochene Kooperation im LK-Bereich Haltern / Marl soll durch die Bereichsleiter, die für den Stundenplan verantwortlich sind, sichergestellt werden.

Die Förderung der fachlichen Kompetenzen EDV und Medienwirtschaft soll über modernste Software erreicht werden. Zugleich wird eine intensive Betreuung der SchülerInnen durch das Team-teaching ermöglicht, das individuellen problemorientierten Unterricht bei kleinen Lerngruppen durch den Lehrer garantiert.

Fortschritte bei der Kooperation zwischen den Standorten müssen sich in den kommenden Schuljahren in den Stundenplänen niederschlagen.

Die angestrebten berufs- und studienbezogenen Qualifikationen der SchülerInnen insbesondere auch im Bereich der neuen Medien werden sich in einer Verbesserung der Chancen auf dem Ausbildungssektor widerspiegeln. Dies soll durch Befragungen der abgehenden SchülerInnen des Bildungsganges erhoben werden.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

Die Jgst. 11 dient in diesem Bildungsgang der Orientierung und Angleichung und ist wichtig wegen der teilweise sehr unterschiedlichen Vorbildung der SchülerInnen. Nach der Jgst. 12 besteht z. Zt. die Möglichkeit, auf Antrag an der Abschlussprüfung des Bildungsgangs HH/FHR teilzunehmen. (Das Abschlusszeugnis der HH hat in der Wirtschaft immer noch eine gewisse Akzeptanz bei Bewerbungen). Daneben gibt es aber wie im gymnasialen System die Möglichkeit, sich nach der Jgst. 12 bei gewissen Voraussetzungen die Fachhochschulreife zuerkennen zu lassen.

Diese letzte Möglichkeit wird von den SchülerInnen deutlich bevorzugt.

Nach der Jgst. 13 wird die Abiturprüfung durchgeführt.

Neben schulischen Abschlüssen (FHR/AHR) liegt der Vorzug des Bildungsgangs eben in der Tatsache, dass eine erste berufliche Qualifizierung erfolgt und berufliche Grundfertigkeiten und Kenntnisse vermittelt werden. Dies ermöglicht den SchülerInnen, sowohl ein Hochschulstudium zu beginnen als auch eine Berufsausbildung aufzunehmen.

Die Laufbahnberatung ist gesamtschulisch organisiert in einem eigenen Bereich: Beratung. Dies ermöglicht die individuelle Betreuung der Schullaufbahn. In Zusammenarbeit mit dem Arbeitsamt und Hochschulen (z.B. Fachhochschule Gelsenkirchen) werden die SchülerInnen über die sich nach der Schule anschließenden Möglichkeiten in Studium und Beruf informiert.

In Einzelfällen wird durch das Beratungsteam auch pädagogisch-psychologische Hilfe geleistet ( z.B. Schwangerschaft, Scheidung, Probleme im Elternhaus).

### **Programm**

Die Neuordnung und Vereinheitlichung des Ausbildungs- und Prüfungswesens durch die APO-BK lässt es notwendig erscheinen, sowohl SchülerInnen als auch KollegenInnen über die vorgenommenen Änderungen zu informieren.

Gerade in der Übergangsphase, in der die Vorschriften ( z.B. VOAH-KS) weiterhin Geltung haben, bis Richtlinien und Lehrpläne für das Berufskolleg existieren, muss sichergestellt sein, dass bei Prüfungen und Zeugnissen keine formalen Fehler unterlaufen. In gleicher Weise muss die Laufbahnberatung gewährleisten, dass der jeweils neueste Entwicklungsstand der Beratung zu Grunde gelegt wird.

Die Qualität der unterrichtlichen Arbeit im Bildungsgang muss durch landesweite Entwicklung von Richtlinien und Lehrplänen sichergestellt werden, in denen Standards vorgegeben werden, die durch die Arbeit im Bildungsgang erreicht werden sollten. In gleicher Weise müssen die Vorgaben der KMK-Konferenz eingehalten werden.

Damit die Lehrkräfte über ihre Lehrbefähigung hinaus sich weiterentwickeln und fortbilden können, sollen im Rahmen schulinterner Lehrerfortbildungsmaßnahmen Angebote gemacht werden.

Nach der Neuordnung der Ausbildungs- und Prüfungsordnung durch die APO-BK soll die Qualitätssicherung gerade in der Übergangsphase durch intensive Schullaufbahnberatung und Information der SchülerInnen über die geltenden Regelungen gewährleistet werden.

Die Transparenz der Bewertung der Klausur- und sonstigen Lernleistungen soll jederzeit vorhanden sein. Die Grundsätze der Bewertung von Schülerleistungen werden von der Bildungsgangkonferenz erarbeitet.

Wegen der Bedeutung der Informationstechnologien für alle Kollegen werden Fortbildungsveranstaltungen schulintern angeboten zu den Themenkomplexen Betriebssysteme, Textverarbeitung, Internet, Netzwerke sowie Gestaltung und Präsentation von Publikationen unter Nutzung der EDV.

Die Überprüfung der formalen Vorgaben zum Bildungsgang erfolgt durch die in der Prüfungsordnung vorgesehenen Sitzungen des Zentralen Abiturausschusses.

Die Protokolle der Bildungsgangkonferenzen halten die Diskussionsergebnisse über die Arbeit im Bildungsgang fest.

Protokolle der Pädagogischen Konferenzen zu einzelnen Problemfeldern sichern den Ergebnisstand .

Das lebhaftes Interesse des Kollegiums bei der Nutzung der Lefo-Angebote zur EDV dokumentiert die Notwendigkeit und den Erfolg der entsprechenden schulinternen Maßnahmen. Die Reflexion der Arbeitsergebnisse am Ende der Lehrerfortbildung kann die weitere Arbeit befruchten.

## **Schulleben**

### **Profil**

Das Schulleben im Bereich Wirtschaft dokumentiert sich bildungsgangübergreifend in vielfältigen Aktivitäten sowohl bei SchülerInnen als auch bei Lehrern.

In den Jgst. 11-13 unternehmen die Klassen Klassenfahrten mit verschiedenen thematischen Schwerpunkten. Hervorzuheben ist dabei die traditionsreiche Skifahrt nach Praxmar, die soziales Lernen mit einer sportlichen Aktivität verbindet und vielen SchülerInnen erstmalig Gelegenheit gibt, die Alpen im Winter zu erleben. Ein solcher Aufenthalt fördert hervorragend das Gemeinschaftsgefühl der Klassen.

In gleicher Weise wirken Aktionen, bei denen die Klassen und ihre Klassenlehrer in Eigenregie die Klassenräume renoviert haben.

Zum Abschluss des Schuljahres werden die Abschlusszeugnisse in einer gemeinsamen Feierstunde mit Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen überreicht. Das schulische Angebot wird komplettiert durch einen vorausgehenden Jahresabschlussgottesdienst, der Schulleben mit kirchlich-religiösem Leben verbindet.

Viele informelle Kontakte fördern auch den Zusammenhalt des Lehrerkollegiums. So sind gemeinsame Sport- und Arbeitsgemeinschaften zu nennen – zu denen immer wieder auch SchülerInnen als „Mitsportler“ stoßen – aber auch Lehrerausflüge und gemütliche Beisammensein im Anschluss an die letzte Lehrerkonferenz des Schuljahres, zu denen auch die Pensionäre eingeladen sind.

Ein Highlight in den letzten Jahren waren Lehrerfeste mit Tanz und attraktiven Programmpunkten.

### **Programm**

Das Schulleben soll durch bewusste Einbeziehung von Werten wie partnerschaftlicher Unterrichtsstil, demokratische Mitbestimmung, Teilnahme an Entscheidungsprozessen, pädagogische Freiheit weiter verbessert werden. Ziel ist es,

die Motivation der KollegInnen zu steigern, aber auch bei den SchülerInnen zu erreichen, dass sie gerne zur Schule gehen.

Prinzipien moderner Menschenführung wie Übertragung von Eigenverantwortung und Entscheidungsfreiheit, Selbstkritik und – reflexion der eigenen Tätigkeit sollen das Arbeitsklima weiterhin fördern.

Die Identifikation von SchülerInnen und LehrerInnen mit unserer Schule muss in noch stärkerem Maße wachsen. Dies soll durch die im Konzept genannten Prinzipien angestrebt werden.

Ein intensives Schulleben im Miteinander von Schülerschaft, Kollegium, Schulleitung und Verwaltung garantiert erfolgreiche Arbeit und zufriedene Menschen. Vielfältige Aktivitäten – von der Klassenfahrt bis zur feierlichen Verabschiedung der Schüler – ermöglichen ein Arbeitsklima, in dem alle Beteiligten sich wohlfühlen.

Arbeitsklima und Schulleben sollten in den Lehrerkonferenzen und in der Schulkonferenz am Ende eines Schuljahres reflektiert werden, wobei im Sinne einer Rückmeldung aufgetretene Defizite festgestellt und zur Verbesserung im kommenden Schuljahr als Impuls genutzt werden.

## **Organisation**

### **Profil**

Der Lehrereinsatz in den Klassen berücksichtigt sowohl die Wünsche der KollegInnen als auch die Notwendigkeiten, die sich durch die Studentafel des Bildungsgangs ergeben.

Im Differenzierungsbereich wird im Fach Medienwirtschaft wegen der individuell notwendigen Betreuung der SchülerInnen Team-Teaching praktiziert. Dies gilt gleichermaßen für das Fach Wirtschaftsinformatik im berufsbezogenen Lernbereich.

Eine Teambildung hat sich auch bei Kooperationsvorhaben und Lernaufgaben bewährt. Fächerübergreifendes Unterrichten tritt zunehmend an die Stelle eines starren Stundenplans, der LehrerInnen und bestimmte Fächer in ein festes Organisationsmuster presst.

Die pädagogische Arbeit im Bildungsgang wird durch die regelmäßig stattfindenden Bildungsgangkonferenzen begleitet und gefördert. Die Zusammenführung der Systeme „Kollegschele“ und „Berufsbildendes Schulwesen“ zum Berufskolleg erfordert intensives Nachdenken, damit die Vorgaben der APO-BK sowie die Bedingungen der gymnasialen Oberstufe intentionsgerecht in die Praxis umgesetzt werden können.

Die Vertreter des Bereichs wirken in der Schulkonferenz bei der schulischen Willensbildung und Entscheidungsfindung mit.

### **Programm**

Die im Profil bereits angesprochenen Maßnahmen des Team-Teaching und der kooperativen Unterrichtsvorhaben müssen weiterentwickelt und verbessert werden. Hierzu ist es notwendig, die Erfahrungen der im Team arbeitenden Kollegen zu reflektieren und auf neu gebildete Teams zu übertragen. Dieses soll in Bildungsgangkonferenzen geschehen.

Darüber hinaus wird die Arbeit im Bildungsgang durch das Instrumentarium der pädagogischen Konferenz bedarfsorientiert unterstützt.

Die aufgezeigten Zielsetzungen Team-Teaching, kooperative Unterrichtsvorhaben, fächerübergreifendes Unterrichten u.a. sollen als Möglichkeiten im Stundenplan berücksichtigt werden. Dabei muss bei der Einstellung von neuen Lehrkräften auf die notwendigen Fächerkombinationen geachtet werden, damit die Schwerpunkte „Neue Medien“ in ausreichendem Maße gefördert werden können.

Die Entwicklungen im Bereich Sport gehen an unserer Schule in die Richtung, dass der Aspekt der Gesundheitsförderung stärker in den Vordergrund gestellt wird.

Die Vorstellungen des Bereichs Wirtschaft gehen in die schulscharfe Ausschreibung von neu zu besetzenden Lehrerstellen ein. Die Realisation der für die Organisation der Arbeit im Bildungsgang notwendigen Prinzipien wird in Bildungsgang- bzw. Pädagogischen Konferenzen umgesetzt.

Die Bereichskonferenz Sport diskutiert die Weiterentwicklung des Kursangebotes unter dem Aspekt der Gesundheitsförderung der SchülerInnen.

Entsprechende Protokolle der Konferenzen bzw. die Einstellung von Lehrkräften dokumentieren, inwieweit die formulierten Zielsetzungen erreicht werden konnten.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt sind die Gebäude, in denen die Klassenräume des Bildungsgangs untergebracht sind, in schlechtem Zustand. Eine Renovierung soll nach und nach erfolgen.

Positiv ist hervorzuheben, dass 2 EDV-Räume mit je 18 vernetzten Arbeitsplätzen in Marl und 1 EDV-Raum mit 15 Arbeitsplätzen in Haltern eingerichtet werden konnten. Die technische Ausstattung (Hardware) ermöglicht den Einsatz moderner Software und den Zugang zum Internet. Der Ausbau des Halterner Medienraumes in Richtung Multimedia und die Einrichtung einer Schülerbibliothek sind beabsichtigt.

### **Programm**

Nach Informationen der Schulleitung ist eine grundlegende Renovierung des Gebäudeteils 3 sowie des Gebäudes in Haltern durch den Schulträger auf den Weg gebracht worden.

Im Bezug auf die Informatik wäre zu wünschen, dass die Geräte von außerschulischen Spezialisten instandgehalten werden.

Es wird versucht, durch Kooperation mit Microsoft stets die neueste Software zu erhalten. Am Schulstandort Haltern ist der Anschluss an das Internet dringend notwendig.

Die notwendigen Renovierungsarbeiten an den Gebäuden in Marl und Haltern sollten in absehbarer Zeit abgeschlossen werden. Langfristig wäre zu wünschen, dass jeder Klassenraum zumindest mit einem PC ausgestattet ist, damit auch die Arbeit in den übrigen Fächern des Bildungsgangs durch moderne Technologie unterstützt werden kann. Es ist beabsichtigt, im Gebäudeteil an der Kampstraße 4 weitere EDV-Räume einzurichten. Damit wäre eine weitere Verbesserung der Ausstattung erreicht.

Die technische Ausstattung der Gebäude einschließlich der notwendigen Renovierungsarbeiten wird durch den Schulträger sichergestellt.

Die Funktionsfähigkeit von Gebäude und Ausstattung wird durch Erhebung in den Bereichen der Schule überprüft (z.B. Inventur) und durch die Schulleitung sichergestellt (Berichte an den Schulträger / Anforderungen Haushaltsmittel).

## **Kooperation**

### **Profil**

Die im Bildungsgang vorgesehenen Praktika werden in Kooperation mit außerschulischen Lernorten ( Wirtschaftsunternehmen, Verwaltungen etc.) organisiert. Dies hat den Vorteil, dass die SchülerInnen die Möglichkeiten des regionalen Arbeitsmarktes kennenlernen können. Für die Unternehmen ergibt sich ebenso die Möglichkeit, potentielle Auszubildende in der betrieblichen Realität zu testen.

Ein außerschulischer Kontakt zu Fachhochschulen und Hochschulen beschränkt sich z.Zt. noch auf die Information über Studiengänge am Tag der offenen Tür im Hans-Böckler-Berufskolleg.

Zugleich haben die SchülerInnen die Möglichkeit, sich vor Ort bei Informationsveranstaltungen der Fachhochschulen und Hochschulen zu informieren.

Am Standort Haltern werden derzeit Gespräche mit ortsansässigen Betrieben und Institutionen mit dem Ziel einer Zusammenarbeit bezüglich der Durchführung von Projekten unter realen Bedingungen in Fächern des berufsbezogenen Bereichs geführt.

In Zusammenarbeit mit dem Sicherheitstrainingszentrum Westfalen in Haltern wird jährlich eine Verkehrssicherheitsaktion durchgeführt.

### **Programm**

Die Kooperation mit außerschulischen Partnern soll weiterhin kontinuierlich ausgebaut werden.

Insbesondere muss der Kontakt zu Unternehmen und Verwaltungen gefestigt werden, die Praktikumsplätze für die SchülerInnen zur Verfügung stellen. Auf Anregung der Stadtverwaltung werden in Haltern darüber hinaus derzeit Gespräche mit einer ähnlich strukturierten Schule in Bialy Bór / Polen geführt, um Möglichkeiten einer Zusammenarbeit auszuloten.

Die im Bildungsgang vorgesehenen Praktika von 2 Wochen sollen auch in der Zukunft durchgeführt werden. Eine Ausweitung der Praktikumsdauer ist zur Zeit nicht vorgesehen. Die Rückkopplung mit den Unternehmen und Verwaltungen, die Praktikumsplätze zur Verfügung stellen, soll noch verbessert und intensiviert werden.

Die Betreuungslehrer bzw. die Bereichsleitung führen das intensive Gespräch mit den Praktikumsbetrieben, um den Praxisbezug der theoretischen Arbeit im Bildungsgang sicherzustellen. Gleichzeitig sollen u.E. Unternehmungen, die im Hinblick auf die Zielsetzungen des Bildungsgangs für einen Praktikumsplatz als wenig geeignet erscheinen, ausgesondert werden.

Die Ergebnisse der Praktika werden einerseits in den Praktikumsberichten der SchülerInnen dokumentiert, die von den Betreuungslehrern geprüft und bewertet werden, andererseits durch Nachbereitung in Pädagogischen Konferenzen zu diesem Thema ausgewertet.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

In den örtlichen Schulen der Sek. I werden Informationsveranstaltungen durchgeführt, die die SchülerInnen der Abschlussklassen über den Bildungsgang informieren. Dies wird durch Presseinformationen unterstützt. Darüber hinaus beteiligt sich der Bereich Wirtschaft am Tag der offenen Tür mit eigenen Aktivitäten an der Darstellung des HBBK.

Finanzielle Unterstützung der Bildungsarbeit in der Schule ist neuerdings möglich durch Sponsoring ( ein Marketing-Projekt, das von unseren SchülerInnen durchgeführt wurde, erschloss Mittel, die dem Förderverein bzw. den Klassen zufließen).

Die Fördervereine ermöglichen die Unterstützung einzelner bedürftiger SchülerInnen (z.B. bei Klassenfahrten) , aber auch Investitionen, die wegen fehlender Etatmittel nicht durchgeführt werden können.

Zwei KollegenInnen aus dem Bereich Wirtschaft sind Mitglied des Beratungsteams. Hierdurch soll sichergestellt werden, dass profunde Kenntnisse der Entwicklungen im Bereich Wirtschaft in die Beratungs- und Informationsarbeit einfließen.

### **Programm**

Information und Beratung bei Informationsveranstaltungen in Schulen der Sek I müssen auch in Zukunft fortgesetzt und intensiviert werden. Dies gilt auch für die Öffentlichkeitsarbeit in der Presse, die dafür sorgen muss, dass der Bildungsgang im Bewusstsein von Schülern und Eltern als alternative Möglichkeit innerhalb der Sek II-Schulformen mit der Akzentuierung beruflicher Kenntnisse noch stärker verankert wird.

Auch das Sponsoring muss mit weiteren Partnern ausgeweitet werden.

Die Informations- und Beratungsfunktion wird durch den Bereich „Beratung“ gesamtschulisch organisiert und realisiert. Der Bereich Wirtschaft ist dabei durch 2 Kollegen vertreten.

Der Erfolg der Öffentlichkeitsarbeit wird sich in den Anmeldezahlen zum Bildungsgang niederschlagen.

## **4.0 Bereichsprofil / Bereichsprogramm Pädagogik & Ökotrophologie**

In den folgenden Ausführungen zum Schulprofil und Schulprogramm für die Bereiche Pädagogik und Ökotrophologie werden die einzelnen Handlungsfelder (Schülerschaft, Unterricht, Qualitätssicherung etc.) bildungsgangübergreifend und damit ganzheitlich dargestellt, um Redundanzen z.B. in der Konzeption der Unterrichtsgestaltung oder der bestehenden Kooperationspartner zu vermeiden.

### **4.1 Leitbild**

Rahmenbedingungen und Leitidee für die pädagogische Arbeit

Die Ausbildung im Bereich Erziehung und Soziales sowie im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft berücksichtigt die geänderten Rahmenbedingungen, unter denen sich die Ausbildung heute vollzieht.

Hierzu gehören zunächst die geänderten Lebens- und Sozialisationsbedingungen der Schüler und Schülerinnen, die einen Bildungsgang der Bereiche aufnehmen, da ihr Lernen hierdurch beeinflusst wird. Gleichzeitig ist für den Bereich Erziehung und Soziales zutreffend, dass auch die sich verändernden Lebens- und Sozialisationsbedingungen der Adressaten, mit denen Absolventen und Absolventinnen in ihrer späteren beruflichen Arbeit pädagogisch handeln werden, zu berücksichtigen sind.

Zu den geänderten Rahmenbedingungen, unter denen sich Ausbildung vollzieht, gehört auch die geänderte Arbeitsmarktsituation.

Die Anforderungen in den Berufsfeldern setzen deshalb neue Akzente für die Schlüsselqualifikationen.

Die Vermittlung der grundlegenden Schlüsselqualifikationen: Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz muss auf dieser Grundlage neu definiert werden.

Leitidee für eine grundlegende pädagogische Ausrichtung der Ausbildung

Der Bereich Erziehung und Soziales stellt die Vermittlung grundlegender Kompetenzen und Qualifikationen, über die Absolventinnen und Absolventen der Ausbildung in diesem Berufsfeld heute verfügen müssen, in den Mittelpunkt der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Sie erhalten durch den fachtheoretischen und den fachpraktischen Unterricht Anregung und Unterstützung, ihre Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz zu entwickeln. Hierzu gehört auch die Bereitschaft zum lebenslangen Lernen.

Das Bildungsangebot im Bereich Erziehung und Soziales orientiert sich an Wissenschaftlichkeit und Handlungsorientierung. Der Grundsatz eines autonomen Lernens wird umgesetzt durch ein flexibles Unterrichtsangebot, das eine Verknüpfung von Lerninhalten im Sinne des fachübergreifenden und

fächerverbindenden Lernens und Arbeitens beinhaltet. Die Sicherung und Erhöhung der Qualität der schulischen Ausbildung ist hierbei leitendes Interesse.

Das Unterrichtsangebot orientiert sich hierbei an einem „offenen Curriculum“ und schafft „offene Unterrichtssituationen“, durch die Schüler und Schülerinnen und Lehrer und Lehrerinnen als aktiv handelnde Subjekte Bildungswege individuell realisieren können. Die enge Verzahnung von Theorie und Praxis betont ein ganzheitliches Lernen. Theoretisches Wissen kann in Praxissituationen angewandt und überprüft werden. Handeln in der Praxis vertieft theoretische Kenntnisse und eröffnet eine Fragehaltung der Theorie gegenüber. Hierdurch werden eine hohe Fachlichkeit und die Fähigkeit zu Innovation wie auch die Kreativität aller an der Ausbildung Beteiligten eröffnet.

Das Unterrichtsangebot und die Unterrichtsgestaltung orientieren sich am Prinzip der Ganzheitlichkeit, wobei Lernende in ihrer Gesamtpersönlichkeit gesehen werden. Bei der Gestaltung pädagogischer Prozesse wird die Wahrnehmung als Grundlage von Erfahrungen und Erkenntnisprozessen betont. Erkenntnisprozesse begründen so theoretisches Wissen. Hierbei kommt der Kreativität, Um-Wegen und produktiven „Fehlern“ eine besondere Bedeutung zu. Die berufliche Kompetenzentwicklung erhält so eine neue Qualität.

Ziel dieser Unterrichts- und Kommunikationsprozesse ist eigenständige Entwicklung einer pädagogischen Orientierung durch Schülerinnen und Schüler als Grundlage einer beruflichen und allgemeinen Handlungsfähigkeit. Im Unterricht erarbeiten sich Schülerinnen und Schüler eine eigene Orientierung, die eigene Sozialisationsbedingungen, eigene Werthaltungen und eigene Handlungskompetenzen reflektiert. Bezugspunkt ist hier Respektierung und die Förderung der Adressaten des zukünftigen Berufsfeldes.

Die partnerschaftliche Gestaltung der Kommunikation und Interaktion zwischen Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern schließt auch die Begleitung und Unterstützung in Krisensituationen ein. Diese partnerschaftliche Annahme schafft die Grundlage für Schüler und Schülerinnen, ihre individuelle Persönlichkeit zu entwickeln.

Die Lehrenden fühlen sich Werten wie Humanität, Empathie und zukunftsorientierter Verantwortlichkeit verpflichtet. Diese Werte gehen als Leitlinie in pädagogisches Tun ein. In der Auswahl und Gestaltung von Unterrichtsinhalten und in der Beziehung zu Schülerinnen und Schüler werden diese Werte umgesetzt. Prinzipien der Partizipation und Verantwortung bestimmen den Umgang von Lehrerinnen und Lehrern und Schülerinnen und Schülern.

Die Strukturen der Kooperation der Lehrenden sind geprägt durch Zusammenarbeit im Team. Dies ermöglicht fachübergreifenden Unterricht und eine enge Kooperation zwischen Schule und Einrichtungen der sozialpädagogischen Praxis. Schule und Praxis werden als wichtige Partner im Rahmen der Ausbildung im Bereich Erziehung und Soziales verstanden. Hierbei sind offene Strukturen, Transparenz und gemeinsames Handeln von besonderer Wichtigkeit.

Der Entwicklung sozialer und kommunikativer Strukturen wird auch Rechnung getragen durch ausbildungsbegleitende Angebote wie Beratung, Studienfahrten, Fortbildungsveranstaltungen und regelmäßige Besprechungen und Konferenzen, die dem Meinungsaustausch und der Partizipation an Entscheidungen dienen.

Im Ausbildungsangebot werden insbesondere auch regional bezogene Anforderungen berücksichtigt. Die Einbettung der Ausbildung in die Region wird durch die Kooperation mit außerschulischen Partnern in besonderer Weise berücksichtigt.

Die Lehrenden im Bereich Erziehung und Soziales richten ein besonderes Interesse auf die Weiterentwicklung des Bildungsangebotes, das Tendenzen und Bedürfnisse der sozialpädagogischen Arbeit berücksichtigt. Öffentlichkeitsarbeit und die Beteiligung an der Diskussion zur Gestaltung von Ausbildung und Ausbildungsinhalten mit Kooperationspartnern auf Landes- und Bundesebene werden als weitere wichtige Instrumente der Entwicklung und Profilierung gesehen.

Im Besonderen gilt für den Bereich Ökotrophologie die Verbesserung im Erreichen der Ausbildungsbereitschaft und Ausbildungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern durch fächerverbindendes und fächerübergreifendes Lernen und Arbeiten. Gleichzeitig ist die Integration anderer Kulturen ein grundlegendes Handlungsprinzip für das Unterrichtsgeschehen.

Sie erhalten die Möglichkeit, eine berufliche Grundbildung im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft zu erwerben und einen allgemeinen Schulabschluss nachzuholen bzw. zu verbessern. Dies beinhaltet eine individuelle Begleitung jeder Einzelnen und jedes Einzelnen durch die Lehrenden insbesondere durch kontinuierliche Beratungsgespräche während ihrer / seiner Schullaufbahn.

Die Verwirklichung dieser Ziele wird maßgeblich unterstützt durch Kooperation mit außerschulischen Trägern (Jugendberufshilfe, Jugendamt, Amt für Jugendarbeit der Ev. Kirche von Westfalen, Jugendreferat der Stadt Marl), Praktikumsbetrieben und dem Arbeitsamt (Berufsberatung).

Aufgrund der persönlichen Situation der Jugendlichen ist neben der Vermittlung von Fachkompetenz die Förderung von Sozial- und Humankompetenz von überragender Bedeutung. Daraus erwachsen für die Unterrichtenden und Lernenden gleichermaßen folgende Ansprüche und Verpflichtungen:

- fördern statt vernachlässigen
- integrieren statt ausgrenzen
- handeln statt mitlaufen.

## 4.2 Bildungsgänge Erziehung und Soziales

### Schülerschaft

#### **Profil**

Im Schuljahr 2000/01 werden im Bereich Pädagogik (Erziehung und Soziales) folgende Bildungsgänge angeboten:

Berufsschulklasse für SchülerInnen mit Fachoberschulreife (FOR) im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens

Einjährige Berufsfachschule für Absolventinnen mit FOR im Berufsfeld Sozialpädagogik und Sozialarbeit

Berufsfachschule im Sozial – und Gesundheitswesen – Fachrichtung Kinderpflege

Fachschule für Sozialpädagogik

Bildungsgang Erzieher/in und Fachhochschulreife (FHR)

Bildungsgang Erzieher/in und Allgemeine Hochschulreife (AHR)

Fachschul- Aufbaubildungsgang Sozialmanagement

Das Bildungsangebot des Bereichs Erziehung und Soziales bietet verschiedene Bildungsgänge an, die für das Praxis – und Berufsfeld qualifizieren. Hierzu gehören inhaltsbezogene und methodische Fähigkeiten und Fertigkeiten. Das vermittelte Wissen soll eine umfassende berufliche Handlungsfähigkeit grundlegen.

#### **Programm**

In nächster Zukunft sollen weitere Bildungsgänge in das Angebot aufgenommen werden, so dass die Nachfrage des Berufsfeldes im Rahmen von Abschlüssen, beruflichen Qualifikationen, Ausbildungen für weitere Berufsfelder berücksichtigt wird. Als weitere, neu einzurichtende Bildungsgänge sind u.a. geplant:

FOS 13, Höhere Berufsfachschule – Fachrichtung Sozialpädagogik,

Einjährige höhere Berufsfachschule für Bewerber Bewerberinnen mit AHR, Fachschule für Heilerziehungspflege, Fachschul- Aufbaubildungsgang im Bereich des Sozial- und Gesundheitswesens, Fachschul – Aufbaubildungsgang Sozialpädagogische Familienhilfe.

In Koordinatoren - und in Bereichskonferenzen wird die Erweiterung des Bildungsgangsangebotes thematisiert und diskutiert. Für die Beantragung neuer Bildungsgänge und für die Entwicklung neuer Curricula werden schulische Arbeitsgruppen eingerichtet, die die Umsetzung der Bildungsgänge vorbereiten und mit anderen Schulen, die diese Bildungsgänge auch anbieten, Kontakt aufnehmen und halten.

Diskussionen in Koordinations- und Bereichskonferenzen thematisieren das Bewusstsein und die Motivation des Kollegiums. In der Ausbildungskonferenz wird die Ausweitung des Bildungsgangsangebotes ebenfalls thematisiert und diskutiert. Vertreter Vertreterinnen der Ausbildungskonferenz werden in den Prozess der Entscheidungsfindung einbezogen. Im Rahmen der Bereiche Beratung und Öffentlichkeitsarbeit wird auch außenstehenden Interessierten das erweiterte Bildungsangebot zugänglich.

## Unterricht

### **Profil**

Die Ausbildung im Schwerpunkt Erziehung und Soziales orientiert sich in allen Bildungsgängen an Entwicklungsaufgaben, die die Bewältigung einzelner Aufgaben während der Ausbildung strukturieren. Das Konzept der Entwicklungsaufgaben sieht folgende vier Entwicklungsaufgaben vor:

EA I: Entwurf eines Konzepts der zukünftigen Berufsrolle

EA II: Aufbau eines Konzepts der pädagogischen Fremdwahrnehmung

EA III: Erarbeitung eines Konzepts pädagogischen Handelns

EA IV: Entwurf eines eigenen Modells der Professionalisierung

Diese vier Entwicklungsaufgaben dienen gleichzeitig als strukturierendes Element von Inhalten und Methoden, und zwar sowohl im Schwerpunktbereich als auch im berufsübergreifenden Bereich. Durch bildungsgangspezifische Synopsen für alle Lernbereiche sind fächerübergreifende Absprachen und Koordinierungen vereinbart. Das jeweilige Kernteam einer Klasse stellt die kontinuierliche praktische Umsetzung sicher.

Dies ermöglicht eine Vermittlung von Basis - und Schlüsselqualifikationen in Bezug auf praxisorientierte Handlungsfelder einer ErzieherInntätigkeit. Handlungsorientierung wird in vielfältigen berufsbezogenen Aufgabenbereichen angewendet, so in Projekten und Lernaufgaben, die ebenfalls die bildungsgangstrukturierenden Entwicklungsaufgaben aufgreifen:

- I. Die Klasse stellt sich der Praxis vor
- II. Kinderwelten – Spielwelten
- III. Sexualpädagogik.

Hinzu kommen die zahlreichen Kooperationen mit außerschulischen Lernorten sowie in besonderem Maße die Kopplung von außerschulischen Lernorten mit der umweltpädagogischen Akzentuierung des Schwerpunktes Erziehung und Soziales, wo derzeit am Modell eines Naturkindergartens auf dem Schulbauern- und Naturhof (SBNH) in Recklinghausen und an der Gestaltung des Außengeländes des HBBK gearbeitet wird.

In allen Bildungsgängen des Schwerpunktes, die aufgrund ihrer Doppelqualifizierung einen fachlichen und schulischen Abschluss anbieten, wird das Konzept ganzheitlichen Lernens durch die Verbindung und Durchdringung von Theorie und Praxis erreicht.

Besonders das Arbeiten in und an Projekten (selbstbestimmte Planung, Durchführung, Reflexion) in der Lerngruppe sichert ein permanentes ganzheitliches Lernen. Darüber hinaus kommt dem Erwerb von Zusatzqualifikationen in Differenzierungskursen in Modulform besondere Bedeutung zu, da hier die Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz der Schüler und Schülerinnen gestärkt werden. Dies fördert gleichzeitig die Zusammenarbeit mit außerschulischen Kooperationspartnern. In Bezug auf die umweltpädagogische Akzentuierung wirkt sich dies z.Z. folgendermaßen aus:

1. Planung und Durchführung der Umgestaltung von Kiga-Außengelände (Zusammenarbeit mit Erzieher/innen und Eltern)
2. Schulbauern - und Naturhof ( SBNH) im Jahreskreis (Planung, Realisierung, Reflexion der Themenschwerpunkte: Handwerk, Naturschutz, Gartenarbeit, Tierpflege, Nahrungszubereitung mit ökologischer Schwerpunktsetzung)
3. Modellhafte Planung und Umgestaltung des Schulaußengeländes für bestimmte Zielgruppen.

## **Programm**

Ziel ist es besonders im Hinblick auf sich rapide ändernde Rahmenbedingungen im Berufsfeld, die bisherige Arbeit zu intensivieren und zu konsolidieren, und zwar in der Form, dass verstärktes selbsttätiges Lernen an exemplarischen Problemstellungen ermöglicht wird, so dass eine Vermittlung der grundlegenden Schlüsselqualifikationen :Selbstkompetenz, Sozialkompetenz und Sachkompetenz gezielt ausgebaut wird.

Deshalb soll auch die Lernaufgabe I – als besonderes Unterrichtsangebot modifiziert werden, und zwar in der Form, dass bereits zu Beginn eines jeweiligen Bildungsganges eine Woche der Grundorientierung angeboten wird, wo neben Kennenlernen, Berufswahlmotiven und Methodeneinführung auch eine erste Berührung mit der Praxis erfolgt.

Dies korrespondiert gleichzeitig mit der Notwendigkeit einer zunehmend geforderten Flexibilisierung, da sich das traditionelle Berufsbild ständig neuen Anforderungen gegenüberstellt. Deshalb wird eine subjektive Profilierung (Selbstdarstellung, Selbstreflexion, umfassende Planungs- und Organisationskompetenz) der SchülerInnen angestrebt. Erreicht wird dies durch eine Verstärkung der Theorie – und Praxiskompatibilität, indem Methoden an praktischen Anforderungen überprüft werden. Dies geschieht im Rahmen der umweltpädagogischen Akzentuierung, z.B. durch bedürfnisgerechte Angebote zur Förderung motorischer, psychischer und sozialer Kompetenzen bei Kindern. Gleichzeitig wird die Eigeninitiative und Eigenverantwortlichkeit durch den direkten Praxisbezug gefordert.

Dieses verstärkte exemplarische Lernen im Sinne von ganzheitlichem Lernen bedeutet zugleich eine Reduktion bestehender Inhalte. Durch eine Ausweitung von Projektarbeiten mit verstärkten Dokumentations- und Präsentationsformen wird eine Stärkung der Basis – und Schlüsselqualifikationen initiiert. Außerdem kann so auf die veränderten Bedingungen der Arbeitsmarktsituation (Stichworte: berufliche Erstausbildung, lebenslanges Lernen) adäquat reagiert werden.

Deshalb soll das bestehende Differenzierungsangebot – zunächst als Angebot für Zusatzqualifikationen in Modulform realisiert – auch neu gegliedert werden, was u.a. schon aufgrund der neuen APO-BK , Anlage D notwendig wird. Gleichzeitig soll das Angebot in der Form verändert werden, dass es als Fort- und Weiterbildungsangebot ausgeweitet wird. Dabei sollen SchülerInnen durchaus auch mit Externen (Kooperationspartnern) zusammenarbeiten.

Eine Realisierung der angestrebten Ziele setzt eine Konsolidierung der bisherigen Arbeit in kleineren Lerngruppen als bisher voraus. Durch eine gezielte fächerübergreifende Vorbereitung und Auswertung z.B. in Form des Teamteaching werden bestehende Standards optimiert. Dies schließt eine zügige Entwicklung der technischen Voraussetzungen (Medien, räumliche und technische Ausstattung) mit ein.

Neben strukturellen, organisatorischen und materiellen Veränderungen fördert ein verstärktes Überprüfen der Methoden unterschiedlicher Fächer an der Praxis, z.B. in Form von Einladungen an Kindergruppen in die Schule, bei der Teilnahme an Teamsitzungen, Elternabenden in den Einrichtungen ein kontinuierliches Arbeiten der SchülerInnen an selbstgesteckten Zielen und deren Überprüfung. („Ernstcharakter“ eigenen Handelns)

Eine Öffnung des Differenzierungsbereichs als Fort- und Weiterbildung (wie z.B. Kommunikationstraining, ästhetische Erziehung) ermöglicht es der Schule, bestehende schulinterne Qualifikationen als Angebote für Kooperationspartner nach außen zu tragen, um Öffnung von Schule auch in der Form zu realisieren.

Verschiedene Formen der Evaluation können genutzt werden:

Neben der Eigenevaluation ist zunächst an die Nutzung vorhandener Gremien wie Klassenteams gedacht, welche z.B. zunehmende Autonomie von SchülerInnen bezüglich des Umgangs mit Inhalten und Methoden feststellen. Ein – wenn technische Mittel dies erlauben – vermehrter Einsatz von Videodokumentationen für detaillierte Auswertungen der Projektarbeiten wird den Erfolg der Ausbildung sichern helfen. Daneben bieten sich gezielte SchülerInnen- und Kooperationspartnerbefragungen an.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

Qualität in der Ausbildung im Bereich Erziehung und Soziales wird - ausgehend von den Fähigkeiten und Bedürfnissen der Schüler/innen - durch Prozesse im Unterricht und im Schulleben durch kompetente und flexible Gestaltung von den Lehrenden erreicht.

Didaktische Jahresplanungen, Bildungsgangsynopsen, Vereinbarungen in Konferenzen sichern die Qualität.

Durch die getroffenen verbindlichen Absprachen wird eine Vergleichbarkeit der Anforderungen bezogen auf die unterschiedlichen Lernorte gewährleistet. Eine gute Vorbereitung auf die zukünftige Berufstätigkeit und eine Allgemeinbildung werden erreicht. Für das pädagogische Selbstverständnis der Lehrenden beinhaltet dies: Die Orientierungsqualität aller am Unterrichts- und Lernprozess Beteiligten: Lehrer/innen, Schüler/innen, Praxisvertreter/innen werden miteinander in Beziehung gesetzt.

### **Programm**

Ziel ist es, zu einer Erhöhung der Verbindlichkeit der Absprachen zu gelangen, den fachlichen und methodischen Austausch zu institutionalisieren, ebenso die Kooperation untereinander. Auch sollen in Zukunft Aufgaben und Vorgehensweisen zunehmend standardisiert werden. Die Entwicklung von Qualitätsstandards werden sich im Rahmen der folgenden Handlungsfelder konkretisieren:

- Unterricht im fachtheoretischen und fachpraktischen Bereich
- Schulleben und Schulklima
- Organisation
- Ausstattung: Schulgebäude mit Fachräumen und Unterrichtsmaterialien
- Öffentlichkeitsarbeit.

In ihrem pädagogischen Selbstverständnis werden sich die Lehrenden stärker als bisher als Prozessentwickler und Agenten einer Qualitätsentwicklung verstehen, welches zukünftig eine Verbesserung der Qualität, Zeitersparnis und Arbeitserleichterung bewirken wird.

Über die Methode von Qualitätszirkeln, Erstellung eines Qualitätshandbuchs und ein(er) / (s) zu benennenden Qualitätsbeauftragten sowie durch verstärktes Teamteaching, kollegiale Beratung in Form von Hospitationen, Fallberatung, Supervision, aber auch durch gemeinsame Unterrichtsvorbereitungen mit festgelegtem Austausch von Unterrichtsmaterialien in Ordnern mit Kopiervorlagen sind die Ziele zu realisieren. Eine einhergehende Diskussion über Qualitätsstandards, Festlegung und Durchführung von Qualitätsstandards und einer Implementierung eines QM-Systems unterstützt das pädagogische Selbstverständnis der Lehrenden.

Protokolle der Sitzungen, Fragebögen zur Selbst- und Fremdevaluation, Auswertung und Diskussion in / für Konferenzen, Vergleichsarbeiten, Parallelbewertungen von fachtheoretischen und fachpraktischen Leistungen sowie Selbst – und Fremdeinschätzungen – und bewertungen dienen als Mittel der Evaluation.

## **Schulleben**

### **Profil**

Aufgrund einer Schülerumfrage bewerteten die Schüler und Schülerinnen im Bereich Erziehung und Soziales das Lehrer- und Lehrerinnenverhalten als insgesamt positiv. Sie fühlen sich von den Lehrenden ernst genommen, empfinden sie als engagiert. Mehrheitlich bestätigen sie, dass die Lehrenden unterschiedliche Meinungen zulassen.

Das Schüler/innenverhalten wurde folgendermaßen beschrieben: Die Mehrheit fühlt sich in der jeweiligen Klasse wohl, sie bezeichnet sich in der Regel in Bezug auf ihre Praktika als gut vorbereitet. Die Schüler/innen ihrerseits nehmen die Lehrenden ernst.

Kritik üben die Schüler und Schülerinnen in Bezug auf das Unterrichtsangebot, da sie sich kaum an der Festlegung der Inhalte beteiligt sehen. Auch mit den Räumlichkeiten sind sie mehrheitlich unzufrieden. So sehen sie sich an der Raumgestaltung nur unzureichend beteiligt. Außerdem sind die Räumlichkeiten für Pausen und sonstige Nicht- Unterrichtszeiten nicht ausreichend. Die Ausstattung mit modernen Unterrichtsmaterialien ist nicht befriedigend. Die Akzentuierungen im Schulalltag durch Arbeiten an außerschulischen Lernorten wurde überwiegend positiv beurteilt. Die Arbeit in der SV ist mehrheitlich bekannt, viele sind bereit, sich hier zu engagieren.

Über das partnerschaftliche Zusammenleben aller am Schulleben Beteiligten besteht einvernehmlicher Konsens. Die Unterrichtsangebote innerhalb der einzelnen Bildungsgänge richten sich an den Bedürfnissen der Schüler und Schülerinnen und an den Anforderungen der zukünftigen Berufsfelder und schulischen Abschlüsse aus. Gleichzeitig wird gemeinsam von Lehrenden mit Schülern und Schülerinnen eine angenehme Lern- und Arbeitsatmosphäre angestrebt, dies geschieht u.a. durch einen zuverlässigen und pünktlichen Informationsfluss, aber auch durch zusätzliche Veranstaltungen, die ein Zusammengehörigkeitsgefühl und eine Identifikation mit der Schule fördern. Weiterhin dienen Schulwanderungen der positiven Beeinflussung des Klassenklimas, sie schulen soziale Kompetenzen sowie die Kompetenzen im Bereich Organisation und Planung, da sie partnerschaftlich geplant und durchgeführt werden.

Außerdem werden die Schüler/innen bei der Vertretung ihrer Interessen im Rahmen der SV unterstützt.

### **Programm**

Um das Schulleben stärker als bisher zu beleben, wird ein stärkeres Abfragen der Bedürfnisse bei den Schülern und Schülerinnen angestrebt. Gleichzeitig gilt es, eine größere Transparenz und ein stärkeres Miteinbeziehen der Schüler/innen in die Planung zu institutionalisieren. Hier erscheint es notwendig, dass das Bewusstsein für tatsächliche Beteiligungsmöglichkeiten in unterschiedlichen Handlungsfeldern geweckt wird, etwa für Möglichkeiten und Aufgaben der SV oder der Erweiterung von Aufenthaltsmöglichkeiten durch aktive Mit-/Umgestaltung.

Wie schon in den Handlungsfeldern Unterricht und Qualitätssicherung angesprochen sollen die in den Synopsen der einzelnen Bildungsgänge dargestellten Inhalte und Entscheidungsmöglichkeiten den Schüler und Schülerinnen transparent gemacht werden.

Eine verstärkte Suche nach Sponsoren sowie Projekttagen zur Schulgeländegestaltung werden gerade auch im Hinblick auf den Aspekt „Raumgestaltung“ als Bestandteil der Berufsausbildung intensiviert.

Im Rahmen der Organisation werden Zuständigkeiten und Besonderheiten des Bereichs (Praktika, Praktikabetreuung etc.) verdeutlicht in Form eines zentralen Info-Ortes. Auch wird eine Verbesserung der Absprachen der Lehrenden untereinander angestrebt.

Zusätzliche Veranstaltungen werden eine stärkere Ritualisierung erfahren mit Zuordnung von Verantwortlichkeiten. Eine direkte Festlegung in dem Terminplan zu Schuljahresbeginn und Informationsweitergabe sowie gleichzeitige Integration der Schüler und Schülerinnen bei Planung und Organisation werden das Bewusstsein für Eigenverantwortlichkeit schärfen.

Eine Steuerungsgruppe erhebt einmal pro Schuljahr einen Fragebogen und wertet diesen aus.

## **Organisation**

### **Profil**

Die Arbeit im Bereich Erziehung und Soziales wird durch folgende Teams koordiniert: den Bildungsgang – Teams und den Klassen-Teams.

Die Struktur, die Aufgabenverteilung und die Entscheidungswege sind im Organigramm festgelegt. Organe der Arbeit des Bereichs sind:

- Vierteljährliche Bereichskonferenzen
- Mindestens vierteljährliche Konferenzen der Koordinatoren/innen
- Mindestens halbjährliche Bildungsgangkonferenzen
- Mindestens vierteljährliche Klassenteam-Konferenzen bzw. Dienstbesprechungen der Klassenteams
- Mindestens vierteljährliche Praxiskonferenzen bzw. Dienstbesprechungen der Kolleg/innen, die im fachpraktischen Unterricht eingesetzt sind
- Halbjährliche Ausbildungskonferenzen mit Vertreter/innen der fachpraktischen Ausbildung
- Arbeitsgruppen und Dienstbesprechungen zu spezifischen Aufgaben
- Ad hoc Dienstbesprechungen zur Klärung spezifischer Fragen und Aufgaben (umweltpädagogisches Forum, neue Bildungsgänge)
- Regelmäßige Besprechungen zwischen SV-Vertreter/innen des Bereichs.

Die Arbeit des Bereichs wird eigeninitiativ und in Absprache mit der Bereichsleitung durch die Koordinatoren und Koordinatorinnen geregelt. Die Aufgabenbereiche der Koordinatoren und Koordinatorinnen werden in Bereichskonferenzen besprochen. Zuständigkeiten und Arbeitsbereiche der Bereichsleitung und der Koordinatoren und Koordinatorinnen sind in einem Organigramm und einer Aufgabenbeschreibung festgelegt.

Grundsätzlich hat jeder Kollege und jede Kollegin die Möglichkeit zur aktiven Mitarbeit und Mitgestaltung der Arbeit im Bereich. Impulse und Vorschläge werden in (Bereichs) -Konferenzen eingebracht und diskutiert.

Zu Beginn jeden Schuljahres werden durch das Koordinatoren – Team und die Bereichsleitung Ziele für das Schuljahr formuliert und Zielvereinbarungen festgelegt. Zielvereinbarungen dienen dazu, eine Einigung im Kollegium für kurz- bis mittelfristige Ziele zu erlangen. Die Kollegen und Kolleginnen werden in die Entscheidungsfindung einbezogen, die Verantwortungsübernahme wird so gefördert. Diese Vereinbarungen werden im Verlaufe des Schuljahres umgesetzt und dienen als Grundlage der außerunterrichtlichen Arbeit. Die Realisation wird in Bereichskonferenzen überprüft.

Die Struktur des Bereichs ist geprägt durch Offenheit, die Möglichkeit der Partizipation und eine Übernahme von Verantwortung durch einen großen Teil von Kollegen und Kolleginnen. Beschlüsse werden in regelmäßigen Dienstbesprechungen und Konferenzen gefasst, wobei der Diskurs die vorherrschende Methode der Entscheidungsfindung ist. Transparenz, Partizipation und Kooperation sind grundlegende Leitideen der Arbeit im Kollegium, zwischen Kollegium und Bereichsleitung im Rahmen der dienstlichen Geschäfte. Bisher abgesprochene Standards und Indikatoren für die Gestaltung der Organisation regeln einen Teil der Aufgaben.

### **Programm**

Die erreichten Absprachen werden weiter vertieft und institutionalisiert. Neue Kolleg/innen werden jeweils miteinbezogen. Eine Weiterentwicklung – auch in Bezug auf den tatsächlichen Unterricht vor Ort - wird fortgeschrieben.

Die Realisierung erfolgt in Konferenzen, die Kolleg/innen werden ermutigt, sich einzubringen.

Durch Befragung von Kollegen und Kolleginnen und Schüler und Schülerinnen sowie durch Kontakte zu Praxisvertretern und Praxisvertreterinnen wird die Evaluation der Organisation erfolgen.

### **Lehrereinsatz und Stundenplan**

#### **Profil**

Die Planung des Unterrichtseinsatzes der Kollegen und Kolleginnen und die Erstellung des Stundenplans erfolgen durch die Bereichsleitung. Grundlage des Lehrereinsatzes und der Stundenplangestaltung sind die Stundentafeln der Bildungsgänge und Unterrichtsstunden für den fachpraktischen Unterricht im Rahmen der Praxisbetreuung. Die Anzahl der zur Verfügung stehenden Unterrichtsstunden ermittelt sich aus der Schüler-Lehrer-Relation (SchFG).

Der Einsatz der Kollegen/innen und die Anzahl der Unterrichtsstunden für jede Kollegin, jeden Kollegen ermittelt sich auf der Basis eines Jahresstundenkontingents. Im Jahresmittel wird die Pflichtstundenzahl pro Kollege/in realisiert. Die durch Praktika ausfallenden Unterrichtsstunden werden in Jahresstunden umgerechnet und für Praxisbetreuung, Vertretungsunterricht, Sonderaufgaben im Rahmen von unterrichtlichen oder außerunterrichtlichen Tätigkeiten oder über die Pflichtstundenzahl hinausgehenden Unterricht – in bestimmten Phasen des Schuljahres – eingesetzt.

Der Einsatz der Kollegen/innen und die Unterrichtsverteilung richten sich nach der Zusammenstellung der Bildungsgang- und Klassenteams.

Der Lehrereinsatz und die Stundenplangestaltung dienen der Bildungsgangs- und Erziehungsarbeit der Bildungsgang- und Klassenteams als Rahmenbedingungen.

Die Unterrichtsverteilung setzt die Überlegungen zur Teamarbeit um. Die Unterrichtsstunden für die Klassen sollen möglichst gleich auf die Tage verteilt werden, damit keine Belastungsspitzen entstehen. Die Organisation des Differenzierungsbereichs sichert durch das klassenübergreifende Angebot und den Wahlcharakter eine persönliche Schwerpunktsetzung der Schüler und Schülerinnen in einem angemessenen Rahmen.

### **Programm**

Die bisher erreichten Standards werden fortgeschrieben. Verbesserungen sind in der Gestaltung von Unterricht im Nachmittagsbereich und im Differenzierungsangebot notwendig.

In der Koordinatoren-Konferenz und durch die Einbeziehung von Wünschen der Schüler und Schülerinnen werden weitere Punkte für den Lehrer- und Lehrerinnen-Einsatz, die Unterrichtsverteilung betreffend, entwickelt und festgelegt.

Die Evaluierung geschieht über Befragungen von Kollegen und Kolleginnen und Schüler und Schülerinnen. Außerdem wird dies in der Bereichskonferenz im letzten Quartal des laufenden Schuljahres thematisiert.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Dem Bereich Erziehung und Soziales steht ein separates Schulgebäude zur Verfügung: ein ein- bis eineinhalbgeschossiges mit großen Fensterflächen versehenes Gebäude mit Klassen- und Fachräumen, Verwaltungsräumen und angebauter Sporthalle. Sowohl die Sporthalle als auch mehrere Fachräume werden auch von anderen Schulen oder anderen Bereichen der Schule genutzt. Nahezu alle Klassenräume werden nachmittags und abends von außerschulischen Einrichtungen wie Volkshochschule und Stenografen-Verein genutzt; aus dieser Doppelnutzung ergeben sich häufig Probleme.

Das Schulgebäude verfügt über einen insgesamt großen Eingangsbereich. Dieser ist mit vielen deckenhohen Fenstern und Türen versehen, welche einen Ausblick auf die Innenhöfe ermöglichen.

Von den Schülern und Schüler/innen werden 14 Räume genutzt, zwei sind relativ klein, die zwölf anderen sind wie folgt zu beschreiben:

Je sechs Räume sind von einem gemeinsamen, durch hohe Fensterflächen hell erleuchteten Flur erreichbar, jeder einzelne wiederum durch einen kleinen abgetrennten „Vorflur“ zugänglich; jeder Raum ist mit für die Schüler/innen zur Verfügung stehenden Einbauschränken versehen, die teilweise verschließbar sind. In jedem Klassenraum ist ein Tageslichtprojektor vorhanden, welcher nur teilweise nutzbar ist, da durch eine erforderliche Renovierung sämtlicher Decken z.Z. keine Verdunklungsmöglichkeiten bestehen. Dies wirkt sich gerade auch an warmen Tagen – je nach Lage der Klassenräume - auf das Raumklima negativ aus, da aufgrund maroder Fensterfronten nur die Tür als Zugang zu einem Innenhof zur Lüftung genutzt werden kann.

Ferner stehen folgende Fachräume zur Verfügung: ein Musikraum mit Schränken zur Aufbewahrung der Musikinstrumente und im Keller ein mit Teppichboden ausgelegter Spielraum.

Ebenfalls im Keller sind ein Lagerraum für Werkzeuge, ein ehemaliges Sprachlabor, nun als Medien (Fernseh-)raum genutzt, ehemalige Laborräume, die nun als Werk-

und Kunsträume genutzt werden, des Weiteren befinden sich dort zwei kleinere Kellerräume, die als Abstellräume genutzt werden.

Zu den Räumen des Verwaltungsbereichs gehören:

- ein Büro für die Bereichsleitung, das auch für Konferenzen mit dem Koordinatoren-Team und für Beratungsgespräche genutzt wird.
- ein Büro für Verwaltungsarbeiten, in dem der Stundenplan hängt, Zeugnisse und Bescheinigungen erstellt und gedruckt werden. Alle Unterlagen für die Verwaltung werden hier aufbewahrt.
- ein Lehrerzimmer für das Kollegium, in dem auch Teil-Konferenzen durchgeführt werden. Für Bereichskonferenzen bietet der Raum nicht genügend Platz und Sitzmöglichkeiten. Die Ausstattung mit Tischen und Stühlen ist derzeit nicht hinreichend.
- ein Arbeitsraum mit Telefonanschluss, Kopierer, Lehrmitteln sowie Aktenschränken mit Klassenlisten und –unterlagen. Ferner ist dieser Raum mit einem kleinen Konferenztisch und Stühlen ausgestattet.
- eine kleine Küche.
- ein Vorraum / Flur mit Fächern für die Kollegen und Schülerinnen und einer kleinen Sitzecke.

Räume sind pädagogische Handlungs- und Ausbildungsräume.

Die Großzügigkeit der Pausenhalle dient deshalb nicht nur als Pausen („Warte“-) halle, sondern eignet sich auch für klassenübergreifende Veranstaltungen durch den Aufbau einer transportablen in ihrer Größe variablen Bühne. Wander-Ausstellungen, Nutzung von Stellwänden sowie einzelne mobile Sitzecken ermöglichen eine permanente Umgestaltung der Pausenhalle.

Die vorhandenen Klassenräume der Schüler und Schülerinnen werden – so weit es die gegebenen Räumlichkeiten zulassen – den Erfordernissen einer beruflichen Qualifikation im sozialpädagogischen Berufsfeld („Der Raum ist der dritte Erzieher.“) gestaltet. Dies geschieht vor dem Hintergrund, dass Räume die Wahrnehmung strukturieren, Wahrnehmen ein Prozess ist, durch den sich Umweltaneignung vollzieht.

Die verschiedenen anfallenden Arbeiten im Verwaltungsbereich sind räumlich aufgeteilt, alle Kollegen/innen können die Räumlichkeiten, wie oben beschrieben, nutzen.

### **Programm**

Die Pausenhalle soll wie bisher weiter durch entsprechende Gestaltung genutzt werden, so dass sie zu einem ganzheitlichen Kommunikationszentrum wird. Die Gestaltung der Flure durch wechselnde „Kunstaussstellungen“ soll ebenfalls weiter betrieben werden.

Da Raumaneignung und Raumgestaltung ein bedeutender Teil der beruflichen Qualifikation von zukünftig im Bereich Erziehung und Soziales Tätigen ist, benötigt jede Klasse einen eigenen Klassenraum zur Raumgestaltung, welche auch eine Möglichkeit der Abdunkelung (Vorhänge) einschließt. Ebenso müssen diese Räume für den Nachmittagsunterricht zur Verfügung stehen. (Hier ergeben sich immer wieder Interessenkollisionen durch die Mitnutzung der Räume durch die VHS und den Stenografen-Verein sowie durch die Arbeitszeiten der Reinigungskräfte.) Aufenthaltsmöglichkeiten für Schüler und Schülerinnen – etwa durch Errichtung von Nischen und weiteren Sitzecken in der Pausenhalle - werden angestrebt.

Für die Lehrenden müssen in der Schule mehr Räumlichkeiten für den Austausch und ein ungestörtes Arbeiten zur Verfügung stehen, da insbesondere die Arbeitszeiten durch die Praktika verschiedener Klassen und durch die Arbeit an verschiedenen Lernorten häufig zersplittert sind.

Das schließt auch eine Lehrer-Bibliothek und geeignete Lehrer-Arbeitsplätze in der Schule ein.

In den folgenden Haushaltsjahren – und unter Einbeziehung der Eigeninitiative von Kollegen und Kolleginnen und Schüler und Schülerinnen – wird die Ausstattung verbessert, so dass die Arbeitsbedingungen optimiert werden.

## **Kooperation**

### **Profil**

Fachtheoretische und fachpraktische Ausbildung werden durch die Kooperation mit außerschulischen Lernorten vernetzt. Diese Kooperation findet auf drei Ebenen statt:

- Kooperation mit dem Lernort sozialpädagogisches Praktikum ( wie Kindergärten, Jugendheime, Horte, Heime, heilpädagogische Einrichtungen, Familien)
- Kooperation im Rahmen des umweltpädagogischen Forums (wie Schulbauernhof, Biologische Station)
- Kooperation in der Region ( wie Sportverein, Kinder-und Jugendbibliothek, Antirassismus-Tag, Pro-Familia im Rahmen der Lernaufgabe III)

Die Bildungsressourcen des schulischen Umfeldes werden für die Ausbildung genutzt, indem reale Probleme und ursprüngliche Erfahrungen und Probleme der Schüler/innen in angemessenen Bildungsangeboten Ausgangspunkt eines Motivations- und Sinnzusammenhanges werden.

Bei der Kooperation wird hierbei stets der Ausbildungsstand, die Entwicklungsaufgabe berücksichtigt. Der Ernstcharakter der Arbeit in außerschulischen Lernorten dient der Unterstützung der persönlichen und beruflichen Kompetenzentwicklung.

Für den Lernort Praktikum bestehen durch die Arbeit der Praxiskonferenz klar erkennbare Strukturen der Praktika für jeden Bildungsgang: Praxistermine werden für alle Klassen zu Beginn des Schuljahres festgelegt, Praxisanforderungen und –aufgaben für alle Praktika in allen Bildungsgängen sowie Anforderungen an die Praxisberichte und deren Benotung sind verbindlich festgelegt. Die im Schuljahr 1998/99 gegründete Ausbildungskonferenz, der die Bereichsleiterin und vier Koordinatoren sowie 25 Vertreter/innen der Praxisstellen angehören, diskutiert alle die gemeinsamen Ausbildungsbemühungen betreffenden Fragen zweimal jährlich.

Der Lernort Schulbauernhof vermittelt im Rahmen der umweltpädagogischen Ausrichtung des Bereichs u.a. folgende Kompetenzen:

- Ganzheitliche Aneignung ökologischer Erkenntnisse am praktischen Modell.
- Konkrete Erfahrungen der Komplexität und Vernetzungen der heutigen Lebenswelt und Herstellen von Bezügen zu einzelnen Schüler/innen, die sie betreuen.
- Einblicke in den Aufbau und die Funktion weitgehend natürlicher Systeme.
- Erfahren einer alternativen Nutzung von Natur und Umwelt.

- Erschließen von Handlungsfeldern, in denen ökologisch bewusstes Handeln gelernt und eingeübt werden kann, somit Aufzeigen einer Zukunftsorientierung.

Durch die Einbindung außerschulischer Lernorte von Stadt und Region werden die regionalen Besonderheiten in den Blick genommen, spezifische (Umwelt-) Probleme der Emscher-Lippe-Region werden in die Ausbildung einbezogen. Schüler/innen erfahren so bereits in der Ausbildung notwendige Anknüpfungspunkte für die Integration sozialpädagogischer Institutionen in das Gemeinwesen.

### **Programm**

Die Integration von fachlichem und überfachlichem Lernen ist weiter voranzutreiben. Fächerübergreifendes Lernen in komplexen Situationen muss weiter initiiert werden. Im Mittelpunkt der schulischen Ausbildung stehen deshalb Personal- Sozial- und Sachkompetenz. Die Aneignung dieser Kompetenzen soll eine flexible und tragfähige, individuell ausgestaltete Berufsrollendefinition bewirken, so dass gestärktes Selbstvertrauen, größere Teamfähigkeit und ausgebaute Handlungsfähigkeit es ermöglichen, Erfahrungen angemessen zu reflektieren und in die berufliche Praxis zu transferieren.

Darüberhinaus wird die Vermittlung methodischer Fähigkeiten im Sinne der Moderation von Lernprozessen als integrativer Bestandteil des Unterrichts angestrebt. Die Produktorientierung des Lernens wird dann durch eine Prozessorientierung abgelöst werden.

Im Rahmen von Bildungsgangkonferenzen wird entsprechend der Bildungsgangprogression – Entwicklungsaufgaben – die Kooperation mit außerschulischen Lernorten weiter institutionalisiert und ausgebaut.

Veranstaltungen – wie z.B. der „ Marler Stöbertag für Grundschulkindern“- werden regelmäßig im fachpraktischen Unterricht vor – und nachbereitet.

Die Kooperation mit außerschulischen Lernorten ist darüber hinaus regelmäßiges Thema im Rahmen von Bereichs – und Bildungsgangkonferenzen.

Die Überprüfung der Einbindung in das jeweilige Bildungsgangcurriculum nehmen die zuständigen Bildungsgangkonferenzen und Bildungsgangkoordinatoren/innen vor.

Die persönliche Bedeutung der Kooperation mit außerschulischen Lernorten für die Schüler und Schülerinnen findet in Form von Befragungen (Schülerfragebögen) statt.

### **Öffentlichkeitsarbeit**

#### **Profil**

Folgende unterschiedliche Möglichkeiten der Präsentation der Arbeit im Bereich Erziehung und Soziales bestehen:

- zum einen die Medien: das E & S – Journal, Internet, Informationsmaterial zu Bildungsgängen einschließlich der Beratung, Zeitungsartikel,
- zum anderen die Kontakte mit der an der Ausbildung Beteiligten, wie SchülerInnen, Eltern, LehrerInnen, Schulleitung, Mitglieder der Ausbildungskonferenz, Praxisstellen.

Über das bereichsinformierende Journal E&S werden die Kooperationspartner, SchülerInnen, Eltern, Lehrer, Schulleitung sowie Interessierte über die gegenwärtige Arbeit im Bereich kontinuierlich (zweimal jährlich) unterrichtet. Informationsmaterial sowie die Beratung wenden sich an zukünftige SchülerInnen . Ebenso können erste Informationen über das Internet eingeholt werden.

Zeitungsartikel ermöglichen den Kontakt mit einer nicht mit der Ausbildung verbundenen Zielgruppe, sie machen eine größere Öffentlichkeit sowohl auf die vielfältige Arbeit im Bereich als auch auf die große Bandbreite unterschiedlicher schulischer Abschlüsse in doppelqualifizierenden Bildungsgängen wie der Kinderpflege mit FOR oder der Erzieherausbildung mit Allgemeiner Hochschulreife aufmerksam.

### **Programm**

Die Öffentlichkeitsarbeit ist im Bereich deutlich zu intensivieren und zu institutionalisieren. Statt einer wie bisher ausschließlich punktuellen und anlassbezogenen Berichterstattung durch die Presse, wie z.B. bei Lernaufgaben oder umweltpädagogischen Aktivitäten, soll in Zukunft eine kontinuierliche Pressearbeit initiiert werden, welche verstärkt „Anlässe schafft“ bzw. „nach Anlässen sucht“, damit das veränderte Profil des Bereichs Erziehung und Soziales mit seiner hohen Attraktivität als Schule der Sek.II mit doppelqualifizierenden Abschlüssen häufiger als bisher in der Öffentlichkeit vorgestellt werden kann. Über die Darstellung der Ausbildungsmöglichkeiten und Ereignisse im Rahmen der Ausbildung sollen im Internet weitere Zielgruppen angesprochen werden.

Eine Intensivierung der Öffentlichkeitsarbeit setzt voraus, dass eine eindeutige Verantwortlichkeit für die Pressearbeit existiert, etwa in Form einer Koordinationsstelle, welche aufgrund des Zeitaufwandes – wenn sie gut gemacht werden soll – auch Entlastung finden sollte. Gut funktionierende Pressekontakte müssen aufgebaut werden, auf welche schnell und unbürokratisch zurückgegriffen werden kann.

Darüberhinaus ist die Präsentation des Schulgebäudes Kampstraße mit seinem Umweltforum und wechselnden Ausstellungen von Arbeiten aus dem Kunstunterricht kontinuierlich festzuschreiben.

In der letzten Bereichskonferenz eines jeden Schuljahres wird mit Hilfe der Öffentlichkeitskoordinationsstelle ein Rückblick im Kollegium erfolgen. Außerdem wird eine ständige Evaluation in der Form stattfinden, dass die unterschiedlichen Kooperationspartner ihre Wahrnehmung im Gespräch mit einzelnen VertreterInnen der Schule widerspiegeln.

## 4.3 Bildungsgänge Ernährung und Hauswirtschaft

### Schülerschaft

#### **Profil**

Die schulische Herkunft der Schülerinnen und Schüler ist unterschiedlich: Sonderschule, Hauptschule, Gesamtschule, Realschule und Gymnasium. Die Eingangsqualifikationen sind daher auch sehr unterschiedlich. Die Schülerinnen und Schüler kommen aus den Klassen 7-10. Daraus resultiert in den Bildungsgängen der Ernährung und Hauswirtschaft eine ausgeprägte Heterogenität der Schülerschaft, die durch unterschiedliche soziale Herkunft und eine Vielzahl individueller Probleme verstärkt wird. Konsequenzen zeigen sich in der Arbeitshaltung, der Konzentrationsfähigkeit, Motivation, Beherrschung von Arbeitstechniken, Zuverlässigkeit, Pünktlichkeit und Anwesenheit.

#### **Programm**

Aufgrund der o.g. Gegebenheiten ist ein wesentliches Ziel die Berücksichtigung der Schülerinnen und Schüler mit besonderem Förderbedarf: Die grundsätzliche Haltung der Unterrichtenden im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft orientiert sich an den Maximen "Förderung statt Benachteiligung" und "Integration statt Ausgrenzung".

Fördermaßnahmen im Rahmen von Mädchenförderung und auch Programme zur Jungenförderung müssen nach ersten bereits erfolgreich verlaufenen Versuchen regelmäßig weiter angeboten und durchgeführt werden, damit die Stärkung von Sozial- und Humankompetenz bei den Schülerinnen und Schülern prozesshaft bewirkt werden kann. Unerlässlich dafür ist die Auseinandersetzung mit ihrem geschlechtsspezifischen Rollenverständnis. Notwendig ist ebenso die Schulung der Toleranzfähigkeit, insbesondere mit dem Ziel, einen von Angst unbesetzten, vorurteilsfreien Umgang mit Jugendlichen anderer Nationalität zu erlernen.

### Unterricht

#### **Profil**

Im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft umfasst das Unterrichtsangebot vier Bildungsgänge in fünf Klassen. Im Schuljahr 99/00 wird Unterricht erteilt in folgenden vier Vollzeitklassen:

- Vorklasse (H-VK)
- Berufsgrundschuljahr (H-BGJ 1; H-BGJ 2)
- Berufsfachschule (H-BFS)

Das Unterrichtsangebot umfasst eine Teilzeitklasse:

- Jugendliche ohne Ausbildungsverhältnis (H-JA).

Der Unterricht in den Vollzeitklassen beträgt durchschnittlich 34 Wochenstunden, in der Teilzeitklasse 8 Wochenstunden.

Der Unterricht wird in Klassen erteilt, in der Fachpraxis in Gruppen und darüber hinaus gibt es Förderunterricht.

In dem nach überarbeiteten Konzepten der Kollegschule erteilten Unterricht sind Handlungsorientierung, fächerübergreifender und fächerverbindender Unterricht durchgängige Unterrichtsprinzipien. In der Vorklasse wird das Schuljahr durch Quartalsthemen strukturiert. Im H-BGJ werden Lernaufgaben und – seit dem Schuljahr 99/00 – ein Betriebspraktikum durchgeführt. Das Betriebspraktikum wird auch von den Schülerinnen und Schülern der Vorklasse absolviert.

Besondere Bedeutung fällt aufgrund der Schülerklientel und des Selbstverständnisses der Unterrichtenden der Berücksichtigung sozio-kultureller Gegebenheiten (Feiertage, Essgewohnheiten) , der Vermittlung einer ganzheitlichen Lebensweise (Umwelt, Gesundheit) und der Reflexion weiblichen und männlichen Rollenverständnisses zu.

### **Programm**

Angestrebt werden Unterricht in Lernfeldern und Lernsituationen und eine stärkere Einbeziehung berufsbezogener Zusammenhänge im Hinblick auf die Verbesserung der Ausbildungsfähigkeit. In diesem Kontext sind gleichermaßen die o.g. Betriebspraktika zu sehen - in Zukunft auch in der Berufsfachschule - als auch die Erteilung authentischer Arbeitsaufträge im fachpraktischen Unterricht, z.B. die Bewirtung von Gästen. Derartige Aufgaben gehören bereits zum Profil im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft, sollen jedoch quantitativ erweitert werden und dadurch zu einem permanenten Leistungsangebot führen.

Ziel im Unterricht ist die Weiterentwicklung der Verquickung von kommunikativer Kompetenz und Fachkompetenz.

### **Qualitätssicherung**

#### **Profil**

Seit Beginn des Schuljahres 99/00 wird die APO-BK umgesetzt.

Vergleichsarbeiten in Deutsch, Englisch und Mathematik sind vorgelegt worden, um sicherzustellen, dass die Qualität der Leistungsanforderungen in den für den FOR-Abschluss relevanten Fächern in den unterschiedlichen Schwerpunkten des Berufskollegs vergleichbar ist.

Eine Prüfung zum Erwerb der beruflichen Grundbildung am Ende des BGJ erfolgt erstmalig im laufenden Schuljahr.

Weitere Leistungskontrollen werden in Form von Klassenarbeiten, Bewertung der "Sonstigen Mitarbeit" und Probekochen durchgeführt.

Folgende Abschlüsse sind erreichbar:

- Abschluss nach VK
- Hauptschulabschluss nach VK
- Sek. I/Kl.10 ; FOR nach BGJ
- FOR und FOR/Q nach BFS

Die Berufsschulpflicht ist nach mindestens einem Vollzeitschuljahr (VK oder BGJ) erfüllt.

Qualitätssicherung bedeutet die Erweiterung fachlicher und sozialer Kompetenz. Im Verlaufe dieses Prozesses wird die Förderung des Selbsteinschätzungsvermögens bei den Schülerinnen und Schülern als wichtiges Ziel gesehen. Die Unterrichtenden unterstützen die Lernenden durch Beratungsgespräche, die protokolliert werden und deren Ergebnisse in regelmäßigen Zeitabständen überprüft und besprochen werden. Strategien zur Verbesserung der Anwesenheit in Form von graphischen Dokumentationen unterstützen und intensivieren die notwendigen Entwicklungsprozesse der Schülerinnen und Schüler.

Die Lehrerinnen und Lehrer zeigen Transparenz in ihrem eigenen Verhalten, sie versuchen eine Vorbildfunktion zu übernehmen. Sie sorgen auch für die Durchschaubarkeit ihrer Beurteilungskriterien.

### **Programm**

Im Handlungsfeld "Qualitätssicherung" sind die o.g. Aspekte im Schulprogramm zum großen Teil bereits mit den im Schulprofil anzustrebenden identisch, d.h. sie müssen erhalten, erweitert und intensiviert werden. Lern- und Reifungsprozesse der Schülerinnen und Schüler im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft sind in hohem Maße abhängig von individueller Beratung, Schullaufbahnberatung und Strategien zur Motivationsförderung in Bezug auf Anwesenheit, Beteiligung am Unterricht und Durchhaltevermögen.

Qualitätssicherung bedeutet auch eine der jeweiligen Lerngruppe adäquate Klassengröße.

## **Schulleben**

### **Profil**

Im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft wird Schule nicht nur als Lern- sondern auch als Lebensraum begriffen. Aus dieser Grundeinstellung resultieren vielfältige Einrichtungen und Unternehmungen. Das Lehrerzimmer des Bereichs wurde von Schülern und Unterrichtenden gemeinsam neu gestaltet und ist dadurch zu einem Ort für Arbeit und Entspannung geworden.

Ein Raum für Schüler ist von Grund auf gestaltet worden - auch eine Gemeinschaftsarbeit von Schülern und Unterrichtenden. Er dient der berufsvorbereitenden Weiterbildung mit Hilfe neuer Technologien ebenso wie der Entspannung, der Meditation und Diskussion (Ausstattung mit PC, Isomatten, Sitzbällen und Mini-Hifi-Anlage für Entspannungsmusik).

Die Pausenhalle dient als "Kontaktbörse": Schülerinnen und Schüler finden sich dort in regem Dialog miteinander.

Ein regelmäßiges gemeinsames Frühstück mit Klassen - von wechselnden Schülern organisiert -, ein Fest (z.B. weihnachtliches Kaffeetrinken), in Unterrichtsreihen eingebundene Besichtigungen (Betriebshof, VEW, Weltladen, Moschee, Museen und Bücherei) und eintägige Ausflüge intensivieren den Kontakt zwischen Schülern und Lehrern und bewirken Freude am Lernen.

Die Kolleginnen und Kollegen des Bereichs sind im Lehrerrat vertreten. Mitglieder des Lehrerrates und andere Kollegen organisieren Ausflüge und Feste.

Im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft werden gelegentliche Unternehmungen an Nachmittagen oder Abenden und an Wochenenden angeboten, zu denen auch Pensionäre eingeladen werden.

Der Lehrermittagstisch ist eine feste Einrichtung geworden. Kolleginnen und Kollegen aus allen Bereichen können davon Gebrauch machen. Sie können auch eine Bewirtung zu besonderer Gelegenheit bestellen.

Kontakte zu Eltern finden mit den Unterrichtenden nach Absprache und am Tag der offenen Tür statt.

### **Programm**

In der nahen Zukunft werden folgende Ziele angestrebt:

Die Gestaltung von Klassenräumen und Fluren (Anstrich, Fotos, Dokumentationen), die Einrichtung eines Aufenthaltsraumes für Schüler (Pausencafe), die Gestaltung eines zweiten Atriums (begrünter "Zwischenraum" zwischen den Aufgängen) und die Anlage eines Schulgartens.

### **Organisation**

#### **Profil**

Die Erstellung der Stundenpläne und die Organisation des Lehrereinsatzes, z.T. auch bereichsübergreifend, erfolgt im Bereich. Die bereichsübergreifende Planung für Kolleginnen und Kollegen, die zusätzlich in Bildungsgängen in anderen Schwerpunkten tätig sind, kann einerseits positiv gesehen werden wegen der Kooperation, negativ hingegen wegen der durch Dienstbesprechungen und Konferenzen bedingten erheblichen Mehrbelastung für die Kolleginnen und Kollegen. Der Informationsfluss im Bereich Ernährung und Hauswirtschaft ist gut. Horizontale Entscheidungswege haben Transparenz zur Folge.

Im Bildungsgang H-VK ist bereits Teambildung - eine im Interesse der Schülerinnen und Schüler ganz wichtige Entwicklung – erfolgt.

Kolleginnen und Kollegen aus dem Bereich sind in den Schulmitwirkungsorganen vertreten.

#### **Programm**

Folgende Ziele haben Priorität:

Ein flexibler Stundenplan wird den Prinzipien eines handlungsorientierten, fächerübergreifenden Unterrichts, der auch Projekte einbezieht, gerecht.

Teambildung wird für alle Bildungsgänge angestrebt.

Die Transparenz von Vertretungsplänen für die Schülerinnen und Schüler wird erhöht werden (Aushang in Schaukästen).

Die Beteiligung von Schülerinnen und Schülern in Schulmitwirkungsorganen muss Interesse finden und entsprechendes Engagement nach sich ziehen. Die Unterrichtenden werden die Einsicht in die Notwendigkeit demokratischer Mitwirkung fördern und stärken.

### **Gebäude und Ausstattung**

#### **Profil**

Räume und Ausstattung sind in schlechtem Zustand, teilweise unbrauchbar.

Viele Dinge fehlen.

Als Teil einer ganzheitlichen Lebensweise schließt der verantwortungsbewusste Umgang mit Rohstoffen die Mülltrennung ein. Die Schülerinnen und Schüler haben gelernt zu trennen: Restmüll, Müll für den gelben Sack, Kompost, Glas und Papier. Außerdem werden Korke für ein Epilepsie - Zentrum gesammelt.

### **Programm**

Dringend erforderlich ist die Verbesserung der Ausstattung mit PCs, Flip –Charts, Tafeln, Stellwänden, Vorhängen und Geräten für die Fachpraxis (auch Reparaturen). Ein weiterer Punkt ist die Ergänzung der Lehrerbibliothek durch Lehrerhandbücher, Fachbücher und Zeitschriften.

Nachdem Küche I zum Medienzentrum umfunktioniert worden ist, muss für die Schaffung neuer Räumlichkeiten für den Fachpraxisunterricht im Fach Wohnraumgestaltung gesorgt werden.

### **Kooperation**

#### **Profil**

Kooperation findet bereits mit anderen Schulen und außerschulischen Trägern statt. Der Bereich Ernährung und Hauswirtschaft kooperiert mit den Gymnasien ASG und GSG im Differenzierungsbereich der Jahrgangsstufen 9 und 10 im Rahmen von drei Wochenstunden Fachpraxis und Ernährungslehre.

Eine monatliche Berufsberatung durch eine Mitarbeiterin des Arbeitsamtes, sowie Kontakte zur Gleichstellungsbeauftragten der Stadt Marl gehören zum Profil des Bereichs Ernährung und Hauswirtschaft.

Ein Konflikttraining in Form eines Selbstbehauptungs – Seminars für Mädchen mit dem Namen "Wendo" ist mit Erfolg durchgeführt worden.

Weitere Kooperationsmaßnahmen sind vom DRK im HBBK veranstaltete Erste Hilfe –Kurse und Vorträge, verbunden mit Führungen beim Betriebshof in Marl, bei der Verbraucherberatung und bei der VEW.

#### **Programm**

Ziele sind die Intensivierung des Kontaktes zur VEW und der Aufbau bzw. die Wiederaufnahme von Kontakten zu Küchenstudios, zu Pro familia, zu Krankenkassen und zur Polizei.

Weitere Ziele sind das Angebot eines Streitschlichter – Programms (Mediation) und die Ausnutzung von Maßnahmen zur Verbesserung des Übergangs in Ausbildung und Beruf (z.B. Bewerbungstraining durch die Berufsberatung).

Der Ausbau von Praktikumsstellen für die Schülerinnen und Schüler ist beabsichtigt. Dringender Bedarf an Lehrerfortbildungen und Schülerberatungen besteht zum Thema "Drogen".

Die Wiedereinstellung eines Sozialarbeiters ist unverzichtbar.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

Die Öffentlichkeitsarbeit des Bereichs ist eingebunden in die Öffentlichkeitsarbeit des Hans-Böckler-Berufskollegs. Dazu gehören die Mitgliedschaft im Förderverein und die Darstellung des Bereichs im Internet.

### **Programm**

Die verstärkte Nutzung des Mediums Zeitung und vor allem des expandierenden Mediums Internet bietet auch dem Bereich Ernährung und Hauswirtschaft die Möglichkeit, Unterrichtsarbeit zu dokumentieren.

Ziel ist eine regelmäßige Nutzung, die kontinuierlich Schülerarbeiten zeigt, sowie die Präsentation von Ergebnissen zu gegebenen Anlässen.

Der Bereich wird sich die Aufgabe stellen zur erfolgreichen Umsetzung des o.g. Ziels Modalitäten der Realisierung zu benennen.

Sponsoren, die pädagogisch wünschenswerte Projekte unterstützen, werden gesucht.

## **5.0 Bereichsprofil / Bereichsprogramm Medizin**

### **5.1 Leitbild**

Die Lehrerinnen und Lehrer, die im Bildungsgang Zahntechnik des Hans-Böckler-Berufskollegs arbeiten und sich selbst als Dienstleister an den Schülerinnen und Schülern verstehen, stimmen in ihrem Anspruch überein, dass sich ihre Erziehungsarbeit sowohl an pädagogischen Werten als auch an Leistung orientiert, um den Erwerb und die Erweiterung der beruflichen Handlungskompetenz zu fördern. Der konzeptionelle Schwerpunkt liegt deshalb auf Praxisnähe, Teamfähigkeit und Zukunftsorientierung in Hinsicht auf neue Informations- und Produktionstechniken.

### **5.2 Berufsschule Zahntechniker/ Zahntechnikerinnen**

#### **Schülerschaft**

##### **Profil**

Der Bildungsgang besteht aus Fachklassen des dualen Systems der Zahn-technikerausbildung. Die Beschulung erfolgt betriebs- und wohnortfern, da der gesamte Regierungsbezirk Münster mit seinen zweihundert Ausbildungsbetrieben zum Einzugsbereich des Bildungsganges gehört. Die Schülerschaft besteht im Schuljahr 1999/2000 aus 396 Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichster Vorbildung (Hauptschulabschluss 5,5 %; Hauptschulabschluss nach Klasse 10 8,2 %; Fachoberschulreife 55,7 %; Fachhochschul- und allgemeine Hochschulreife 30,6 %). Der Anteil der ausländischen Schülerinnen und Schüler beträgt etwa 9,5 %.

Als Teil des dualen Ausbildungssystems hat der Bildungsgang keinerlei Einfluss auf das Einstellungsverhalten der Betriebe und damit auf Anzahl, Geschlecht, Vorbildung oder Nationalität der Schülerinnen und Schüler. Daher kann zum Handlungsfeld Schülerschaft kein Programm entwickelt werden.

#### **Unterricht**

##### **Profil**

Der Unterricht basiert auf den „Vorläufigen Richtlinien und Lehrpläne(n) Zahn-technikerin/Zahntechniker“ von 1996, die im Rahmen des Modellversuchs „Entwicklung und Darstellung von Bildungsgangmodellen in der Berufsschule unter dem Gesichtspunkt der fachlichen Differenzierung und Individualisierung für geringfrequentierte Ausbildungsberufe“ konzipiert worden sind. Die Umsetzung der vorgegebenen Inhaltsbereiche und der damit verbundenen Inhalte erfolgt für jede Klasse durch eine didaktische Jahresplanung, die den Unterricht fächerübergreifend und nach Lernfeldern und Handlungssituationen strukturiert. Fester Bestandteil der didaktischen Jahresplanung sind in den Unter-, Mittel- und Oberstufenklassen jeweils zwei zweitägi-

ge Projekte, die den berufsbezogenen und berufsübergreifenden Lernbereich abdecken. Obwohl die Anfangsschwierigkeiten, den Unterricht als Projekt zu gestalten, überwunden sind, bedarf es weiterer Anstrengungen, die Projekte im Detail weiter zu optimieren.

### **Programm**

Die Projekte müssen regelmäßig auf Aktualität, Konzeption und Effizienz überprüft werden. Zuständig hierfür sind die Lehrerteams, die diese Projekte entwickelt haben. Sprecher der Lehrerteams berichten in Bereichskonferenzen über die Ergebnisse ihrer Überprüfung und stellen gegebenenfalls die erforderlichen Anträge zur Änderung der didaktischen Jahresplanung. Ausgewählte gute Projektergebnisse sollen in Klassenräumen oder Fluren ausgestellt werden.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

Die Einarbeitung der Kolleginnen und Kollegen auf dem Gebiet der Computer- und Internetnutzung befindet sich auf sehr unterschiedlichem und teilweise niedrigem Niveau, obwohl gerade das Internet aufgrund der Vielzahl der Kooperationspartner des Bildungsganges neue Möglichkeiten der Kontaktpflege bietet. Demgegenüber ist die Nutzung von Computer und Internet in unterschiedlichen Bereichen des zahn-technischen Betriebes und damit bei den Auszubildenden längst Standard. Diese Diskrepanz gilt es zu überwinden.

### **Programm**

Für das Schuljahr 2000/01 wird deshalb eine schulinterne, bildungsgangspezifische Fortbildungsmaßnahme mit dem vorläufigen Thema „Computer- und Internetnutzung im zahn-technischen Betrieb und in der Schule“ geplant. Eine Abklärung der Förderung dieser schulinternen Fortbildung durch den Regierungspräsident wird zunächst abgewartet.

## **Schulleben**

### **Profil**

Ein Schulleben der Schülerinnen und Schüler findet, bedingt durch die vergleichsweise langen Anfahrtszeiten aus allen Teilen des Regierungsbezirkes Münster und der gängigen Regelung, dass die Schülerinnen und Schüler nach der Berufsschule wieder in den Betrieb müssen, außerhalb der Unterrichtszeiten kaum statt. Deshalb sollten alle Möglichkeiten genutzt werden, um ein Schulleben innerhalb der Unterrichtszeiten zu gestalten, mit dem Anspruch, die Sozialisation innerhalb der Klasse und Kontakte außerhalb der Schule zu fördern.

### **Programm**

In jeder Klasse soll die Möglichkeit der Durchführung von Exkursionen genutzt werden. Da solche Exkursionen die regelmäßige Unterrichtszeit überschreiten, sollen klare Bezüge zu Beruf und Unterricht erkennbar sein, um so die Akzeptanz bei den Betrieben zu erhöhen. Für die Durchführung mindestens einer Exkursion pro

Schuljahr sind die Klassenlehrer zuständig, die sich bei Bedarf von Kollegen des berufsbezogenen Bereiches beraten lassen können. Die Ausstellung von Schülerdokumentationen sowie die Erfahrungsberichte der Klassenlehrer in Bereichskonferenzen belegen die Durchführung und den Erfolg der Exkursionen.

## **Organisation**

### **Profil**

Der Umfang des Unterrichtes beträgt nach der Stundentafel 12 Unterrichtsstunden pro Woche. Neben einem wöchentlichen achtstündigen Berufsschultag hat jede Klasse in vierzehntägigem Wechsel einen zweiten achtstündigen Berufsschultag, wobei erster und zweiter Berufsschultag an aufeinanderfolgenden Tagen liegen.

Additive Bildungsangebote in Abendform, wie die Ausbildung zum Betriebsassistenten des Handwerks in Gladbeck, die eine hohe zusätzliche zeitliche Belastung mit sich bringen, werden trotz massiver Werbung derzeit von nur drei Schülerinnen und Schülern genutzt.

Diejenigen Schülerinnen und Schüler, die mit dem Sekundarabschluss I nach Klasse 10 den Bildungsgang besuchen, müssen für die Anerkennung des Abschlusses Sekundarstufe I – Fachoberschulreife die Englischkenntnisse extern nachweisen.

Die Schülergruppe, die mit den Abschlüssen der Fachhochschul- oder der allgemeinen Hochschulreife den Bildungsgang besucht und eventuell vor oder nach der Gesellenprüfung Zahnmedizin studiert, verfügt erfahrungsgemäß nicht über die erforderlichen grundlegenden Kompetenzen im Bereich der Naturwissenschaften. Im Sinne einer Schülerorientierung sollte es möglich sein, beiden Gruppen in ihren Ansprüchen gerecht zu werden, ohne sie durch zusätzliche Schultage und Anfahrtszeiten zu belasten.

### **Programm**

Die Fächer Englisch und Naturwissenschaften werden in den Differenzierungsbereich als obligatorische Wahlpflichtfächer mit achtzig Jahreswochenstunden für eine Stufe eingeführt, nachdem die Akzeptanz dieses Angebotes bei den Schülerinnen und Schülern durch eine Umfrage belegt worden ist. Bei positivem Interesse sollen die Fächer im Schuljahr 2000/01 in die Stundentafel des Bildungsganges eingeführt werden.

## **Gebäude und Ausstattung**

### **Profil**

Zur Zeit bieten alle Räume des Standortes Haltern der Schüler- und Lehrerschaft sowie der Öffentlichkeit ein monotones, tristes und teilweise desolates Bild.

Der EDV-Raum 107 ist zudem in seiner Medienausstattung und Möblierung nicht mehr zeitgemäß. Diese Mängel stehen einer angestrebten Verbesserung der Lernatmosphäre, der Erhöhung der Attraktivität des Standortes Haltern, der Effizienz des Unterrichtes und dem Anspruch ergonomischer Bildschirmarbeitsplatzgestaltung auch für Schülerinnen und Schüler widersprüchlich entgegen.

## **Programm**

Alle Klassenräume, Flure und Aufenthaltsräume sollen einen Anstrich erhalten und weitere Verschönerungsmaßnahmen sollen die Nutzung der Unterrichtsräume durch Zahntechnikerklassen signalisieren. Außerdem soll ein Raum für EDV-Unterricht komplett neu eingerichtet werden.

Der Anstrich der Klassenräume, Flure und Aufenthaltsräume sowie die Neueinrichtung eines EDV-Raumes werden noch im Schuljahr 1999/2000 bei der Schulleitung beantragt. Jeder Kollege sorgt nach Beendigung der Anstricharbeiten in den ihm zugeteilten Klassenräumen für die Dekoration der Wände (Anbringung von Leisten zum Aufhängen von Bildern in Wechselrahmen, Ausstellung von Collagen oder Zeichnungen der Schüler). Über die Umsetzung der geschilderten Maßnahmen wird von den zuständigen Kollegen in Bereichskonferenzen berichtet.

## **Kooperation**

### **Profil**

Dentalfirmen, der Großhandel für Dentalerzeugnisse, die Handwerkskammer Dortmund, die Zahn-, Mund- und Kieferklinik der Universität Münster, die Universität Osnabrück, die anderen Schulen des Landes Nordrhein-Westfalen und über die „Pädagogische Arbeitsgemeinschaft Zahntechnik“ alle weiteren Zahntechnikbetriebe der Bundesrepublik und des europäischen Auslandes sind Kooperationspartner des Bildungsganges. Im Vordergrund steht die Kooperation mit der Zahntechnikerinnung Münster mit den ihr angeschlossenen Betrieben in allen Ausbildungsbelangen. Durch die Neufassung des Ausbildungsrahmenplanes für Zahntechnik (1998) ergibt sich für die Schülerinnen und Schüler die Notwendigkeit der Planung, Protokollierung und Bewertung ihrer Arbeitsschritte. Die damit verbundene Fehleranalyse macht es notwendig, die Bewertungskriterien für zahntechnische Arbeiten für alle an der Ausbildung Beteiligten (Betriebe, überbetriebliche Ausbildungsstätte und Schule) zu vereinheitlichen und transparent zu machen.

### **Programm**

Eine ausführliche Aufstellung von Bewertungskriterien zahntechnischer Arbeiten soll erarbeitet werden. Über die Vorsitzende des Gesellenprüfungsausschusses soll eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen werden, die sich mit der Erarbeitung einer solchen Kriterienliste beschäftigt. Die Kriterienliste soll drei Monate vor der Sommergesellenprüfung 2001 über die Zahntechnikerinnung veröffentlicht werden.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

Problematisch an der Öffentlichkeitsarbeit des Bildungsganges ist die Tatsache, dass die Schülerinnen und Schüler nur ausnahmsweise in Haltern wohnen oder ausgebildet werden. Ein Desinteresse der lokalen Presse vor Ort liegt deshalb auf der Hand und die Abschlussfeiern in Münster finden nur in der dortigen lokalen Presse Beachtung. Unter Beachtung der spezifischen Interessenlage der unterschiedlichen Medien muss die Öffentlichkeitsarbeit einerseits eng, zielgerichtet und adressatenbezogen und andererseits möglichst breit angelegt werden.

## **Programm**

Abschlussfeiern sollen eine bezirksweite Presseveröffentlichung erfahren, wobei die Prüfungsbesten mit dem Wohnort genannt werden sollen. Klassenfahrten oder herausragende Projektergebnisse werden im Internet dokumentiert oder über die Fachzeitschrift „dental-labor“ interessierten Gruppen zugänglich gemacht. Für die Einladung der Presse sorgt die Bereichsleitung, die Veröffentlichung von Klassenfahrten oder Projektergebnissen obliegt den Schülerinnen und Schülern mit Unterstützung des Klassenlehrers.

# **5.3 Berufsschule Fachangestellte für Bäderbetriebe**

## **Schülerschaft**

### **Profil**

Die 3-jährige Berufsausbildung zum/zur Fachangestellten für Bäderbetriebe besuchen z.Zt. 84 (U 30 M 35, O 19 SS) Schülerinnen und Schüler, davon sind ca. 30% weiblich. Neben den Berufsanfängern werden Berufswechsler und Wiedereinsteiger in einer verkürzten Zeit von zwei Jahren in den Klassen beschult. Die Altersspanne reicht von 16 bis 45 Jahre. Ca. 70% der Schülerinnen und Schüler besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit.

Der überwiegende Teil der Auszubildenden rekrutiert sich aus dem gesamten Regierungsbezirk Münster. Daraus resultiert häufig eine längere, umständliche Anfahrt zur Schule.

Der größte Teil der Auszubildenden - ca. 60% - besitzt den Hauptschulabschluss; die restlichen besitzen die Fachoberschulreife; einzelne Schülerinnen und Schüler verfügen über die allgemeine Hochschulreife. Aus der Konstellation der Schulabschlüsse, beruflichen Vorbildungen und des Alters ergibt sich hinsichtlich des Leistungsstandes und der Leistungsfähigkeit eine sehr heterogene Schülerschaft.

Alle Schülerinnen und Schüler dieser Bildungsgänge werden ausnahmslos im dualen System entsprechend dem Berufsbildungsgesetz ausgebildet. Die Auswahl der Schülerschaft erfolgt durch die Ausbildungsbetriebe, einen Einfluss der Schule hierauf gibt es bisher nicht. Sie werden durch betriebliche Eignungstests für diesen Beruf ausgesucht. Aus diesem Grund ist die Zahl der Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr sehr wechselnd.

Mindestvoraussetzung für die Ausbildung zum/zur Fachangestellten für Bäderbetriebe ist der Hauptschulabschluss. Eine Neigung zum Schwimmsport ist für die Einstellung als Auszubildender hilfreich.

Die Schülerinnen und Schüler sind während der Ausbildungszeit berufsschulpflichtig und werden in Klassen der Unterstufe eingeschult. Sie wechseln - ohne Berücksichtigung ihres Leistungsstands – nach einem Schuljahr in die nächsthöhere Stufe. In der Regel werden sie nach 3-Jahren Ausbildung – wiederum ohne Berücksichtigung ihres schulischen Leistungsstands – zur Berufsabschlussprüfung zugelassen.

### **Programm**

Die Einstellung zum angestrebten Beruf ist in mehrfacher Hinsicht zu überprüfen: Der nahtlose Übergang vom "Schüler" zum Auszubildenden fällt vielen schwer. Die Vorbereitung auf den besonderen Arbeitnehmerstatus ist verbesserungswürdig und muss zumindest in der Anfangsphase der Ausbildung aufgearbeitet werden.

Der angestrebte Beruf zur/zum Fachangestellten für Bäderbetriebe ist zu Beginn der Ausbildung den meisten Schülern nur nach den Freizeiterfahrungen bekannt. Eine inhaltliche Auseinandersetzung mit dem Beruf und seinen Eigenarten, z.B. Wechselschicht, hohes Abstraktionsniveau, unbekannte Fächer wie Bäderorganisation und Bädertechnik, ist größtenteils nicht erfolgt.

## **Unterricht**

### **Profil**

Der Unterricht von 320 Jahresstunden für den Bildungsgang zum/zur Fachangestellten für Bäderbetriebe wird nach dem derzeitigen Rahmenlehrplan in Teilzeitform, d. h. in der Unterstufe einmal wöchentlich mit 7 Unterrichtsstunden und in der Mittel- und Oberstufe zweimal wöchentlich mit jeweils 12 Unterrichtsstunden durchgeführt.

Der Rahmenlehrplan ist nach Ausbildungsjahren gegliedert und umfasst Lernfelder, Lernziele, Lerninhalte und Zeitrichtwerte. Die Ziele und Inhalte der Berufsausbildung werden in den vorgegebenen landeseinheitlichen Unterrichtsfächern erarbeitet. Die Abstimmung zu Planung, Durchführung und Reflexion erfolgt in Bildungsgangkonferenzen. So ist z. B. am Hans-Böckler Berufskolleg festgelegt, dass die Auszubildenden im zweiten Ausbildungsjahr einen Aktionstag in einem Schwimmbad planen und durchführen. (Differenzierungsbereich ermöglicht sowohl Stütz- und Förderunterricht)

Bei der unterrichtlichen Gestaltung findet die Methode des Projektlernens besondere Berücksichtigung.

Der Unterrichtsauftrag liegt in der Vermittlung einer allgemeinen und beruflichen Handlungskompetenz, die Fachkompetenz mit Methoden- und Sozialkompetenz miteinander verbindet. Dabei stehen sowohl der Beruf als auch die betriebliche Handlungssituation im Vordergrund eines handlungsorientierten Unterrichts. Dieses Prinzip wird fächerübergreifend, lernortkooperativ und praxisorientiert verwirklicht.

### **Programm**

Als mittelbare Ziele gelten für diesen Bildungsgang:

- eine klasseninterne Fortbildung in dem durchgeführten Projekt „Animation“ in Zusammenarbeit mit dem Bundesverband Deutscher Schwimmmeister (BDS) und dem Institut für Bewegung mit dem Ziel der Zertifizierung der Qualifikation zum Animator. (Die Auszubildenden werden mit beruflichen Fortbildungen vertraut gemacht, die eine wesentliche Grundlage für ein lebenslanges Lernen bilden.)

- Erarbeitung weiterer Projekte, die sich auf die Lernfelder „Bei der Planung und Einrichtung von Bädern mitwirken“ und „Schwimmunterricht durchführen“ beziehen;
- bei ausreichend qualifiziertem Lehrpersonal können weitere schulische Angebote wie Schweiß- und Löturse die Qualifikation der Auszubildenden erhöhen;
- Kooperation zwischen Lehrern und Auszubildenden bei der Planung, Durchführung und Reflexion der Projekte und des Unterrichts;
- im Hinblick auf eine spätere Fortbildung der Auszubildenden (Schwimmmeister) könnte im schulischen Bereich eine Aufteilung der Lerngruppen vorgenommen werden, um hierdurch die Lerninhalte auszuweiten und zu vertiefen.

## **Qualitätssicherung**

### **Profil**

Jährlich findet zwischen Vertretern der Fachlehrer eine Abstimmung didaktischer und inhaltlicher schulischer Arbeit mit Erwartungen und Anforderungen im Kontext von Zwischen- und Abschlussprüfungen statt. Landesweit einheitliche Zwischen- und Abschlussprüfungen finden nach 2 bzw. 3 Jahren Ausbildungszeit statt. In die Erstellung der Prüfungsaufgaben, sowohl für die Kenntnis als auch für die Fertigungsprüfung, sind neben den beiden Sozialpartnern auch Lehrerinnen und Lehrer eingebunden, die auf Prüfungsvorschläge der einzelnen Berufskollegs zurückgreifen. Die schulische Leistungen der Auszubildenden werden auf dem Zeugnis durch Noten in den Fächern ausgewiesen.

Der Ausbildungsstand der Auszubildenden wird regelmäßig durch Klausuren, Referate, schriftliche Übungen, Präsentationen und die Reflexion der Projekte usw. überprüft. Die Anforderungen für die praktische Zwischen- und Abschlussprüfung werden in Vorbereitungsbögen festgehalten, um den individuellen Stand und die Entwicklung zu dokumentieren.

Im Stützkurs werden lernschwächeren Schülern - Auswahl durch Absprachen zwischen Betrieb und Schule - Hilfestellungen für das Bestehen des Berufsabschlusses gegeben.

Das durchgeführte Projekt diene zur Befähigung von Präsentationen sowie zur Förderung der Fach- und Sozialkompetenz.

Die jährlich stattfindende Kooperationskonferenz, an der die Ausbilder und Fachlehrer des Bildungsgangs teilnehmen, bildet eine wesentliche Grundlage für die beiderseitige Verbesserung der Ausbildung.

### **Programm**

In den nächsten Schuljahren steht die kontinuierliche Fortschreibung eines didaktischen Konzeptes auf der Grundlage der neuen Lernfelder im Vordergrund. Klasseninterne Fortbildungen für die Zwischen- und Abschlussprüfung im Rahmen der „Herz-Lungen-Wiederbelebung“ (HLW) werden mit dem Berufskolleg Essen vorbereitet.

Die klasseninterne Fortbildung im Rahmen der Animation soll eingeführt und zukünftig konstituiert werden.

Weiterhin garantiert der Besuch von Fachmessen und Ausstellungen, wie z. B. „Körperwelten“, die Qualität des Unterrichts.

Der auf der Kooperationskonferenz gemachte Vorschlag, für Fachkollegen Betriebspraktika einzurichten, ist zur Zeit praktisch umgesetzt, indem drei

Praktikumplätze in Hallen- und Freibädern zur Verfügung stehen. In Absprache mit den Kollegen ist die Nutzung des Angebotes unter personellen, terminlichen und inhaltlichen Gesichtspunkten in Absprache mit den Ausbildungsbetrieben zu planen.

## **Schulleben**

### **Profil**

Zu den wichtigen Unterrichtsräumen zählen die Klassenräume der Schule, das Marler Hallenbad und die EDV-Räume. So nutzen die Auszubildenden die EDV-Räume, um Textverarbeitung unter berufsspezifischen Bedingungen und Anforderungen durchzuführen, indem sie z.B. Presseinformationen, offizielle Schreiben, Einladungen, Plakate, Flyer, Grafiken, Statistiken usw. erstellen.

Die Durchführung von ein- und mehrtägigen Klassenfahrten wird vereinzelt genutzt, um den Unterrichtsablauf aufzulockern.

Das in der Mittelstufe durchgeführte Projekt wird bildungsgang- und lernortübergreifend dargeboten. So haben die Ausbildungsbetriebe durch ihre Auszubildenden einen Zugang zur erstellten Animations-CD. Diese Form der Ergebnispräsentation macht die Arbeit in der Schule insbesondere für die Ausbildungsbetriebe transparent.

Die angeführten Aktivitäten des Schullebens erweitern die Schlüsselqualifikationen – Sach-, Selbst- und Sozialkompetenz.

### **Programm**

Die Auszubildenden der Mittel- und Oberstufe sollen an der zukünftigen Ausgestaltung der neu einzurichtenden Fachräume in Haltern und bei der Anschaffung von Geräten mitwirken. Eine Präsenzbibliothek, in der Einzelausgaben neuerer Literatur zur Verfügung stehen, soll den Zugriff auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse ermöglichen.

Im Rahmen der Durchführung von Klassenfahrten wird eine Kooperation mit der Fachschule für Technik angestrebt, um eine gemeinsame Plattbootfahrt zu organisieren. Diese Zusammenarbeit bietet mehrere Vorteile. Die Auszubildenden können Methoden und Ergebnisse von Segelfahrten (Wasseranalysen) kennenlernen, die die Studierenden der Fachschule auf den Segelfahrten als Projektarbeiten durchführen. Zudem bietet die räumliche Enge auf Plattbooten eine gute Grundlage für eine Klassengemeinschaft. Die Klassenfahrt kann somit das Wir-Gefühl der Schülerinnen und Schüler steigern und durch gemeinsame Aktivitäten von Auszubildenden und Lehrern das Verständnis für die Arbeit am Arbeitsplatz Schule fördern. (Medium Wasser)

## **Organisation**

### **Profil**

Der Bildungsgang zum/zur Fachangestellten für Bäderbetriebe umfasst die Dauer von drei bzw. zwei Jahren. Der Unterricht wird nach dem derzeitigen Rahmenlehrplan in Teilzeitform, d. h. in der Unterstufe einmal wöchentlich mit 7 Unterrichtsstunden und in der Mittel- und Oberstufe zweimal wöchentlich mit jeweils 12 Unterrichtsstunden durchgeführt.

Im Stützkurs werden lernschwächeren Schülern – Auswahl der Stützkurse durch Absprachen zwischen Betrieb und Schule - Hilfestellungen für das Bestehen des Berufsabschlusses gegeben.

Die Lerninhalte werden nach dem Rahmenlehrplan von den Mitgliedern in didaktische Jahreskonzepte gegliedert und von der Bildungsgangkonferenz beschlossen, die jährlich zweimal einberufen wird. Das Lernfeld „Besucherbetreuung und Öffentlichkeitsarbeit“ mit der Lernsituation „Animationsprojekt“, das einen direkten Bezug zur beruflichen Handlungssituation der Auszubildenden aufweist, wird von einem Lernfeldteam erstellt. Planung, Organisation, Durchführung und Reflexion erfolgen durch die Auszubildenden in ständiger Absprache mit den jeweiligen Ausbildungsbetrieben. Das Lernfeldteam nimmt eine Moderatorenfunktion ein. Bei den Auszubildenden wird die Intensität der Arbeit im Team gestärkt.

Im Rahmen der Kooperationskonferenz werden die Lerninhalte und ihre zeitliche Gliederung vorgestellt und mit den Ausbildern abgestimmt.

Die Kollegen werden entsprechend ihren Lehrbefähigungen eingesetzt, wobei situationsbezogen Lernfeldteams gebildet werden.

Die aufgeführten Organisationsformen stellen einen geordneten Unterrichtsablauf sicher und sorgen für eine Erweiterung der Schlüsselqualifikationen.

### **Programm**

Auf der Grundlage des derzeitigen Rahmenlehrplans werden eine erweiterte Flexibilisierung des Unterrichts, die Planung von Lernsituationen sowie die Fortbildung der Kollegen angestrebt. Lernfelder mit direktem Bezug zum betrieblichen Handeln bilden den Mittelpunkt des Unterrichts. In Absprache mit dem dualen Partner sollen die schulische Arbeit und die berufliche Ausbildung stärker aufeinander abgestimmt werden und somit eine erfolgreiche Berufsausbildung garantieren.

## **Organisation**

### **Profil**

Die Auszubildenden zum/zur Fachangestellten der Bäderbetriebe verfügen über einen eigenen Klassenraum, dessen Ausstattung veraltet ist und der sich in einem renovierungsbedürftigen Zustand befindet. So entspricht der Tageslichtprojektor nicht dem heutigen Standard. Weitere technische Medien stehen nicht zur Verfügung.

Geräte und Chemikalien müssen für das Fach Bädertechnik eigens vom Fachlehrer in den Unterrichtsraum transportiert werden.

Zur Ausstattung zählen drei abschließbare Schränke, in denen Unterrichtsmaterialien, wie z.B. Fachliteratur und die Wiederbelebungspuppe „Resiscu Anne“, untergebracht sind.

### **Programm**

Der moderne Klassenraum sollte über fest installierte Medien wie Tageslichtprojektor mit Projektionsfläche, Video- und Fernsehgerät sowie über einen PC verfügen. Die durchgeführten Projekte könnten somit vor Ausbildern, Lehrer und Schülern effektiver präsentiert werden.

Eine Präsenzbibliothek, in der Einzelausgaben neuerer Literatur zur Verfügung stehen, soll den Zugriff auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse ermöglichen.

## **Kooperation**

### **Profil**

Die von ca. 90% der Ausbilder besuchte Kooperationskonferenz 1999 stellt eine gute Grundlage für die Lernortkooperation zwischen Schule und Betrieb dar. Die Bäderbetriebe aus Herne (Lago-Die Therme) und Marl (Hallenbad und Freibad Hüls), haben sich für die Durchführung der Animationstage durch die Auszubildenden der Mittelstufe angeboten und diese intensiv unterstützt. Andere Ausbildungsbetriebe, die über dieses Projekt informiert worden sind, haben bereits ihr Interesse bekundet, im nächsten Jahr Veranstaltungsort für derartige Projekte zu sein.

Seit Jahren informiert ein Vertreter des Bundesverbands Deutscher Schwimmmeister (BDS) die Auszubildenden über die Möglichkeit der Mitgliedschaft sowie über die Ziele und Angebote des Verbands.

Das Berufskolleg Essen, das ebenfalls Fachangestellte für Bäderbetriebe ausbildet, hat eine Kooperation auf dem Gebiet der „Herz-Lungen-Wiederbelebung“ (HLW) angeboten.

### **Programm**

Als vorrangige Ziele gelten:

- die bestehenden Kooperationen zwischen Schule und Ausbildungsbetrieben weiterzuführen bzw. zu verstärken;
- die Zusammenarbeit mit weiteren Ausbildungsbetrieben aufzunehmen;
- die Kooperation zwischen dem Berufskolleg Essen und dem Hans-Böckler Berufskolleg zu vertiefen;
- eine mögliche Teamarbeit von Ausbildern/innen und Lehrer/innen zu intensivieren;
- gemeinsame Fortbildungen von Ausbildern/innen und Lehrer/innen im Rahmen der Modellschule Schulsport zu überprüfen;
- Möglichkeiten des Sponsoring durch Fachfirmen, wie z. B. Bädertechnik-Dr. Nuisken und Beco-Bademoden, zu prüfen, um die Bereitstellung sachlicher und finanzieller Mittel zu ermöglichen.

## **Öffentlichkeitsarbeit**

### **Profil**

Ein Beratungslehrer für den Bildungsgang zum/zur Fachangestellten für Bäderbetriebe ist nicht vorhanden.

Die Öffentlichkeit ist über die Projektarbeit der Mittelstufe in Marl und Herne durch Pressemitteilungen, Plakate und Handzettel informiert worden.

### **Programm**

Die Presse soll zukünftig nicht nur über die Projektarbeit informieren, vielmehr kann dieses Medium dazu genutzt werden, um das neugeordnete Berufsbild der Öffentlichkeit darzustellen und somit auch ausbildungsinteressierte Jugendliche anzusprechen.

Pressemitteilungen sollen auch zur ersten überregionalen Veranstaltung der Bezirksregierung Düsseldorf erscheinen, bei der die Gesellenbriefe für die Abschlussprüfung 2000 ausgehändigt werden.

Eine Präsentation des Bildungsgangs im Internet wird vorbereitet.

Die Einbeziehung lokaler Sender, insbesondere Radio FIV und Bürgerfunk-offener Kanal (BOK), wird angestrebt, da diese Sender die Adressatengruppe der jungen Zuhörer besonders ansprechen. Des Weiteren kann in diesem Zusammenhang überlegt werden, ob ein Musikfestival mit heimischen oder überregionalen Musikgruppen in einem Freibad veranstaltet werden kann; ähnlich wie der WDR 2 dies in Zusammenarbeit mit dem Freibad Ahaus im August 2000 unter dem Titel „After the dark“ durchgeführt hat.

# Inhaltsverzeichnis:

<a href="#">1.0 Schulentwicklung 2000/2003</a>	2
<a href="#">1.1 Schulleitbild</a>	3
<a href="#">1.2 Schulprofil / Schulprogramm</a>	4
<a href="#">1.2.1 Schülerschaft</a>	4
<a href="#">1.2.2 Unterricht</a>	5
<a href="#">1.2.3 Qualitätssicherung</a>	7
<a href="#">1.2.4 Schulleben</a>	8
<a href="#">1.2.5 Organisation</a>	9
<a href="#">1.2.6 Etat, Gebäude, Ausstattung</a>	10
<a href="#">1.2.7 Kooperation</a>	11
<a href="#">1.2.8 Öffentlichkeitsarbeit</a>	12
<a href="#">1.3 Konsensbildung</a>	13
<a href="#">1.4 Realisierung</a>	13
<a href="#">2.0 Bereichsprofil / Bereichsprogramm Technik</a>	14
<a href="#">2.1 Leitbild</a>	14
<a href="#">2.2 Berufsschule Chemikant/Chemikantin Chemielaborant/Chemielaborantin</a>	16
<a href="#">2.3 Berufsschule Prozessleitelektroniker/ Prozessleitelektronikerin</a>	24
<a href="#">2.4 Vorklasse / Berufsgrundschuljahr Elektrotechnik</a>	27
<a href="#">2.5 Berufsgrundschuljahr Naturwissenschaften</a>	31
<a href="#">2.6 Elektrotechnischer Assistent /FHR/AHR</a>	35
<a href="#">2.7 Chemisch – technischer Assistent/ FHR/ AHR</a>	38
<a href="#">2.8 Fachoberschule für Technik</a>	42
<a href="#">2.9 Fachschule für Technik</a>	46
<a href="#">3.0 Bereichsprofil / Bereichsprogramm Wirtschaft &amp; Multi – Media</a>	50
<a href="#">3.1 Leitbild</a>	50
<a href="#">3.2 Berufsschule Industriekauffrau / Industriekaufmann</a>	51
<a href="#">3.3 Berufsgrundschuljahr Wirtschaft und Verwaltung</a>	55
<a href="#">3.4 Höhere Handelsschule / FHR</a>	60
<a href="#">3.5 Betriebswirtschaftslehre (Höhere Handelsschule) / AHR</a>	66
<a href="#">4.0 Bereichsprofil / Bereichsprogramm Pädagogik &amp; Ökotrophologie</a>	74
<a href="#">4.1 Leitbild</a>	74
<a href="#">4.2 Bildungsgänge Erziehung und Soziales</a>	77
<a href="#">4.3 Bildungsgänge Ernährung und Hauswirtschaft</a>	89
<a href="#">5.0 Bereichsprofil / Bereichsprogramm Medizin</a>	95
<a href="#">5.1 Leitbild</a>	95
<a href="#">5.2 Berufsschule Zahntechniker/ Zahntechnikerinnen</a>	95
<a href="#">5.3 Berufsschule Fachangestellte für Bäderbetriebe</a>	99
<a href="#">Inhaltsverzeichnis:</a>	106

45768 Marl  
Hagenstraße 28

Telefon: 02365 – 9195 0  
Telefax: 02365 – 9195 40

45721 Haltern  
Weseler Straße 36

Telefon: 02354 – 9247 0  
Telefax: 02364 – 9247 47

### **Internet**

<http://www.berufskolleg-kreis-re.de/hbbk/>